



**Bielefeld im demografischen Wandel –
Grundlagen für die gemeinsame Gestaltung**



Impressum

Herausgeber:



Stadt Bielefeld
Büro für Integrierte Sozialplanung
und Prävention

Verantwortlich für den Inhalt:

Gisela Krutwage, Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention

Redaktion:

Bernadette Bueren, Altenhilfeplanung
Jakob Bergen (Statistiken)

http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/isp/

Bildnachweis Titelbilder:

Rasur ©Hermine Oberück, Bielefeld; Seniorin hält helfende Hände ©Andrey Popov/Fotolia;
Party im Hospiz ©oneinchpunch/Fotolia; Seniorengymnastik ©Sabine Hürdler/Fotolia;
Weitere: Pixabay.com

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einleitung	10
2. Altenhilfe als Aufgabenfeld der kommunalen Sozialpolitik	12
3. Strukturelle Rahmenbedingungen des Alters	13
3.1. Entwicklung und Struktur der älteren Bevölkerung in Bielefeld	13
3.1.1. Struktur der Altersbevölkerung in den einzelnen Stadtbezirken	15
3.1.2. Entwicklung der Altersstruktur in den einzelnen Stadtbezirken	17
3.2. Alter und Geschlecht	20
3.3. Alter und Familienstand	22
3.4. Materielle Lage der älteren Menschen in Bielefeld	24
3.5. Um- und Fortzüge älterer Menschen	27
3.6. Ältere Menschen mit einem Zuwanderungshintergrund	28
3.7. Ältere lesbische und schwule Menschen	31
3.8. Ältere Menschen mit traumatischen Erfahrungen	31
3.9. Älter gewordene Menschen mit Behinderungen	33
3.10. Menschen mit Demenz	34
3.11. Hilfe- und pflegebedürftige alte Menschen	36
3.12. Pflegende Angehörige	37
4. Angebots- und Versorgungsstrukturen für Seniorinnen und Senioren in Bielefeld	39
4.1. Partizipation, freiwilliges Engagement	39
4.2. Offene Seniorenarbeit, Treffpunkte und Netzwerke	43
4.3. Bildung	47
4.4. Bewegung und Sport	49
4.5. Wohnangebote	49
4.5.1. Betreutes Wohnen/Wohnen mit Service	52
4.5.2. Bielefelder Modell	53
4.5.3. Gemeinschaftliche Wohnformen	54
4.5.4. Haus-, Siedlungs- oder Mietergemeinschaften	55
4.5.5. Pflegewohngruppen	56
4.6. Beratungsangebote	58
4.6.1. Pflegeberatung und Pflegestützpunkt	58

4.6.2	Wohnberatung.....	58
4.6.3.	Seniorenberatung	59
4.6.4.	Beratungs- und Gruppenangebote für zugewanderte Seniorinnen und Senioren	60
4.7.	Vorpflegerische, pflegerische und gesundheitsbezogene Angebote	61
4.7.1	Komplementäre Dienste	61
4.7.2.	Altersmedizin und gerontopsychiatrische Versorgung	62
4.7.3.	Ambulante Pflegedienste	63
4.7.4.	Hospizarbeit und Palliativpflege	66
4.8.	Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen	67
5.	Bevölkerungs- und Angebotsstruktur für ältere Menschen in den Bielefelder Stadtbezirken.....	70
5.1.	Stadtbezirk Mitte	71
5.2.	Stadtbezirk Bielefeld-Schildesche.....	79
5.3.	Stadtbezirk Gadderbaum.....	84
5.4.	Stadtbezirk Brackwede	87
5.5.	Stadtbezirk Dornberg.....	92
5.6.	Stadtbezirk Jöllenbeck	96
5.8.	Stadtbezirk Stieghorst	104
5.9.	Stadtbezirk Sennestadt.....	108
5.10.	Stadtbezirk Senne	113
	Tabellenverzeichnis.....	115
	Abbildungsverzeichnis	117
	Anhang.....	119

Vorwort

Die Stadt Bielefeld trägt eine große Verantwortung für die Sicherung und Ausgestaltung der Daseinsvorsorge. In Bezug auf ältere Menschen wollen wir eine hohe Lebensqualität und ein Höchstmaß an gesellschaftlicher Teilhabe im Alter fördern. Damit folgen wir auch einem gesetzlichen Auftrag. Der vorliegende „Altenbericht“ steht damit in einem engen Zusammenhang.

Kommunale Daseinsvorsorge ist dabei mehr als die Erbringung von Gütern und Leistungen, mit denen die Menschen als passive Leistungsempfängerinnen und -empfänger versorgt werden. Vielmehr kommt es uns darauf an, den Menschen die Möglichkeit zu sichern, ein gutes Leben eigenständig und selbstorganisiert zu führen und in Selbst- und Mitverantwortung am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und dieses mitzugestalten. So ähnlich formuliert dies auch der gerade erschienene 7. Altenbericht der Bundesregierung¹.

Wir wollen mit allen Beteiligten darüber diskutieren, ob die bestehende Versorgungsstruktur in Bielefeld diesem Anspruch standhält. Mit dem hier vorgelegten Bericht geben wir diesem Dialog einen Impuls und liefern wesentliche Grundlagen für die in diesem Zusammenhang zu bearbeitenden Fragestellungen. Wir folgen damit einem Auftrag des Sozial- und Gesundheitsausschusses des Rates der Stadt Bielefeld, der wiederum einem Antrag des Seniorenrates folgte.

Die letzte umfassende Analyse der Struktur der älteren Bevölkerung und eine Bestandserfassung der Angebotsstruktur für Ältere ist vor gut 10 Jahren unter dem Titel „Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit“ durch das Sozialdezernat geleistet worden. Mit dem hier vorgelegten „Altenbericht“ wird hieran angeknüpft. Von daher ist es naheliegend, die aktuellen Ergebnisse mit der damaligen Situation zu vergleichen und den Blick auf die demografische Entwicklung und die Reaktion der verschiedenen sozialen und anderen Anbieter auf die hierdurch hervorgerufenen Herausforderungen zu richten.

Bielefeld wird älter

Dass die Bevölkerung Bielefelds im Durchschnitt älter geworden ist und sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen wird – dieses Ergebnis war zu erwarten. Der Bericht verdeutlicht, dass die Zunahme der Älteren nicht alle Altersgruppen der über 60-jährigen Bevölkerung, sondern vor allem die hochaltrigen Personen betrifft, also die Menschen, die 80 Jahre und älter sind. Dabei haben gerade die vor 10 Jahren vergleichsweise „jungen“ Stadtbezirke wie Jöllenbeck, Dornberg und Heepen neben Senne-stadt in diesem Sinne eine besonders deutliche „Alterung“ der Bevölkerung erlebt. Insgesamt aber - und das ist nicht in allen Städten vergleichbarer Größe selbstverständlich -

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune, 2016, S.17

verläuft die Entwicklung in den Stadtbezirken überwiegend gleichförmig, das heißt, es gibt in Bielefeld keinen Stadtbezirk, der deutlich überproportional von einer „Alterung“ betroffen ist.

Die Vielfalt des Alters wahrnehmen und respektieren

In den letzten 10 Jahren sind Individualisierungs- und Ausdifferenzierungsprozesse, die als allgemeine gesellschaftliche Veränderung häufig benannt werden, auch in der älteren Bevölkerung nicht mehr zu übersehen und zeigen sich in einer Vielfalt von Lebenslagen und kultureller Prägung.

Statistisch am deutlichsten erkennbar wird dies in Bezug auf die ethnische Herkunft der älteren Menschen. Wir verzeichnen ein Plus von 10.000 Menschen bzw. 158% bei den zugewanderten Menschen, die älter als 60 Jahre sind. Dies ist ein beeindruckender Zuwachs, auf den die Stadt Bielefeld unter anderem und dank der Unterstützung des Landes NRW und der Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen (BGW) mit dem Programm „Altengerechtes Quartier“ in Kammerich reagiert hat. Mit diesem befristeten Projekt versuchen wir Anhaltspunkte darüber zu erhalten, was ältere Frauen und Männer mit Zuwanderungsgeschichte benötigen, um gut alt werden zu können und auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit eine angemessene Versorgung zu erhalten. Auch in den integrierten Handlungskonzepten für die Quartiere Sennestadt, Baumheide, Sieker und nördlicher Innenstadtrand gerät die besondere Situation der dort lebenden älteren ehemals Zugewanderten in den letzten Jahren stärker in den Vordergrund. Ansätze, die kultursensible Angebote für zugewanderte Menschen initiieren, möchten wir auch in den nächsten Jahren besonders unterstützen, sowohl für die ehemaligen „Gastarbeiter“ wie auch für die Menschen aus den osteuropäischen Ländern. Schon im Jahr 2014 haben wir eine türkischsprachige Information zur Pflegeversicherung vorgelegt, um bestehende Informationsdefizite abzubauen (http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Infoschrift_Migration_Tuerkisch.pdf).

Aber nicht nur hinsichtlich der Herkunftsnationen und der entsprechenden kulturellen Herkunftsprägung ist Bielefelds alte Bevölkerung „bunter“ geworden, auch ältere schwule oder lesbische Menschen machen auf ihre Interessen und Besonderheiten zunehmend aufmerksam. Dies wird im Rahmen der kommunalen Umsetzung des Handlungsprogramms zur Gleichstellung LSBTTI* „Anders gleich“² eine besondere Rolle spielen.

Zudem treten die Anforderungen der von Krieg und Gewalt besonders betroffenen und traumatisierten Menschen immer mehr zu Tage. Dies stellt hohe Herausforderungen an die Altenhilfe, damit diese Menschen mit ihren besonderen Erfahrungen und Traumata berücksichtigt und ihnen die Voraussetzungen für ein würdiges Leben im Alter gegeben werden.

² LSBTTI* steht als Abkürzung für Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell, Transgender und Intersexuell.

Gut ist es daher, dass auch die Angebote vielfältiger geworden sind. Zwar gab es zum Zeitpunkt der letzten Berichterstattung bereits Wahlmöglichkeiten für Ältere. Das Angebot an Pflegewohngruppen, an Wohnungen im Bielefelder Modell oder in Genossenschaften mit besonderen Angeboten für die Älteren hat aber seitdem deutlich zugenommen und bietet - sicher noch immer ausbaufähige - Möglichkeiten, die eigene Besonderheit und die eigenen Interessen und kulturellen Verschiedenheiten auch bei Pflegebedürftigkeit stärker zu leben. Zudem verändern sich die stationären Einrichtungen entsprechend und bilden zunehmend kleinteilige Versorgungsformen in der „Großinstitution“.

Gemeinschaftliche generationengemischte Wohnformen, die in der Regel von den „Alten“ auch als eine Vorsorge für das hohe Alter initiiert wurden, sind in den letzten Jahren in Bielefeld neu entstanden. Mindestens sieben selbstorganisierte Wohnprojekte bereichern heute die Wohnlandschaft in Bielefeld. Das Sozialdezernat unterstützt diese Wohnform durch das sogenannte Wohnprojektetreffen, das viermal im Jahr in der Bürgerwache stattfindet und aus dem mindestens drei der Wohnprojekte entstanden sind. Diese Projekte stellen ein zivilgesellschaftliches Engagement dar, hier entstehen Wahlfamilien und neue Formen der Sorge zwischen Jungen und Alten. Ein Modell, das wir weiter unterstützen und fördern werden.

Den Auswirkungen von Ungleichheiten entgegenwirken

Eine größere Vielfalt in den Lebenslagen sehen wir aber auch hinsichtlich der finanziellen Lage von älteren Menschen.

Große Teile der älteren Bevölkerung verfügen über ausreichende finanzielle, soziale und gesundheitliche Ressourcen, um ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Die wenigen verfügbaren kommunalen Daten zeigen aber auch auf, dass der Anteil älterer Männer und Frauen, die ökonomisch, sozial und in der Folge oft auch gesundheitlich benachteiligt sind, beträchtlich ist und in Zukunft ansteigen wird.

Auch der 7. Altenbericht der Bundesregierung warnt vor dem Anstieg der Altersarmut in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Er verdeutlicht, dass die Zugangschancen zu sozialer Teilhabe, gesundheitlicher und pflegerischer Versorgung sowie zum freiwilligen Engagement für verschiedene soziale Gruppen unterschiedlich groß sind: Ein niedriger sozialökonomischer Status geht häufig mit schlechter Gesundheit, geringerer Lebenserwartung sowie kleineren und weniger belastbaren sozialen Netzen einher. Den Auswirkungen wachsender Altersarmut entgegenzuwirken, wird daher zu einem zentralen Aufgabenbereich der kommunalen Altenhilfe. Auch für die Stadt Bielefeld gilt die Schlussfolgerung des 7. Altenberichts: „Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität älte-

rer Menschen ...müssen sich vor allem daran messen lassen, ob sie auch sozial benachteiligte ältere Menschen erreichen.“³

Altengerechte bezahlbare Wohnungen für alle

Lebensqualität und Wohlbefinden hängen in hohem Maße davon ab, ob man mit seiner Wohnsituation zufrieden ist. Dies gilt für alle Menschen, aber in Besonderem für alte Menschen. „Altengerechtes Wohnen“ umfasst nicht nur den Abbau von Barrieren, die Erreichbarkeit von Supermärkten, Apotheken und Ärzten und von Angeboten der Freizeitgestaltung. Wichtig ist auch das Vorhandensein sozialer Netzwerke und Nachbarschaften im unmittelbaren Umfeld.

Und schließlich gehört zum Thema „Wohnen“ auch die Verfügbarkeit von bezahlbaren Wohnungen. Gerade letzteres wird angesichts der steigenden Mietpreise und des prognostizierten Anwachsens der Zahl der Haushalte Älterer mit einem geringen Einkommen immer mehr zu einer Herausforderung der kommunalen Wohnungspolitik. Die städtische Wohnungsbauförderung hat in den letzten Jahren verstärkt Bemühungen unternommen, Investoren für die vom Land NRW aufgestockten Mittel der Wohnungsbauförderung zu werben. Ich hoffe, dass die Wohnungswirtschaft diese Bemühungen noch stärker aufgreift und den Bau von altengerechten Wohnungen forciert. Zu einem guten Ergebnis können die kommunalen Bemühungen nämlich nur dann führen, wenn mehr Investoren sich der Verantwortung für eine lebensgerechte Stadt stellen und die bereitgestellten Mittel in Anspruch nehmen, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

Sorge und Pflege in gemeinsamer Verantwortung

Der Zuwachs alter und unterstützungsbedürftiger Menschen bedeutet auch, dass immer mehr jüngere Menschen mit der Sorge ihrer Verwandten, Freunde, Nachbarn und Bekannten befasst sind. Das kann bei aller Mühe im Einzelfall ein Gewinn für den Einzelnen und damit auch für die Gesellschaft sein. Denn die Sorge für die Älteren verdeutlicht, dass es die solidarische Unterstützung ist, die unsere Gesellschaft zusammenhält.

Dies gelingt aber nur, wenn die Sorgenden nicht allein gelassen werden und wenn wir sie so vor Überforderung schützen!

Beratung und die richtige Information für Angehörige ist beim Auftreten von Hilfebedarf enorm wichtig. Die Pflege- und Wohnberatung der Stadt Bielefeld hat daher in den letzten Jahren ihr Angebot - trotz beschränkter Personalkapazitäten - deutlich ausgeweitet und bietet zunehmend mehr Beratung im Quartier an. Die im Sozialamt mit Hochdruck betriebene Weiterentwicklung der Quartierssozialarbeit wird hier eine nochmalige Verbesserung bringen.

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Sorge und Mitverantwortung in der Kommune, 2016, S.20

Die Sorge für Pflegebedürftige verlagert sich anders als prognostiziert immer mehr auf nichtprofessionelle Sorgenetzwerke. Mehr als 5.000 Pflegebedürftige erhalten 2015 in Bielefeld ausschließlich Hilfe aus nichtprofessionellen Systemen, also überwiegend aus dem Kreis von Familienangehörigen und bürgerschaftlich engagierten Menschen. Weitere 1.500 Frauen und Männer kombinieren professionelle Leistungen mit dem Pflegegeld und leisten einen Großteil der Pflegeleistungen selbst. Und viel mehr Menschen benötigen regelmäßige Unterstützung, ohne überhaupt Anspruch auf professionelle Pflege aus der Pflegeversicherung zu haben.

Auch die meisten Menschen, die über einen ambulanten Pflegedienst oder im Pflegeheim versorgt werden, erhalten regelmäßige Unterstützung über soziale Netze, ohne die die beste professionelle Versorgung oft nicht funktioniert. Hier erbringt die Familie und das soziale Umfeld eine enorme Leistung.

Mit der Woche der Pflegenden Angehörigen haben wir zusammen mit dem Evangelischen Klinikum Bethel, der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, dem Arbeitskreis Tagespflegen und vielen anderen ein Netzwerk geschaffen, um diesen Menschen eine Anerkennung zu geben und auf ihre Leistung aufmerksam zu machen. Diese Aktion wird von Stiftungen und Unternehmen durch großzügige Spenden unterstützt; dies macht deutlich, dass die Zivilgesellschaft sich immer mehr ihrer Verantwortung für die „Alten“ bewusst wird und bereit ist, gemeinsam die Verantwortung für den demografischen Wandel zu tragen. Wir hoffen, dass diese Aktivitäten auch als Impuls wirken, um Unternehmen und soziale Akteure dazu zu bewegen, nach betrieblichen und anderen Wegen der Unterstützung der „Pflegenden“ zu suchen.

Ich halte es für eine der zentralen Aufgaben der Kommune in der „Altenhilfe“, die betreuenden und pflegenden Menschen zu stärken und zu begleiten. Die im Bericht aufgeführten Angebote für pflegende Angehörige sind dabei ein Anfang. Mir ist aber die Begrenztheit unserer Fördermöglichkeiten und Aktivitäten bewusst. Wir werden diese Anstrengungen weiter unterstützen – und gemeinsam mit der Wohlfahrtspflege, den Selbsthilfeorganisationen und den Ratsgremien nach innovativen Lösungen suchen, um die Menschen, die bereit zur Sorge und Pflege für andere Menschen sind, noch besser zu unterstützen. Die zunehmende Lebenserwartung gibt dazu eine Chance, denn immer mehr Menschen verleben einen Großteil ihres nachberuflichen Lebens bei guter Gesundheit, sie engagieren sich sozial oder helfen Anderen. Bei vielen dieser Menschen richtet sich das Engagement an Alte und Kranke. Hier leisten die „Initiative Nachbarschaft“ der Stadt Bielefeld, die Freiwilligenagentur Bielefeld und die AWO Freiwilligenakademie OWL wertvolle Unterstützung.

Betroffene profitieren aber vor allem von sogenannter „informeller“ Hilfe. Nachbarn und Freunde helfen gerne auf Basis bestehender Kontakte, eben weil man sich kennt und weil man am Leben des anderen Anteil nimmt. Für die kommunale Politik bedeutet dies, dass der Unterstützung sozialer Netzwerke und damit der Ermöglichung von sozialen Beziehungen eine zunehmende Bedeutung zukommt. Mit dem Projekt „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ (ZWAR), den Netzwerken für Senioren und Seniorinnen, dem Aufbau von Interessensgruppen in den Begegnungs- und Servicezentren und zuletzt in diesem

Frühjahr mit dem „Bürgerforum“ in Schildesche haben die Wohlfahrtsverbände wertvolle Ansätze geschaffen, um Menschen beim Wunsch nach Kontakt und Sorge für andere zu unterstützen.

Das Sozialdezernat hat die Träger bei der Umsetzung dieser Projekte unterstützt und wird dies auch weiter und gerne tun. Auch in der Hinsicht wird die Quartierssozialarbeit des Sozialamtes in Zukunft eine noch größere Rolle spielen.

Vernetzte Angebote werden immer wichtiger

Die allermeisten alten Menschen möchten in ihrer eigenen Wohnung wohnen bleiben. Sicher fühlen sie sich dann, wenn im Bedarfsfall schnelle Hilfe zu erreichen ist. Mit dem „Bielefelder Modell“, in dem in einer Wohnanlage ein Pflegedienst Tag und Nacht zur Unterstützung bereitsteht, ist diesem Bedürfnis vor allem durch die BGW in Kooperation mit mehreren Bielefelder Pflegediensten entsprochen worden. Aber auch bestehende Wohnanlagen, die an Pflegeheime oder Pflegewohngruppen angebunden sind, die Quartierspflege, die in verschiedenen Stadtquartieren angeboten wird, und das Angebot einer Einzelfallunterstützung von Genossenschaften (v.a. die Freie Scholle), verbessern die Versorgungssicherheit Älterer in Bielefeld.

Einige Träger von stationären Einrichtungen nutzen die durch das Landespflegegesetz initiierten Neubaumaßnahmen für eine Diversifizierung ihres Angebots, sie bauen Altenwohnungen, Pflegewohngruppen und Tagespflegen in die räumliche Nähe der Pflegeeinrichtungen. Mit dem Projekt „Pflege stationär weiterdenken“, das von der Stiftung Wohlfahrtspflege in drei Bielefelder Bezirken umgesetzt wird und an dem sich auch die Stadt Bielefeld beteiligt, werden neue Ideen für solche vernetzten Angebote entwickelt.

All diese Ansätze gehen in die richtige Richtung, da auch der Fachkräftemangel dazu zwingt, Angebote und Ressourcen zusammenzufassen und unnötige Wegezeiten zu vermeiden.

Der Altenbericht ist ein Anfang

Der Altenbericht wird ergänzt durch weitere Berichte des Büros für Integrierte Sozialplanung und Prävention der Stadt Bielefeld zur pflegerischen Versorgung der Menschen in Bielefeld. Ob aus diesen Berichten ein Beitrag zu einer lebenswerten altengerechten Stadt wird, hängt auch davon ab, ob es uns gelingt, andere für eine Diskussion über die altengerechte Entwicklung der Stadt zu interessieren und einen öffentlichen Dialog zu diesem Thema zu fördern. Das Thema nimmt im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge einen bedeutenden Stellenwert ein. Zu, einen, weil künftig immer mehr alte Menschen in der Stadt leben werden und zum anderen, weil das Alter alle betrifft, nur eben zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Dem Altenbericht ist ein Antrag des Seniorenrates vorausgegangen, dem der Sozial- und Gesundheitsausschuss gefolgt ist. Der Antrag fordert die Erfassung der Angebote für Seniorinnen und Senioren und eine Bedarfserhebung unter Beteiligung der Älteren. Der hier vorliegende Bericht erfüllt dabei zunächst nur den ersten Aspekt des Antrags: Er analysiert die Entwicklung der Struktur der älteren Bevölkerung und erfasst die insbesondere der älteren Bevölkerung zur Verfügung stehenden Angebote.

Dies ist eine wichtige und zentrale Voraussetzung, um sich den Bedarfen der Menschen zu nähern. Eine sozialraumbezogene und beteiligungsorientierte Bedarfserhebung kann wertvolle Impulse geben, wobei wir vorschlagen, diese als Prozess und nicht als eine einmalige Befragung zu organisieren. Gemeinsam mit der Diskussion der Berichtsergebnisse werden wir mit den Bezirksvertretungen die Initiierung von Gesprächsforen zum Thema auf Stadtbezirksebene beraten und mit den bestehenden Runden Tische der Begegnungs- und Servicezentren über Möglichkeiten der Bedarfserfassung sprechen.

A handwritten signature in blue ink, reading 'Ingo Nürnberg'.

Ingo Nürnberger
Dezernent für Soziales

1. Einleitung

Dem vorliegenden Bericht über die Lebenslagen der älteren Bevölkerung und die in Bielefeld für die Zielgruppe bestehenden Angebote sind zwei Entscheidungen vorausgegangen: Zum einen hat das Land NRW im Alten- und Pflegegesetz (APG) vom Oktober 2014 in § 7 APG bestimmt, dass die Gemeinden zweijährlich eine Planung erstellen sollen, die folgendes umfasst

- „1. die Bestandsaufnahme der Angebote,*
- 2. die Feststellung, ob qualitativ und quantitativ ausreichend Angebote zur Verfügung stehen und*
- 3. die Klärung der Frage, ob und gegebenenfalls welche Maßnahmen zur Herstellung, Sicherung oder Weiterentwicklung von Angeboten erforderlich sind.*

Sie umfasst insbesondere komplementäre Hilfen, Wohn- und Pflegeformen sowie zielgruppenspezifische Angebotsformen wie persönliche Assistenz und die Weiterentwicklung der örtlichen Infrastruktur. Die Planung hat übergreifende Aspekte der Teilhabe einer altengerechten Quartiersentwicklung zur Sicherung eines würdevollen, inklusiven und selbstbestimmten Lebens, bürgerschaftliches Engagement und das Gesundheitswesen einzubeziehen.“

Zudem bestimmt das Landesgesetz:

.....“(4) Die Kreise und kreisfreien Städte stellen die Ergebnisse der örtlichen Planung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zum Stichtag 31. Dezember jedes zweite Jahr, beginnend mit dem Jahr 2015, zusammen.“

Weitgehend ist der Beschluss des Sozial- und Gesundheitsausschusses der Stadt Bielefeld, der auf Anregung des Seniorenrates am 20.10.2015 gefasst wurde. Danach soll in regelmäßigen Abständen (mindestens alle vier Jahre)

„...eine Altenberichterstattung gemäß der Arbeitshilfe für Kommunen in NRW (Oktober 2014) in Bielefeld“⁴

erstellt werden.

„Dieser Altenbericht sollte Grundlage für politische Entscheidungen sein zur Weiterentwicklung eines seniorenfreundlichen Bielefelds.

Dieser Altenbericht sollte

- den aktuellen Bestand von Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen der Altenhilfe in Bielefeld erfassen und inhaltlich beschreiben.*
- Bedarfe für eine seniorenfreundliche Stadt erheben, um daraus Maßnahmen zu entwickeln und politische Entscheidungen vorzubereiten.“*

Die Konzeptentwicklung soll

⁴ Gemeint ist hier die Veröffentlichung: Olbermann, E., Kuhlmann, A., Linnenschmidt, K. & Kühnel, M. (2014). Kommunale Altenberichterstattung in Nordrhein-Westfalen. Eine Arbeitshilfe für Kommunen. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund, die vom Land NRW gefördert wurde.

- *unter Beteiligung älterer Menschen erfolgen und unter Beteiligung der Träger von Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen,*
- *Quartiersbezug haben,*
- *die subjektive Seite von Lebenslagen und Erwartungen älterer Menschen beschreiben.“*

Zudem soll die Planung *„als fortlaufender Prozess verstanden werden“*.

Die Stadt Bielefeld hat zu Beginn des Jahres 2016 einen verbindlichen Bedarfsplan für die stationären und teilstationären Pflegeplätze vorgelegt, der im April 2016 vom Rat der Stadt Bielefeld verabschiedet wurde. Der Plan ist vorausschauend angelegt für den Zeitraum 2016-2018, er wird jährlich aktualisiert. Damit ist die geforderte Berichterstattung und Planung für die Bedarfe pflegebedürftiger Menschen in Bielefeld teilweise erfüllt. Weitgehend ausgeklammert sind hier die Bedarfe und Angebote für Pflegebedürftige im ambulanten Bereich. Auf die Angebote im ambulanten Bereich wird nachfolgend einzugehen sein.

Eine umfassende sozialräumliche Angebotserfassung für alte Menschen wurde zuletzt im Jahr 2005 auf Beschluss des Rates der Stadt vorgelegt. Der damalige Bericht „Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit“ besteht im Wesentlichen aus einer Strukturanalyse der älteren Bevölkerungsstruktur und einer Darstellung der seniorenspezifischen Angebotsstruktur, die nach Stadtbezirken differenziert ist. Der hier vorliegende Bericht folgt weitgehend dieser Vorarbeit.

Der Bericht stellt damit eine Bestandserfassung aus Sicht der Verwaltung dar. Die Komplettierung des Berichts durch die Sicht der Träger der Altenhilfe und die Sichtweise der älteren Bürgerinnen und Bürger soll durch nachfolgende Prozesse erfolgen. Hierzu werden Gesprächsrunden in Stadtbezirken geplant.

2. Altenhilfe als Aufgabenfeld der kommunalen Sozialpolitik

Seit den 50er Jahren sind Begriffe wie „alt“ und „Alter“ mit einer überwiegend defizit-orientierten Bedeutung belegt. Um dem zu entgehen, ringt die öffentliche und fachpolitische Diskussion seit Jahren um die Etablierung alternativer Begriffe wie „best Ager“, „Senioren“, „Drittes Lebensalter“ und ähnliches mehr. „Alter“ kann aber nur als Begriff vermieden werden, als Lebenslage nicht. Was aber macht die Lebenslage aus?

Während die Neuzeit bis zu den 80er Jahren von einem Altersbild geprägt war, das von Defiziten, von Gebrechlichkeit, Pflegebedürftigkeit oder Demenz geprägt ist, wird dem spätestens seitdem auch der „junge“, „produktive“ oder „aktive“ Alte entgegengestellt, der entweder konsumfreudig und reiselustig ist und/oder mit seinem ehrenamtlichen Engagement ein Potenzial für die Gesellschaft darstellt.

Die tatsächliche Lebenslage Älterer ist aber weitaus differenzierter und zunehmend gekennzeichnet von einer Diversität der Lebenslagen, Bedarfslagen und Wünsche älterer Menschen. Während die einen altershomogene Zusammenhänge wünschen oder benötigen, finden sich andere ältere Menschen in generationengemischten Zusammenhängen wieder oder lehnen altershomogene bzw. altersspezifische Angebote für sich explizit ab bzw. bedürfen ihrer nicht.

Mit diesem Bericht wird und kann daher nicht ein vollständiges Bild über die Lebenslagen aller alten Menschen in Bielefeld abzubilden. Der Bericht geht aus von den zur Verfügung stehenden Daten und berücksichtigt fast ausschließlich „altenspezifische“ Angebotsstrukturen, also Angebote, die explizit für Ältere angeboten werden.

Damit folgt der Bericht der Aufgabenbeschreibung des Sozialgesetzbuches zur Altenhilfe.

Im SGB XII wird die Lebensphase „Alter“ zu einer „*besonderen Lebenslage*“ erklärt. Folgerichtig ist daher staatliches bzw. kommunales Handeln darauf gerichtet, Benachteiligungen, die durch das Alter entstehen, zu vermeiden. Neben der Unterstützung und Versorgung älterer Menschen bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf wird dabei auch der Prävention im Sinne einer Teilhabe an der Gesellschaft ein hoher Stellenwert eingeräumt. Grundsätzlich soll nach § 71 Abs. 1 SGB XII „die Altenhilfe dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und älteren Menschen die Möglichkeit erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“.

Mit der Ablösung des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG) im Jahr 2005 hat der Gesetzgeber allerdings auch die Unterstützung beim Wunsch nach einem sozialen oder anderen Engagement als Aufgabenfeld der Altenhilfe aufgewertet. Der Auftrag der staatlichen Unterstützung beim „Wunsch alter Menschen nach einer von ihm erwünschten Tätigkeit“ tritt jetzt an die erste Stelle der in § 71 Abs. 2 SGB XII aufgezählten (Alten-)Hilfe.

Daraus folgt, dass staatliche und damit kommunale Verantwortung sich auf diese beiden Pole des Alters konzentriert: die (auch präventive) Vermeidung von Benachteiligungen, die durch das Alter entstehen können und die Unterstützung von Menschen in der au-

berberuflichen Phase beim Wunsch nach einem - insbesondere sozialen - Engagement. Der vorliegende Bericht folgt weitgehend dieser gesetzlichen Aufgabenstellung.

3. Strukturelle Rahmenbedingungen des Alters

Im Folgenden wird die Lebenssituation älterer Menschen anhand von Daten

- zur Entwicklung und Struktur der Altenbevölkerung,
- zum Familienstand,
- zur materiellen Lage,
- zum Migrationshintergrund und
- zur Hilfe- und Pflegebedürftigkeit

dargestellt. Der Überblick wird ergänzt durch Daten und Informationen zur Umzugshäufigkeit und zu genderspezifischen Aspekten des Älterwerdens.

Dabei betrachtet die Analyse vor allem zwei Altersgruppen: die Gruppe der über 60-Jährigen und die Teilgruppe der über 80-Jährigen. Diese Binnendifferenzierung wird vorgenommen, weil die so genannten „Hochaltrigen“ in besonderem Maße von altersbedingten Krankheiten und Unterstützungsbedarf betroffen sind, während die so genannten „jungen Alten“ überwiegend aktiv und beschwerdefrei sind oder nur mit geringen Einschränkungen zu kämpfen haben.⁵

Deutlich wird dies zum Beispiel anhand der Pflegequote: Bis zum achtzigsten Lebensjahr ist das Thema der regelmäßigen pflegerischen Unterstützung nur für weniger als 10% der älteren Menschen von Bedeutung und auch zwischen dem achtzigsten und neunzigsten Lebensjahr bedarf die überwiegende Zahl der Menschen keiner Pflege im Sinne des SGB XI. Erst bei den 85-90-Jährigen ist es dann jeder dritte und bei den über 90-Jährigen ist dann jeder zweite pflegebedürftig.

Zudem findet sich die Differenzierung der Altersgruppen der über 60-Jährigen und der über 80-Jährigen in anderen Analysen und Berichten und ermöglicht eine Vergleichbarkeit.

3.1. Entwicklung und Struktur der älteren Bevölkerung in Bielefeld

Rund jeder vierte Mensch in Bielefeld ist älter als 60 Jahre, im Jahr 2016 waren das 85.702 Männer und Frauen. Die ältere Bevölkerung ist damit im Vergleich zum letzten Bericht, der auf Daten aus dem Jahr 2004 basiert, um 1.283 Menschen bzw. um lediglich 1,5% gewachsen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist sogar um 0,1 % gesunken.

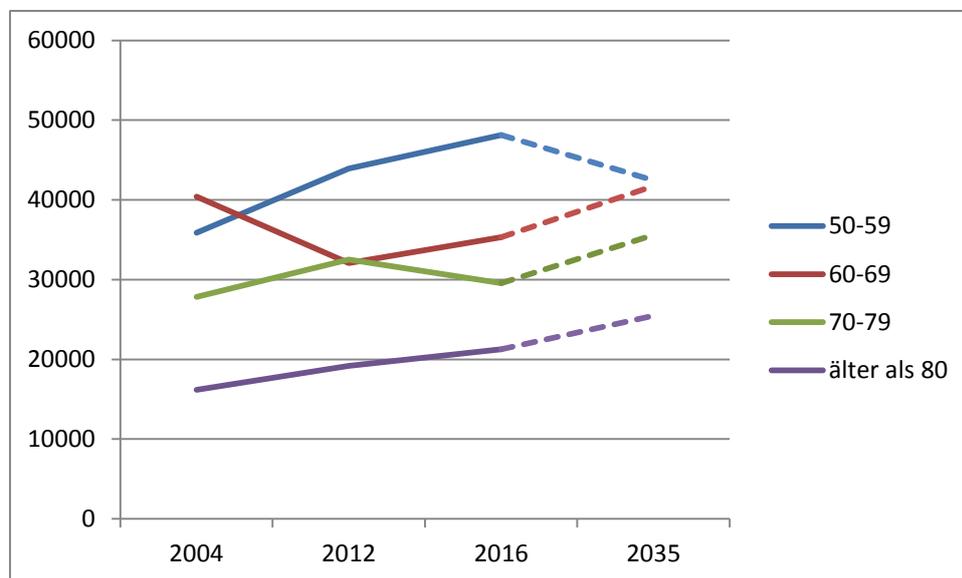
⁵ Berliner Altersstudie: „Das Alter wird jünger: Heute 75-Jährige sind geistig fitter und glücklicher als 75-Jährige vor 20 Jahren“

Diese Entwicklung widerspricht nur scheinbar der öffentlichen Debatte um den „demografischen Wandel“. Denn zum einen ist seit 2004 die Zahl der 50- bis unter 60-Jährigen um mehr als 12.200 Menschen gestiegen (siehe Tab. 1 im Anhang), so dass fast jeder sechste Mensch in Bielefeld zwischen 50 und 59 Jahre alt ist. Ein Sechstel aller Bielefelder und Bielefelderinnen wird also in den nächsten zehn Jahren in die Gruppe der über 60-Jährigen wechseln und sie entsprechend stark wachsen lassen.

Zum anderen ist die geringe Gesamtveränderung das Ergebnis differenzierter Entwicklungen innerhalb der älteren Altersgruppen. So ist die Zahl der 60- bis 74-Jährigen sogar um ein gutes Fünftel (-6.170) gesunken. Die Zahl der 75- bis 79-Jährigen hingegen ist um knapp 3.500 Menschen gestiegen und die der über 80-Jährigen um gut 4.830 Menschen. Die Teilgruppe der über 80-Jährigen ist damit gegenüber 2004 um fast 30% größer geworden, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung hat sich von 4,9% im Jahr 2004 auf 6,2% im Jahr 2016 erhöht.

Gewachsen sind also besonders diejenigen Altersgruppen, in denen altersspezifische Einschränkungen zunehmen und für die altersgerechte Angebote tendenziell besonders wichtig sind. Hingegen sind diejenigen Altersgruppen geschrumpft, die wenig von Einschränkungen betroffen sind und die zudem ein Unterstützungspotenzial für die noch Älteren darstellen. So ist die 60 bis 64-jährige Bevölkerung um fast 4% und die 65 bis 74-jährige Bevölkerung um 17,5% seit 2004 zurückgegangen. (s. Anhang Tabelle 1)

Abb. 1 Altersstruktur in Bielefeld: Entwicklung der Bevölkerung über 50 Jahre zwischen 2004 und 2016, Prognose bis 2035



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
Grafik: eigene Darstellung

Nach Vorausberechnungen des Bielefelder Amtes für Demographie und Statistik aus dem Jahr 2017 werden bis 2035 alle älteren Altersgruppen deutlich größer werden. Sie wachsen sowohl zahlenmäßig als auch relativ zur ebenfalls wachsenden Gesamtbevölkerung. Demnach werden im Jahr 2035 rund 17.100 mehr Menschen, die älter als 60 Jahre

sind, in Bielefeld leben. Und während 2016 ein gutes Viertel aller Bielefelderinnen und Bielefelder die 60 überschritten hatte, wird es dann schon ein Drittel sein (siehe Tab. 2 im Anhang).

Aufgrund der geringen Population in den Kriegs- und Nachkriegsjahrgängen wird die Teilgruppe der über 80-Jährigen um das Jahr 2020 herum kurzzeitig etwas kleiner werden, bis 2035 aber um gut 3.000 Menschen oder fast ein Viertel größer sein als 2016. Dabei wächst die Teilgruppe der über 90-Jährigen, die ein besonders hohes Pflegerisiko hat, überproportional stark (zur Pflegebetroffenheit nach Alter Abb. 1 im Anhang). Während 2016 3.526 Menschen älter als 90 Jahre waren, werden es 2035 voraussichtlich 6.320 Menschen sein. Das ist eine Steigerung um 79 %.

Zusammengefasst heißt das:

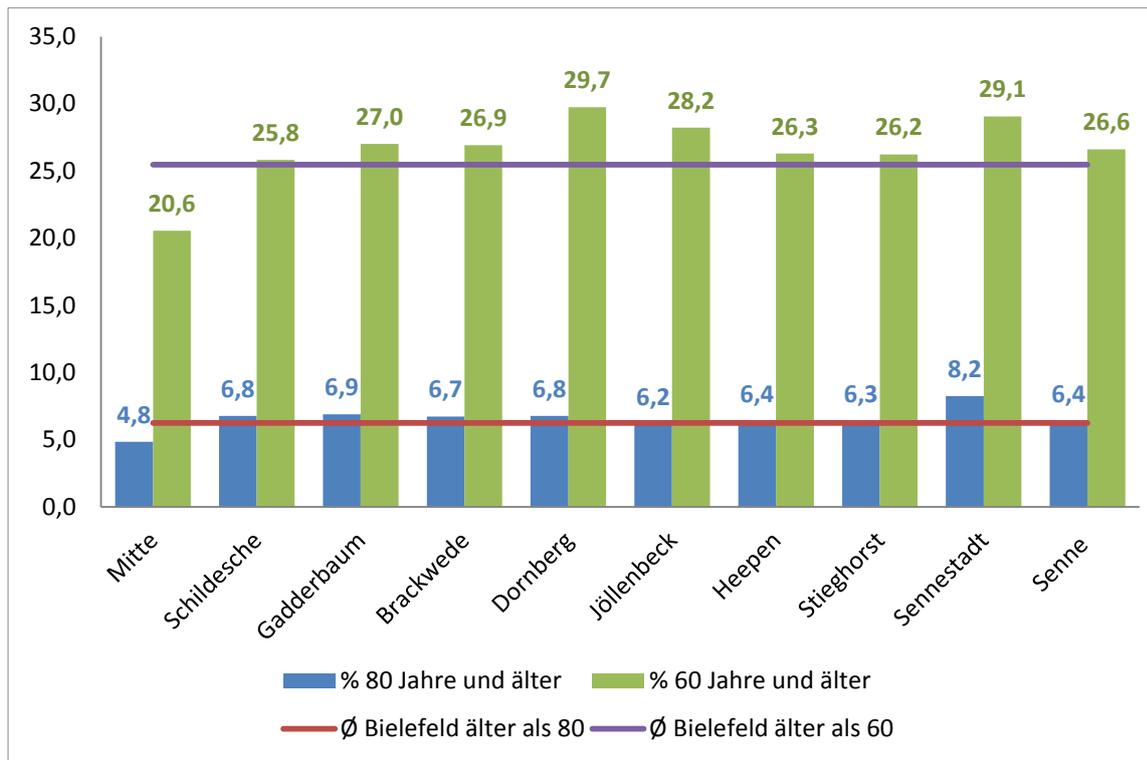
- Jeder vierte Mensch in Bielefeld ist aktuell älter als 60 Jahre.
- In den vergangenen zehn Jahren sind die Zahl älterer Menschen und ihr Anteil an der Bielefelder Bevölkerung in etwa gleich groß geblieben.
- Allerdings hat sich aber die innere Struktur der älteren Bevölkerung verändert: Der Anteil hochaltriger Menschen an der älteren Bevölkerung ist deutlich gewachsen. Zugleich gibt es weniger „junge Alte“ als vor zehn Jahren.
- In den kommenden zwanzig Jahren wird sich dies ändern: Die Gruppe älterer Menschen wird in Bielefeld stark wachsen. 2035 wird fast jeder dritte Mensch in Bielefeld älter als 60 Jahre sein.
- Besonders stark wird die Gruppe der „jungen Alten“ bis 80 Jahre wachsen. Aber auch die Gruppe der Hochaltrigen wächst weiter.

3.1.1. Struktur der Altersbevölkerung in den einzelnen Stadtbezirken

Eine besonders große Zahl an Menschen, die älter als 60 Jahre sind, lebt in den Stadtbezirken Mitte (ca. 21.000), Heepen (ca. 14.700), Brackwede (ca. 13.000) und Schildesche (ca. 12.600) (siehe Tab. 1 im Anhang). In Mitte und Schildesche wird die Zahl auch durch die vielen Altenpflegeeinrichtungen mitbeeinflusst.

Den höchsten Anteil über 60-Jähriger an der Gesamtbevölkerung haben hingegen andere Stadtbezirke, nämlich Dornberg und Sennestadt: In diesen Stadtbezirken ist etwa jeder dritte Mensch älter als 60 Jahre. Den mit Abstand niedrigsten Anteil hat hingegen der bevölkerungsreiche Stadtbezirk Mitte: Obwohl hier so viele über 60-Jährige leben wie in keinem anderen Stadtbezirk, machen sie doch nur ein Fünftel der Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil älterer Menschen liegt damit sogar so niedrig, dass der Stadtbezirk den Bielefelder Gesamtschnitt senkt. In allen anderen Stadtbezirken ist gut jeder vierte Mensch über 60 Jahre alt, was in etwa dem Durchschnitt Bielefelds von 25,5% entspricht.

Abb. 2 Anteil der über 60-Jährigen und der über 80-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den Stadtbezirken und in Bielefeld gesamt zum 31.12.2016



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
 Grafik: eigene Darstellung

Ähnlich wie für die Gesamtgruppe der über 60-Jährigen sieht es für die Teilgruppe der über 80-Jährigen aus. Auch hier leben zahlenmäßig besonders viele Menschen in Bielefeld-Mitte, Heepen, Schildesche und Brackwede (siehe Tab. 1 im Anhang).

Sennestadt sticht mit einem besonders hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung heraus: Der Anteil der Hochaltrigen ist um fast ein Drittel höher als der Bielefelder Durchschnitt von 6,2%, während Dornberg etwa im Schnitt liegt. Das heißt: obwohl Dornberg und Sennestadt gleich große Anteile über 60-Jähriger an der Bevölkerung haben, ist Sennestadt zurzeit aufgrund des hohen Anteils über 80-Jähriger deutlich älter als Dornberg.

In Bielefeld-Mitte ist der Anteil der über 80-Jährigen trotz ihrer hohen Zahl wiederum mit Abstand der niedrigste. Alle anderen Stadtbezirke unterscheiden sich hingegen kaum: Der Anteil über 80-Jähriger an der Gesamtbevölkerung liegt genau bei oder knapp über dem städtischen Durchschnitt von 6,2%.

Zusammengefasst heißt das:

- Die ältere Bevölkerung verteilt sich relativ homogen über alle Bielefelder Stadtbezirke.
- Ausreißer sind mit einem besonders hohen Anteil älterer Menschen Dornberg und vor allem Sennestadt, sowie mit einem sehr geringen Anteil Bielefeld-Mitte.

3.1.2. Entwicklung der Altersstruktur in den einzelnen Stadtbezirken

Die Alterung der Bevölkerung hat sich seit der letzten Berichterstattung auf Basis der Bevölkerungsdaten von 2004 unterschiedlich entwickelt. In Jöllenbeck ist die über 60-jährige Bevölkerung nun um ein Fünftel größer als noch 2004. Ihr Anteil an der Jöllenbecker Gesamtbevölkerung hat sich dadurch so stark erhöht, dass der Stadtbezirk nun knapp drei Prozentpunkte über dem Bielefelder Durchschnitt liegt. 2004 lag er noch zwei Prozentpunkte darunter.⁶

Tab. 1 Entwicklung der Bevölkerung über 60 Jahren in den Stadtbezirken 2004 bis 2016, Prognose 2035

STADTBEZIRKE	Bevölkerung älter 60 Jahre			Veränderung 2004-2016		Veränderung 2016-2035	
	2004	2016	2035	absolut	prozentual	absolut	prozentual
MITTE	17.180	16.472	20.915	-708	-4,1%	4.443	27,0%
SCHILDESCHKE	11.218	10.820	12.592	-398	-3,5%	1.772	16,4%
GADDERBAUM	3.064	2.788	3.759	-276	-9,0%	971	34,8%
BRACKWEDE	10.484	10.782	12.941	298	2,8%	2.159	20,0%
DORNBERG	5.320	5.711	6.211	391	7,3%	500	8,8%
JÖLLENBECK	5.191	6.265	7.523	1.074	20,7%	1.258	20,1%
HEEPEN	11.666	12.516	14.682	850	7,3%	2.166	17,3%
STIEGHORST	8.141	8.473	9.957	332	4,1%	1.484	17,5%
SENNESTADT	6.825	6.297	7.231	-528	-7,7%	934	14,8%
SENNE	5.330	5.578	7.017	248	4,7%	1.439	25,8%
STADT BIELEFELD	84.419	85.702	102.828	1.283	1,5%	17.126	20,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Leicht geschrumpft ist der Anteil der über 60-Jährigen in Gadderbaum, Sennestadt, Schildesche und Bielefeld-Mitte. Der Rückgang der über 60-jährigen Bevölkerung ist dabei mit einem Rückgang oder einer Stagnation der Gesamtbevölkerung einhergegangen. Lediglich Bielefeld-Mitte weicht davon ab, hier ist die Gesamtbevölkerung und sind dabei besonders die jungen Jahrgänge gewachsen.

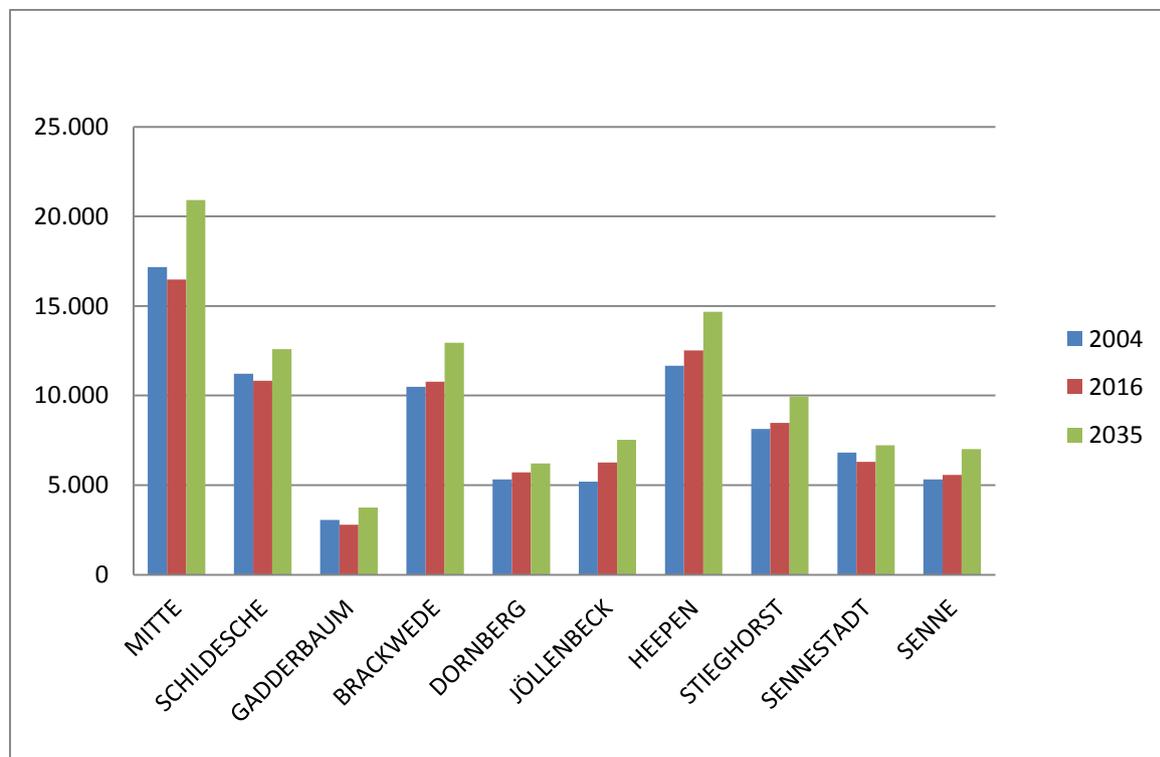
Für die Zukunft ist nach Berechnungen des Amtes für Demographie und Statistik zu erwarten, dass die über 60-jährige Bevölkerung bis 2035 in allen Stadtbezirken deutlich zunehmen und in keinem Stadtbezirk mehr zurückgehen wird.

Besonders deutlich wird das Wachstum in Gadderbaum (+35%), Mitte (+27%) und Senne (+26%) ausfallen. Lediglich in Dornberg wird der Zuwachs knapp unter 10% liegen. In den anderen Stadtbezirken wird sich die Steigerung zwischen 15% (Sennestadt) und 20% (Jöllenbeck und Brackwede) bewegen. Damit haben die bislang „ältesten“ Stadtbezirke

⁶ „Unterhalb des städtischen Durchschnitts liegen der Stadtbezirk Mitte mit einem Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 22,1% und Jöllenbeck mit einem Anteil von 23,7%.“ (...), Stadt Bielefeld, Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit, Bielefeld 2005, S. 4

den geringsten prozentualen Zuwachs zu erwarten, weil ihre Ausgangszahlen schon sehr hoch sind.

Abb. 3 Entwicklung der Bevölkerung über 60 Jahren in den Stadtbezirken 2004 bis 2016, Prognose 2035



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
 Grafik: eigene Darstellung

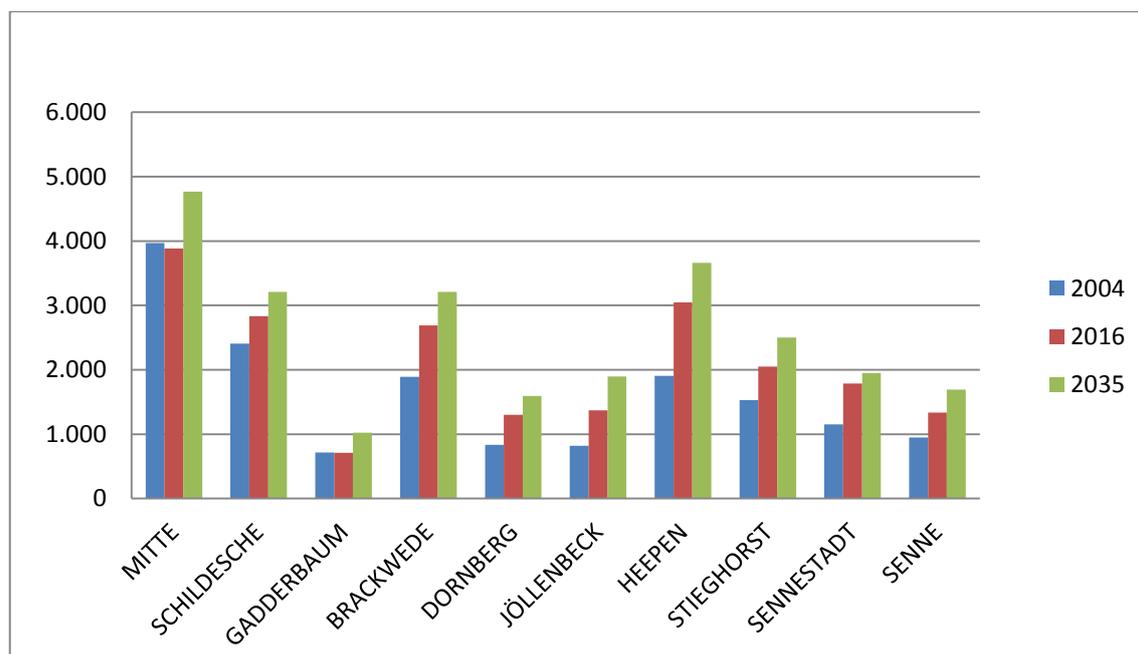
Die Gruppe der über 80-Jährigen ist seit 2004 nur in Mitte (-2%) und Gadderbaum (-1%) leicht geschrumpft. In allen anderen Stadtbezirken ist sie erheblich gewachsen, in Jöllenbeck sogar um zwei Drittel (67%). Auch Heepen (60%) sowie Dornberg (56%) und Sennestadt (55%) weisen sehr hohe Raten auf. Die anderen Stadtbezirke liegen zwischen 18% (Schildesche) und 42% (Brackwede).

Zahlenmäßig besonders stark war auch hier der Zuwachs in Heepen: 2016 lebten hier etwa 1.140 über 80-Jährige mehr als noch im Jahr 2004. An zweiter Stelle in absoluten Zahlen liegt der Zuwachs in Brackwede mit einem Plus von etwa 800 Menschen.

Prozentual hatte den größten Zuwachs aber auch hier wieder Jöllenbeck: Ein Plus von 550 hochaltrigen Menschen gegenüber 2004 macht auch hier eine Steigerung um 67% aus. Während Jöllenbeck vor zehn Jahren noch stadtweit den geringsten Anteil über 80-Jähriger an der Gesamtbevölkerung hatte,⁷ liegt der Stadtbezirk jetzt genau im Durchschnitt. Um mehr als die Hälfte gewachsen ist die hochaltrige Bevölkerung auch in Heepen (60%), Dornberg (56%) und Sennestadt (55%).

⁷ „Den niedrigsten Wert weist wiederum Jöllenbeck (3,7%) auf (...)“, Stadt Bielefeld, Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit, Bielefeld 2005, S. 5

Abb. 4 Entwicklung der Bevölkerung über 80 Jahre in den Stadtbezirken 2004 zu 2016, Prognose 2035



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
Grafik: eigene Darstellung

Für die Zukunft ist nach Vorausberechnungen des Bielefelder Amtes für Demographie und Statistik bis 2035 in allen Stadtbezirken ein weiteres Wachstum der Teilgruppe der über 80-Jährigen zu erwarten. Die Wachstumsraten werden aber nicht mehr so hoch sein wie zwischen 2004 und 2016. In absoluten Zahlen wird der Zuwachs in Mitte besonders groß sein. Den höchsten prozentualen Anstieg aber wird mit 44% Gadderbaum haben, in Jöllenbeck wird die Gruppe der Hochaltrigen um fast 40% wachsen. Die geringste Steigerungsrate wird Sennestadt haben (+ 9%), während die anderen Stadtbezirke zwischen 13% (Schildesche) und 27% (Senne) liegen werden.

Zusammengefasst heißt das:

- In keinem Stadtbezirk wird die Gesamtbevölkerung bis 2035 jünger. Vielmehr wird die ältere Bevölkerung in jedem Stadtbezirk wachsen und größere Anteile an der Gesamtbevölkerung ausmachen.
- Besonders viele ältere Menschen leben im Stadtbezirk Mitte und werden nach der Vorausberechnung weiter zunehmen.
- Dennoch bleibt Mitte insgesamt der jüngste Stadtbezirk. Der nächstjüngere Stadtbezirk ist Stieghorst.
- Der älteste Stadtbezirk ist Sennestadt, gefolgt von Dornberg.
- In den letzten zehn Jahren ist vor allem Jöllenbeck von einem jungen Stadtbezirk zu einem eher alten Stadtbezirk geworden. Auch Heepen ist stark gealtert. Diese Tendenz wird sich in Zukunft fortsetzen.

Tab. 2 Bevölkerung über 60 und über 80 Jahre zum 31.12.2016; Vorausberechnung 2035

Bevölkerung älter 60 Jahre							
STADTBEZIRKE				Veränderung 2004-2016		Veränderung 2016-2035	
	2004	2016	2035	absolut	prozentual	absolut	prozentual
MITTE	17.180	16.472	20.915	-708	-4,1%	4.443	27,0%
SCHILDESCHE	11.218	10.820	12.592	-398	-3,5%	1.772	16,4%
GADDERBAUM	3.064	2.788	3.759	-276	-9,0%	971	34,8%
BRACKWEDE	10.484	10.782	12.941	298	2,8%	2.159	20,0%
DORNBERG	5.320	5.711	6.211	391	7,3%	500	8,8%
JÖLLENBECK	5.191	6.265	7.523	1.074	20,7%	1.258	20,1%
HEEPEN	11.666	12.516	14.682	850	7,3%	2.166	17,3%
STIEGHORST	8.141	8.473	9.957	332	4,1%	1.484	17,5%
SENNESTADT	6.825	6.297	7.231	-528	-7,7%	934	14,8%
SENNE	5.330	5.578	7.017	248	4,7%	1.439	25,8%
STADT BIELEFELD	84.419	85.702	102.828	1.283	1,5%	17.126	20,0%

Bevölkerung älter 80 Jahre							
STADTBEZIRKE				Veränderung 2004-2016		Veränderung 2016-2035	
	2004	2016	2035	absolut	prozentual	absolut	prozentual
MITTE	3.969	3.882	4.767	-87	-2,2%	885	22,8%
SCHILDESCHE	2.406	2.833	3.211	427	17,7%	378	13,3%
GADDERBAUM	716	710	1.021	-6	-0,8%	311	43,8%
BRACKWEDE	1.891	2.690	3.208	799	42,3%	518	19,3%
DORNBERG	834	1.299	1.591	465	55,8%	292	22,5%
JÖLLENBECK	820	1.368	1.895	548	66,8%	527	38,5%
HEEPEN	1.906	3.047	3.659	1.141	59,9%	612	20,1%
STIEGHORST	1.526	2.047	2.498	521	34,1%	451	22,0%
SENNESTADT	1.153	1.787	1.950	634	55,0%	163	9,1%
SENNE	947	1.336	1.691	389	41,1%	355	26,6%
STADT BIELEFELD	16.168	20.999	25.491	4.831	29,9%	4.492	21,4%

Daten: eigene Berechnungen nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

3.2. Alter und Geschlecht

Die Geschlechtsverteilung bei den Älteren hat sich in den letzten 10 Jahren gewandelt: Zwar dominieren, je älter die Menschen werden, in der jeweiligen Altersgruppe die Frauen. Allerdings haben die Zahl und der Anteil der Männer, die ein hohes Lebensalter erreichen, in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Waren 2004 drei Viertel aller über 80-Jährigen weiblich, waren es 2016 nur noch zwei Drittel. Bei den „jüngeren Alten“ zwischen 60 und unter 80 Jahren waren die Verschiebungen weniger stark, hier waren vor zehn Jahren 55% Frauen, 2016 waren es noch 53%.

Tab. 3 Entwicklung der Bevölkerung 2004-2016 nach Geschlecht

2016	Geschlecht		Insgesamt	% weiblich
	männlich	weiblich		
60 plus	37.229	48.473	85.702	57%
80 Jahre u. älter	7.546	13.453	20.999	64%

2004	Geschlecht		gesamt	% weiblich
	männlich	weiblich		
60 plus	35.023	49.396	84.419	59%
80 Jahre u. älter	4.355	11.813	16.168	73%

Daten: eigene Berechnungen nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Rückgang des Frauenanteils ist nicht nur auf die stärker steigende Lebenserwartung von Männern zurückzuführen, sondern resultiert auch daraus, „dass nun wieder stärker besetzte männliche Alterskohorten diese Altersgruppe erreichen, als dies zuvor bei den kriegsbedingt dünner besetzten Alterskohorten der Fall war.“⁸ Für NRW wird für 2050 eine Verdreifachung der Zahl der hochaltrigen Männer prognostiziert, bei den Frauen „nur“ eine Verdoppelung⁹.

Für die Angebote der Altenhilfe ist wichtig, dass der steigende Anteil von Männern in der Altersgruppe zu Veränderungen in der Nachfrage, den Bedarfen und Interessen der Zielgruppe führen wird und es daher notwendig ist, sich auf veränderte Anforderungen einzustellen und Angebote auf ihre geschlechtsspezifische Ausrichtung zu überprüfen.

Trotz des Trends der höheren Lebenserwartung von Männern dominieren Frauen in den höheren Altersklassen. Zudem zeigt sich in den Stadtbezirken ein unterschiedliches Bild der Verteilung der Geschlechter unter den über 60-Jährigen. So ist der Männeranteil bei den über 60- und über 80-Jährigen in Bielefeld Mitte und Schildesche deutlich unter dem städtischen Durchschnitt und damit der Frauenanteil hier besonders hoch. Dies kann durch die große Anzahl der dort befindlichen Altenpflegeeinrichtungen, der damit einhergehenden größeren Zahl von über 90-Jährigen Menschen und dem hier vorherrschenden besonders hohen Frauenanteil in dieser Altersgruppe erklärbar sein. Einen unterdurchschnittlichen Anteil von Männern an den über 80-Jährigen weist auch der Stadtbezirk Gadderbaum auf, während in Dornberg und Sennestadt der Anteil von Männern an den über 80-Jährigen besonders hoch ist (s. Anhang Tabelle 5).

⁸ Vgl. Alt werden in Nordrhein-Westfalen, Altenbericht NRW 2016, Kurzfassung S. 6

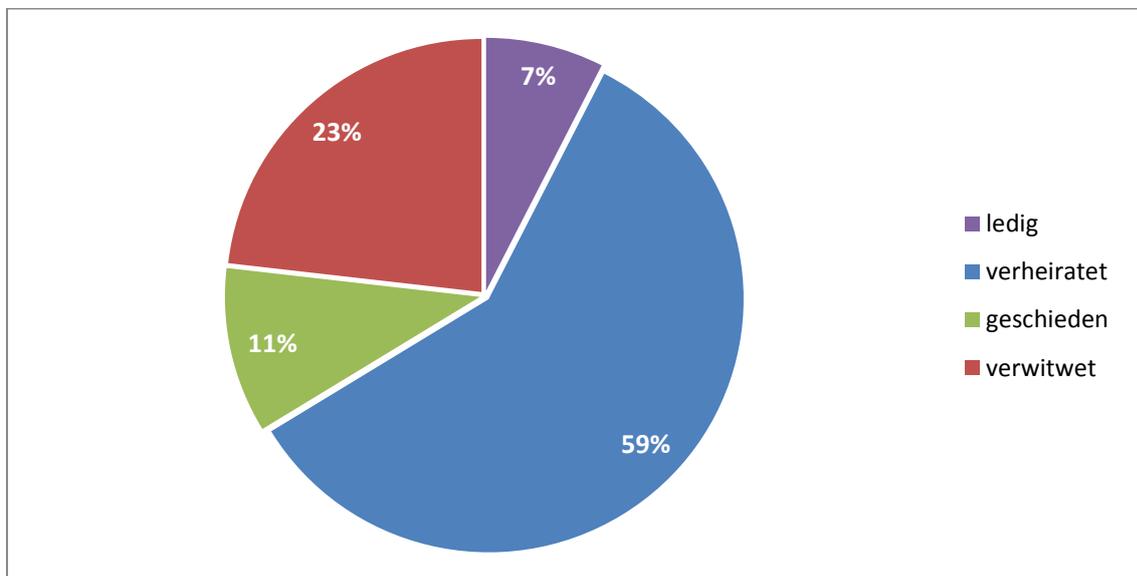
⁹ s.o.S.7

3.3. Alter und Familienstand

In der gesamten außerberuflichen Phase haben Familie, Freundschaften und andere soziale Zusammenhänge für die meisten Menschen eine zentrale Bedeutung für das Gefühl des Dazugehörens, für die Selbstdefinition und für den Lebenssinn und schließlich für die Unterstützung im Alltag. Ob ältere Menschen in Bielefeld hier gute Bedingungen haben und ob ihre sozialen Netze ausreichend und tragfähig sind, darauf gibt die vorhandene Datengrundlage wenig Anhaltspunkte. Denn in den Bevölkerungsdaten wird lediglich erfasst, ob die Menschen allein leben und welchen Familienstand sie haben. Dies sagt nur wenig aus, weil verbindliche Partner- und Freundschaften ohne Trauschein und das weitere soziale Netz nicht erfasst werden.

Was sich auf Grundlage der Daten sagen lässt, ist, dass die immer wieder thematisierte Veränderung der Bedeutung von Ehe und Familie als Anhaltspunkt für eine zunehmende Verringerung des sozialen Netzes in der hier betrachteten Altersgruppe nicht wiederzufinden ist. Wie zum letzten Berichtszeitpunkt in 2005 auch, ist die überwiegende Mehrheit der über 60-jährigen Bielefelder und Bielefelderinnen, nämlich 59%, verheiratet. Es lässt sich vermuten, dass die meisten über diese Verbindung auch Unterstützung bei altersbedingten Beschwerden und eine Erweiterung ihres sozialen Umfeldes erhalten.

Abb. 5 Familienstand der über 60-jährigen Bielefelder und Bielefelderinnen zum 31.12.2016



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
Grafik: eigene Darstellung

Dieses Bild verändert sich mit zunehmendem Alter. Bei den über 80-Jährigen sind nur noch 38% verheiratet, parallel steigt der Anteil der verwitweten Frauen. Die Zahl und die Verteilung der Singlehaushalte sind weitgehend deckungsgleich mit diesen Zahlen. Andere Formen des Zusammenlebens ohne Trauschein werden offensichtlich in dieser Altersklasse in Bielefeld statistisch nicht relevant.

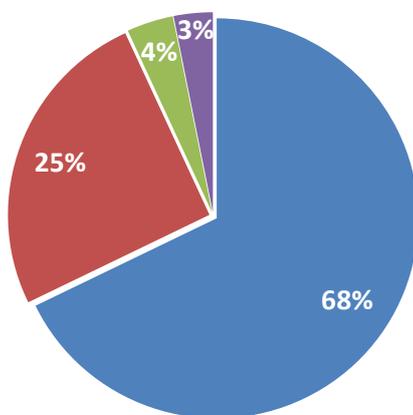
Im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2005 wird aber deutlich, dass die höhere Lebenserwartung der Männer dazu führt, dass deutlich mehr Paare bis ins hohe Alter zusammenleben. Das Unterstützungspotential, das Ehen vom Grundsatz her bedeuten, ist daher in den letzten 10 Jahren statistisch gestiegen. In 2004 waren nur 29% der über 80-Jährigen verheiratet.

Dieses Wachstum dürfte vor allem auf die gestiegene Lebenserwartung der Männer zurückzuführen sein: Etwas weniger Frauen als Männer über 80 Jahre sind verwitwet, aber deutlich mehr Männer haben 2016 das 80. Lebensjahre erreicht oder überschritten als 2004 (4.355). Rund zwei Drittel der Männer in dieser Altersgruppe sind verheiratet. Bei den Frauen sind es heute 23%, während es 2004 nur 15% waren.

Der hohe Anteil alleinlebender Frauen an allen Frauen über 60- bzw. 80 Jahre in den einzelnen Stadtbezirken ist überwiegend mit der höheren Lebenserwartung der Frauen zu erklären. Es kann zudem davon ausgegangen werden, dass alleinlebende Männer in einem früheren Alter die Versorgung in einer Wohngruppe oder in einem Heim in Anspruch nehmen, wenn sie regelmäßiger Unterstützung bedürfen, während Frauen länger zuhause wohnen bleiben.

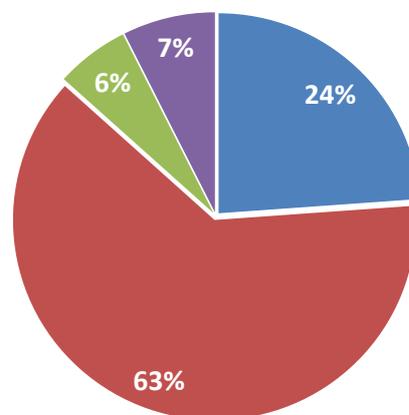
Abb. 6 Familienstand der über 80-jährigen Bielefelder und Bielefelderinnen zum 31.12.2016

Familienstand der Männer über 80 J.



■ verheiratet ■ verwitwet
■ geschieden ■ ledig

Familienstand der Frauen über 80 J.



■ verheiratet ■ verwitwet
■ geschieden ■ ledig

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
Grafik: eigene Darstellung

3.4. Materielle Lage der älteren Menschen in Bielefeld

Über die materielle Lage von älteren Menschen, über ihre Einkommens- und Vermögenssituation liegen so gut wie keine lokalen Daten vor. Auch Bundesdaten haben nur eine geringe Aussagekraft, weil sich das Einkommen der Rentner und Rentnerinnen aus verschiedensten Bestandteilen zusammensetzt und ein vollständiges Bild daher kaum zu erhalten ist. Im 5. Altenbericht der Bundesregierung wurde ausführlich dargestellt, dass die Heterogenität hinsichtlich der im Alter verfügbaren finanziellen Ressourcen sehr groß ist. Diese Tatsache führt dazu, dass Seniorinnen und Senioren abwechselnd als Konsumenten – und damit als „Wirtschaftsfaktor“ bzw. „Wirtschaftsmotor“¹⁰ – in das Blickfeld von Marktforschung, Unternehmensstrategien und politischer Entscheidungsträger rücken oder aber als Armutsbetroffene.

Der überwiegende Teil älterer Menschen verfügt über noch nie vorher für die Gruppe der Rentner und Rentnerinnen bestehende finanzielle Ressourcen. Vor allem aufgrund der veränderten Rentengesetzgebung, die zu sinkenden Rentenbezügen führt, werden vor allem Menschen mit unterbrochenen Erwerbsbiografien bzw. einer Erwerbsminderungsrente, Menschen mit unterem und mittlerem Einkommen, Migranten und Frauen – um nur einige gefährdete Gruppen zu nennen – von dieser historischen Leistung nicht mehr profitieren können. Daher hat in der sozialpolitischen Diskussion der letzten Jahre das Thema der Altersarmut eine zunehmende Bedeutung erhalten. Auch wenn die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen deutlich ausgeprägter ist, hat die Armut im Alter insofern eine besondere Bedeutung als es in der Regel nicht möglich ist, die finanzielle Situation noch einmal zu verbessern und die Menschen kaum noch am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Das „Leben in Armut“ führt zu erheblichen Einbußen des subjektiven Wohlbefindens, die Betroffenen fühlen sich weniger gesund, sind wesentlich weniger ehrenamtlich und politisch engagiert und nehmen relativ selten an kulturellen Aktivitäten teil“¹¹.

Bei Anwendung der Definition der OECD sind die Personen als „arm“ zu bezeichnen, die „weniger als 60 % des Medians des westdeutschen Nettoäquivalenz-Einkommens zur Verfügung“ haben, d. h., dass das monatliche Nettoeinkommen weniger als 825 Euro beträgt. Nach dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung trifft dies auf 13% der über 65-Jährigen zu.

Für Bielefeld gibt es dazu keine validen Zahlen und keine Möglichkeiten einer statistischen Hochrechnung. Im Folgenden wird als Bezugsgröße für die aktuelle Armutssituation älterer Menschen und deren perspektivischer Entwicklung auf das Strukturmerkmal Grundsicherungsbezug im Alter zurückgegriffen, auch wenn die Gleichsetzung von Grundsicherungsbezug und Armut sozialwissenschaftlich umstritten ist¹² und weit mehr Menschen betroffen sind.

¹⁰ S. Stellungnahme der Bundesregierung zum 5. Altenbericht

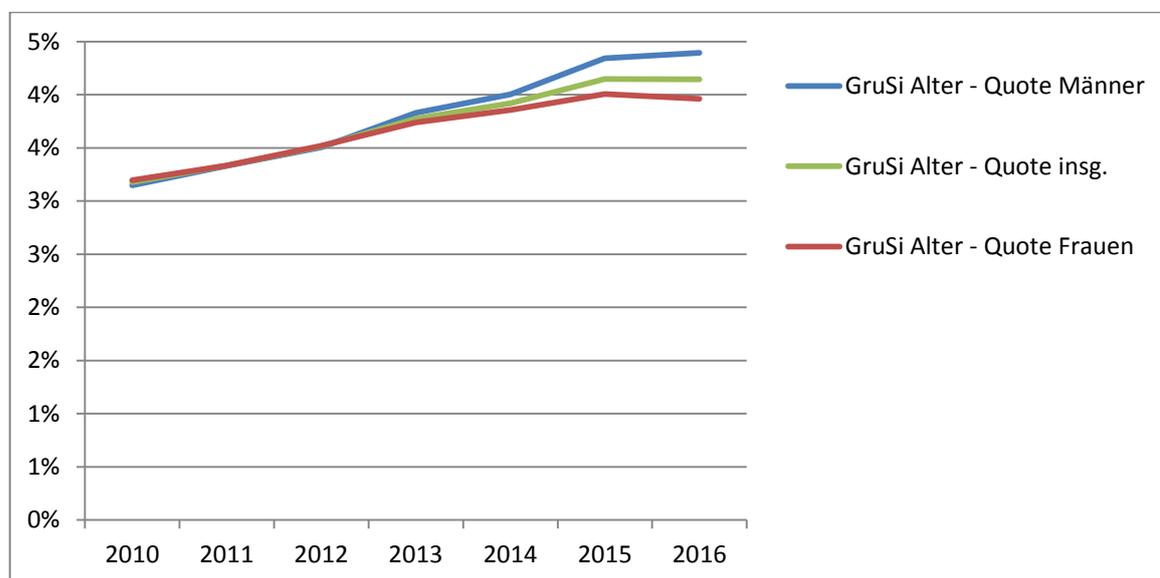
¹¹ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) Demographie konkret- Altersarmut in Deutschland, Gütersloh 2015, S.9 Die Studie erwähnt zudem, den direkten Zusammenhang der Einkommenssituation zur Lebenserwartung. Danach macht die Differenz bei Männern fünf Jahre, bei Frauen dreieinhalb Jahre aus.

¹² Bäcker, G. (2011). Altersarmut – ein Zukunftsproblem. In: informationsdienst altersfragen, 02, März/April 2011, 38 Jg., S. 5.

2.759 Menschen erhalten im Jahr 2015 Grundsicherungsleistungen, damit ist die Zahl der Menschen, die im Rentenalter ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, seit 2010 um 3% gestiegen. Der Anteil liegt in Bielefeld mit 4,1% über dem Durchschnitt in NRW, der bei 3,9% liegt.

56% aller Bezieher und Bezieherinnen von Leistungen der Grundsicherung sind Frauen. Diese höhere Betroffenheit korrespondiert aber mit einem mit 58% höheren Anteil der Frauen an der Altersklasse der über 65-Jährigen. Zudem zeigt sich eine Verringerung des Anteils der Frauen an den Grundsicherungsempfängerinnen und -empfängern seit 2010, was durch die starke Zunahme von männlichen Beziehern von Grundsicherungsleistungen erklärbar ist.

Abb. 7 Anteil der Beziehenden von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung 65 Jahre und älter in Bielefeld und differenziert nach Geschlecht



Daten: Amt für Soziale Leistungen -Sozialamt-, Grafik: eigene Darstellung

Über die Verteilung der Grundsicherungsbezieherinnen nach den einzelnen Stadtbezirken gibt die folgende Tabelle Auskunft. Sie zeigt überdurchschnittliche Werte im Stadtbezirk Mitte, Heepen, Stieghorst und Sennestadt.

Tab. 4 Beziehende von Grundsicherung im Alter in den Stadtbezirken 2016

	Grusi ab65 avE	Bevölkerung Ü65	Quote Grundsicherung im Alter
Mitte	752	12.513	6,0%
Schildesche	326	8.499	3,8%
Gadderbaum	33	2.121	1,6%
Brackwede	304	8.462	3,6%
Dornberg	76	4.459	1,7%
Jölllenbeck	103	4.872	2,1%
Heepen	538	9.717	5,5%
Stieghorst	312	6.574	4,7%
Sennestadt	203	5.000	4,1%
Senne	106	4.287	2,5%

Daten: Amt für Soziale Leistungen - Sozialamt

Ca. 6.000 Menschen im Alter zwischen 50 und 65 Jahren erhalten Leistungen nach dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende). Es muss befürchtet werden, dass ein hoher Anteil dieser Menschen, sofern sie in den nächsten Jahren keine existenzsichernde Beschäftigung finden, auch nach Rentenantritt auf Transferleistungen angewiesen sein werden.

Nach Schätzungen der OECD muss für die Jahre 2020 bis 2030 in Deutschland mit einem Anteil an Grundsicherungsempfängerinnen und -empfängern im Alter von etwa 10 % gerechnet werden. Die zu erwartende Steigerung der Altersarmut wird auf folgende Entwicklungen zurückgeführt:

- Die Anzahl von Personen mit geringen (gesetzlichen und betrieblichen) Renten wird ansteigen. Gründe hierfür sind u.a. die prekären Beschäftigungsverhältnisse, die Auswirkungen der zunehmenden Beschäftigungsverhältnisse im Niedriglohnsektor bzw. die Ausweitung der nicht-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse, die Absenkung des Rentenniveaus bei gleichzeitig fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten älterer Menschen und die Brüche in den Erwerbs-biografien vieler Menschen.¹³
- Da Frauen im mittleren Lebensalter sehr viel häufiger im Niedriglohnsektor sowie in prekären Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen arbeiten oder ihre Erwerbsbiografien aufgrund von Familienaufgaben oder Pflege unterbrochen haben, ist davon auszugehen, dass sie in besonderem Maße von dieser Entwicklung betroffen sein

13 Naegele, G. (2010). Demographischer Wandel und demographisches Altern in Deutschland: Probleme, Chancen und Risiken. In: Heinze, R. G., Naegele, G. (Hrsg.). Einblick in die Zukunft – Gesellschaftlicher Wandel und Zukunft. Berlin: LITVerlag, S. 33-57; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend BMFSFJ (2010). Altern im Wandel. Zentrale Ergebnisse des Deutschen Alterssurveys (DEAS). Berlin.

werden. Ähnliches gilt auch für Menschen mit Migrationshintergrund und hier wiederum besonders für Frauen.

- Aufgrund der demografischen Entwicklung steigt die absolute Anzahl pflegebedürftiger Personen, deren Einkommen und Vermögen häufig sehr schnell aufgebraucht sind und die in der Folge auf staatliche Leistungen angewiesen sind.

3.5. Um- und Fortzüge älterer Menschen

Ältere Menschen zeichnen sich erfahrungsgemäß durch eine hohe Gebundenheit an ihr bisheriges Wohnumfeld aus. Ein Blick auf die Umzugshäufigkeit der über 65-Jährigen zeigt, dass sie selten umziehen und wenn doch, bleiben sie überwiegend in dem gleichen Stadtbezirk.

Tab. 5 Zu- und Fortzüge innerhalb Bielefelds von Personen im Alter von 65 Jahren und älter nach Stadtbezirken 2015

	Zuzüge nach Stadtbezirk										Insgesamt
	Mitte	Schildesche	Gadderbaum	Brackwede	Dornberg	Jölllenbeck	Heepen	Stieghorst	Sennestadt	Senne	
Mitte	174	41	14	24	10	5	33	35	6	10	352
Schildesche	46	103	6	6	6	13	13	*	*	10	207
Gadderbaum	4	*	23	4	*	*	*	*	*	9	46
Brackwede	24	12	*	137	*	4	4	6	15	26	235
Dornberg	21	22	4	2	17	9	5	*	3	*	84
Jölllenbeck	5	8	*	4	*	53	4	*	*	3	82
Heepen	16	15	4	6	3	12	125	24	7	4	216
Stieghorst	40	14	3	7	*	5	22	104	5	*	203
Sennestadt	5	*	3	9	*	*	*	*	80	8	113
Senne	3	4	5	25	*	*	*	*	7	52	102
Insgesamt	338	223	71	224	42	102	211	176	129	124	1.640

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2015; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nur 1.640 ältere Menschen und damit weniger als im Vergleichsjahr 2004 sind 2015 umgezogen. Bei wie vielen der Menschen der Umzug eine Wohnanlage des Seniorenwohnens oder ein Pflegeheim zum Ziel hat, ist nicht bekannt. Ebenso gibt es keine gesicherten Erkenntnisse, ob die abnehmende Umzugsbereitschaft Älterer mit den erhöhten Mietpreisen oder dem verringerten Wohnungsangebot zu tun hat oder ob sie mit einer Bindung an die vertraute Umgebung erklärbar ist. Unklar bleibt auch, ob die Bemühungen und die öffentliche Förderung des altengerechten Umbaus von Wohnungen Früchte tragen und so den Umzug überflüssig machen.

502 Menschen, älter als 65 Jahre, sind im Jahr 2015 von außerhalb nach Bielefeld zugezogen, während 669 im höheren Alter fortgezogen sind. Im Vergleichsjahr 2004 zogen mehr Menschen aus Bielefeld fort.

Tab. 6 Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze Bielefelds von Personen im Alter von 65 Jahren und älter nach Stadtbezirken 2015

Stadtbezirk	Zuzüge	Fortzüge
Mitte	106	142
Schildesche	64	79
Gadderbaum	14	19
Brackwede	74	91
Dornberg	25	41
Jöllenberg	38	36
Heepen	69	102
Stieghorst	43	57
Sennestadt	33	60
Senne	36	42
Insgesamt	502	669

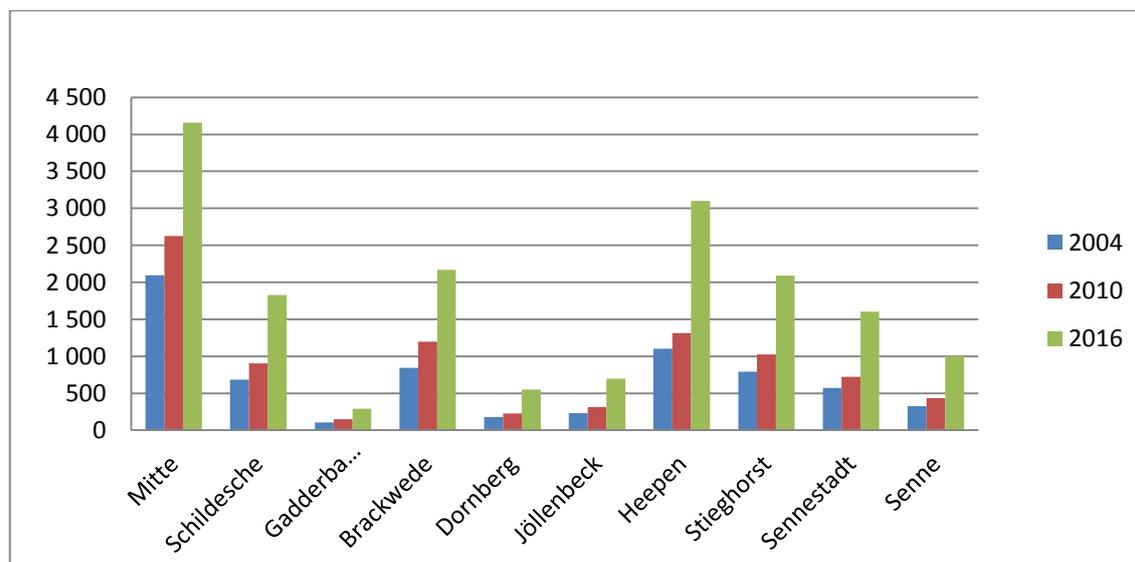
Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2015; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

3.6. Ältere Menschen mit einem Zuwanderungshintergrund

Vor mehr als 60 Jahren wurden die ersten - fast ausschließlich jungen - Menschen aus Südeuropa nach Deutschland als Arbeitskräfte angeworben. Genauso lange ist es her, dass Menschen mit einem Migrationshintergrund in relevanter Zahl in der Stadt Bielefeld leben. Die meisten der ehemaligen „Gastarbeiter“ sind geblieben. Die eigenen Kinder und Enkelkinder leben in Deutschland, während die sozialen Kontakte im Herkunftsland an Verbindlichkeit verloren haben. Dies stellt an die Altenhilfe neue Anforderungen.

Eine weitere große Zuwanderungsgruppe sind Menschen mit einem osteuropäischen Hintergrund. Da sie nicht als Arbeitsmigranten eingewandert sind, sind sie hinsichtlich der kulturellen und religiösen Orientierung, des Bildungshintergrundes aber vor allem hinsichtlich des Lebensalters bei der Einwanderung deutlich heterogener. Sie machen zahlenmäßig die größte Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten in Bielefeld aus.

Abb. 8 Über 60-jährige Menschen mit Zuwanderungshintergrund



Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.¹⁴
 Grafik: eigene Darstellung

Die Zahl der älteren Migranten und Migrantinnen war bis ca. 2010 unterdurchschnittlich. Sie steigt im Betrachtungszeitraum in allen Stadtbezirken und wird sich in den nächsten Jahren noch stark verändern. In Bielefeld insgesamt steigt die Zahl um ca. 10.000 Ältere bzw. um 152% und damit um nahezu das 1,5fache gegenüber dem Vergleichsjahr 2004. Der Schwerpunkt der Steigerung liegt in den Jahren seit 2010 (Steigerung um 96%).

Insgesamt leben 2016 17.489 Migrantinnen und Migranten in Bielefeld, die älter als 60 Jahre sind, ihr Anteil an der Gruppe der über 60-Jährigen liegt damit bei 20% und ist insbesondere seit 2010 deutlich gestiegen.

Auch wenn die Gruppe der sogenannten Migranten und Migrantinnen ausgesprochen heterogen ist und Verallgemeinerungen immer auch vorurteilsbildend wirken können, kann davon ausgegangen werden, dass bei vielen Menschen die Lebenssituation durch Besonderheiten geprägt ist:

- Menschen mit Migrationshintergrund haben ab dem 60. Lebensjahr ein höheres Sterberisiko als gleichaltrige Deutsche. Ursachen werden vor allem in den schweren und körperlich anstrengenden Arbeitstätigkeiten gerade der ersten Einwanderungsgeneration gesehen. Hinzu kommt eine in der Regel ungünstigere soziale Lebenssituation und ein schlechterer Zugang zu den Angeboten des öffentlichen Gesundheitswesens¹⁵.

¹⁴ Als Einwohner mit Migrationshintergrund zählen Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche und Aussiedlerinnen und Aussiedler (persönlicher Migrationshintergrund) sowie Kinder im Alter von unter 18 Jahren im Haushalt der Eltern, von denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat (Familiärer Migrationshintergrund).

¹⁵ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) Kohls, Martin: Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demografischen Wandel, Nürnberg 2012, S.23 ff

- Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt 62,1 Jahre alt. Sie sind damit gut 10 Jahre jünger als Pflegebedürftige ohne Migrationshintergrund¹⁶. Der Anteil der Pflegebedürftigen in Pflegestufe III liegt bei ihnen bei 15 % und ist damit um sechs Prozentpunkte höher als bei Pflegebedürftigen ohne Migrationshintergrund.
- Die Einstufung in eine Pflegestufe hängt aber nicht nur von der gesundheitlichen Verfassung, sondern auch von dem Wissen um die Wege der Beantragung und über die Leistungen der Pflegekasse ab. Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund schätzen die Möglichkeiten, sich über Leistungen der Pflegeversicherung zu informieren, etwas schlechter ein als Pflegebedürftige ohne Migrationshintergrund. Sprachprobleme sind hier neben anderen Faktoren entscheidend, weswegen insbesondere bei türkischstämmigen älteren Menschen Informationsdefizite ein deutlich höheres Gewicht haben.
- Die Lebenssituation der älteren Migrantinnen und Migranten ist zudem häufiger geprägt durch eine andere familiäre Verantwortungszuweisung für die Sorge um die ältere Generation.¹⁷
- Die wenigen regionalen Untersuchungen zeigen, dass Migrantinnen und Migranten in der Regel zu Hause gepflegt werden und sie „häufiger“ ausschließlich Pflegegeld und seltener Sach- und Kombinationsleistungen beziehen. D.h. sie nehmen seltener professionelle Unterstützung bei der Sorge um einen pflegebedürftigen Angehörigen in Anspruch. Bei türkischstämmigen alten Menschen wird davon ausgegangen, dass 90% der Betroffenen lediglich Pflegegeld beantragen und keine weiteren Leistungen in Anspruch nehmen¹⁸.

Dass auch die finanziell schlechtere Situation von Haushalten mit Migrationshintergrund die Entscheidung über die Art der Pflege mit beeinflussen kann, darauf deutet das Ergebnis der zitierten Infratest - Befragung hin. Hiernach wird von einem Fünftel der Pflegebedürftigen ohne Migrationshintergrund als Grund für die ausschließliche Pflege durch Familienangehörige benannt, dass das Pflegegeld für den laufenden Unterhalt benötigt wird. Bei Menschen mit Migrationshintergrund ist der Anteil doppelt so hoch.

Angesichts der Tatsache, dass das Thema „Alter“ bei den zugewanderten Menschen erst in den letzten Jahren zahlenmäßig an Bedeutung gewinnt, stehen die vorgenannten Ergebnisse von Repräsentativbefragungen vor dem Problem der Vorläufigkeit. „Alter“ wird erst jetzt zu einer massenhaften Erfahrung der Familien mit Migrationshintergrund und es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob die bisher hohe Leistung der Angehörigen bei der Unterstützung der alten Familienangehörigen auch bei dieser neuen Anforderung aufrechterhalten werden kann oder ob Unterstützung durch professionelle Dienstleister in Anspruch genommen wird. Angesichts der Angleichung von Lebensstilen an die sogenannte Aufnahmegesellschaft, der Zunahme von Generationenkonflikten und der

¹⁶ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), Abschlussbericht zur Studie „Wirkungen des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes“ 2011, TNS Infratest Sozialforschung, S. 61

¹⁷ Heinrich-Böll-Stiftung, S. 24: Bei Migrantinnen und Migranten aus der Türkei - dicht gefolgt von denen aus der ehemaligen Sowjetunion - ist die Zustimmung zu Aussagen, die eine hohe Erwartung an die eigenen Kinder bei der Übernahme der Pflegeleistung für die alten Verwandten formulieren, sehr hoch

¹⁸ Okken, Petra-Karin und andere: Pflege türkischer Migranten, in: Bauer, U./ Büscher, A. (Hrsg.): Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung, Wiesbaden 2008, S. 396ff

hohen Erwerbsquote der Frauen kann schon heute in vielen Fällen eine Überlastung der Familien vermutet werden.

3.7. Ältere lesbische und schwule Menschen

Lesben, Schwule, transsexuelle und intersexuelle Menschen machen zunehmend darauf aufmerksam, dass für sie im Alter besondere Angebote und eine besondere bzw. eine kultursensible Rücksichtnahme erforderlich sind. Viele der älteren Lesben und Schwule waren in ihrer Jugend zusätzlich zu den Kriegserfahrungen von Kriminalisierung oder sogar vom Tod bedroht. Sie mussten Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt erfahren. Auch nach dem Nationalsozialismus wurden sie pathologisiert und galten als psychisch krank. Bis 1994 drohte ihnen mit dem §175 des Strafgesetzbuches die strafrechtliche Verurteilung für homosexuelle Handlungen. Diese Erfahrung hat den weiteren Lebenslauf geprägt und wirkt bis ins hohe Alter. Viele der heute alten Homosexuellen haben sich zudem nicht offen zu ihrer sexuellen Orientierung gestellt und sie gelebt.

In den bestehenden Angeboten der Altenhilfe finden sich die Betroffenen meist nicht wieder und/oder befürchten Diskriminierung bzw. mangelnde Akzeptanz ihrer sexuellen Orientierung.

Über die Zahl der alten Homosexuellen gibt es in Bielefeld weder Zahlen noch Schätzwerte. Die Tatsache, dass diese Gruppe zunehmend hörbar auf den Einbezug der Homosexualität in das Nachdenken über kultursensible Ansätze in der Altenhilfe drängt¹⁹, lässt hoffen, dass die Bedürfnisse dieser alten Menschen gesehen und sie zu einer gleichberechtigten Zielgruppe der Altenhilfe werden. Die Ausrichtung der kommunalen Altenhilfe muss diese Zielgruppe angemessen berücksichtigen.

Der Rat der Stadt Bielefeld hat im Juni 2016 das Handlungsprogramm „Anders gleich“ zur Gleichstellung von LSBTTI* beschlossen. Es wird in der Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses im Juni 2017 vorgestellt. Das Handlungsprogramm enthält auch Aussagen und Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenslage älterer schwuler und lesbischer Menschen, die bei der Weiterentwicklung von Angeboten der Altenhilfe handlungsleitend werden.

3.8. Ältere Menschen mit traumatischen Erfahrungen

Durch die Einrichtung einer Landesfachstelle „Trauma und Leben im Alter - Traumasensibler Umgang mit alten Menschen“ durch das MGEPA NRW, mit jeweils einem Standort in Nordrhein und in Westfalen-Lippe (in Trägerschaft von Wildwasser Bielefeld), soll die Förderung eines möglichst eigenständigen und würdevollen Lebens im Alter durch eine adäquate und traumasensible Beratung, Pflege und Betreuung von Menschen mit traumatischen Erfahrungen gewährleistet werden.

¹⁹ vgl. Kultursensible Pflege für Lesben und Schwule, Rubicon e.V., Köln 2014

Zur Begründung der Fachstelle und zur Lebenslage der betroffenen Männer und Frauen nachstehend ein Beitrag von Anke Lesner, Wildwasser Bielefeld:

„Etwa zwei Drittel der heute alten Menschen haben im Laufe ihres Lebens traumatische Erlebnisse erfahren²⁰: Zum einen als Kinder oder Jugendliche im Kontext des Zweiten Weltkrieges oder anderer internationaler Kriegsgeschehen²¹ durch Bombardierungen, Verluste von nahen Angehörigen oder Zeug*innenschaft von Gewalt gegen Angehörige, Flucht und Vertreibung oder (sexualisierte) Gewalt. Zum anderen aber möglicherweise auch durch andere lebensgeschichtliche Ereignisse wie bspw. Unterbringungen in Kinder- / Jugendheimen oder –psychiatrien²², schwere Unfälle, lebensbedrohliche Erkrankungen, Opferwerdung durch Straftaten, u.a.m..

Auch wenn viele traumatisierte Menschen Bewältigungsstrategien zum Umgang mit den Erlebnissen entwickelt und oftmals jahrzehntelang angewendet haben, sind sie eventuell im Alter nicht mehr in der Lage, auf diese zurückzugreifen, so dass das Risiko einer Trauma-Reaktivierung steigt. Ausgelöst werden kann diese beispielsweise durch Ängste vor Krankheit, Pflegebedürftigkeit und dem Verlust der Selbständigkeit. Auch Veränderungen der persönlichen Lebenssituation können dazu beitragen, dass alte Gefühle der traumatischen Situation wiedererlebt werden. Des Weiteren kann es im Alter dazu kommen, dass das Kurzzeitgedächtnis nachlässt und im Langzeitgedächtnis gespeicherte (traumatische) Erinnerungen wieder präsenter werden. In der Lebensphase Alter gibt es womöglich außerdem mehr Zeit auch bisher unbewältigte Erlebnisse wahrzunehmen oder einen gefühlten Druck, eine noch „unerledigte Aufgabe“ zu haben und sich dieser stellen zu müssen. Besonders in Pflegesituationen kann es zu einer Trauma-Reaktivierung kommen, wenn bspw. alte Gefühle des Ausgeliefertseins und der Ohnmacht bei der Grundpflege wieder erlebt werden.

Erst seit ca. 15 Jahren beschäftigt sich die Fachöffentlichkeit intensiver mit den möglichen Folgen zurückliegender Traumatisierungen in der Lebensphase Alter. Seitdem belegen zahlreiche Studien, dass eine große Zahl der heute über 60-Jährigen unter den Folgen früher traumatischer lebensgeschichtlicher Erlebnisse leidet: Fischer, Struwe und Lemke (2006)²³ befragten in ihrer Studie bspw. 600 Personen zwischen 60 und 85 Jahren, die im Kontext des Zweiten Weltkrieges aus ihrer Heimat flüchten mussten, nach langfristigen Auswirkungen traumatischer Ereignisse auf somatische und psychische Beschwerden. Bei knapp 10 Prozent der Befragten wurde eine voll ausgeprägte Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) diagnostiziert. Die Prävalenz der Befragten lag somit deutlich über der Prävalenzrate der Normalbevölkerung, die in etwa 1 Prozent beträgt.

²⁰ Baer, Udo (2010): Wo geht 's denn hier nach Königsberg? Wie Kriegstraumata im Alter nachwirken und was dagegen hilft. Affenkönig: Neukirchen-Vluyn.

²¹ <http://www.medicamondiale.org/was-wir-tun/aktuelles/nachrichten-details/kommentar-monika-hauser-fluechtlinge-in-deutschland-chance-und-verantwortung.html>

²² http://www.rundertisch-heimerziehung.de/documents/Abschlussbericht_rth-1.pdf

²³ Fischer, C. J.; Struwe, J.; Lemke, M. R. (2006): Langfristige Auswirkungen traumatischer Ereignisse auf somatische und psychische Beschwerden. Am Beispiel von Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg. In: Der Nervenarzt, Jg. 77, H. 1, S. 58–63.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam eine Studie von Maercker u.a. (2008)²⁴ über das Vorkommen Posttraumatischer Belastungsstörungen in Deutschland: Bei 3,4 Prozent der Befragten ab 60 Jahren wurde eine voll ausgeprägte PTBS festgestellt. Das Vorkommen war mit diesem Prozentsatz deutlich höher als in anderen Altersgruppen.

In der gesellschaftlichen Wahrnehmung und der (pflege-) fachlichen Diskussion, Ausbildung und Praxis sind Traumatisierungen und mögliche Traumafolgen bei alten Menschen bisher jedoch kaum präsent. So gibt es in Altenhilfeeinrichtungen, Krankenhäusern, Geronto-Psychiatrien und gerontologischen Ausbildungen, aber auch in der Angehörigenarbeit und Einrichtungen, die nicht originär bzw. ausschließlich im Bereich der Altenhilfe tätig sind, wie bspw. Hospize, Fachkliniken, Kirchengemeinden und Ehrenamtsverbände bislang kaum Wissensvermittlung über Traumatisierungen, deren Folgen und die Möglichkeit der Traumareaktivierung. Dies kann bedeuten, dass Fehldiagnosen - wie z.B. eine dementielle Erkrankung - gestellt werden, da der Unterschied zwischen dementiellen Erkrankungen und Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) in der Altenhilfe kaum bekannt ist.“

3.9. Älter gewordene Menschen mit Behinderungen

Die Lebenserwartung von Menschen mit Behinderungen gleicht sich immer mehr der Gesamtbevölkerung an. Aufgrund der in der Zeit des Nationalsozialismus betriebenen Eugenik und Euthanasieprogramme überlebten nur wenige Menschen mit einer Behinderung in Deutschland. Deshalb erreichen erst seit wenigen Jahren viele Menschen, die nach 1945 geboren sind, ein höheres Lebensalter. Hinzu kommt, dass durch verbesserte medizinische Möglichkeiten und einer qualifizierten Förderung, immer mehr Menschen auch mit schweren Behinderungen das Seniorenalter erreichen. Diese Menschen haben Anspruch auf Unterstützungsleistungen zur Sicherung der Teilhabe – dies hat die UN-Behindertenrechtskonvention bekräftigt.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass es „den Menschen mit Behinderung“ auch im Alter nicht gibt. „Planung bedeutet hier einen genauen Blick auf die Voraussetzungen von Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedarfen aufgrund behinderungs- bzw. krankheitsbedingter Erfordernisse und auf die jeweiligen sozialräumlichen Rahmenbedingungen.“²⁵

Die altersspezifischen Bedarfslagen und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sind grundsätzlich nicht anders als die anderer Menschen im Alter und „sie sind immer ein hoch individueller Prozess“²⁶. Dennoch wirken sich bei Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen altersbedingt häufiger Symptome aus, die lebenserschwerend wirken. Zudem besteht bei vielen chronischen Erkrankungen und Behinderungen die Gefahr der Ausbildung einer Zweiterkrankung bzw. -behinderung im Alter.

²⁴ Maercker, A., Forstmeier, S., Wagner, B., Glaesmer, H., Brähler, E. (2008). Posttraumatische Belastungsstörungen in Deutschland. Ergebnisse einer gesamtdeutschen epidemiologischen Untersuchung. *Der Nervenarzt*, (5), S. 577 – 586.

²⁵ Seniorenpolitisches Konzept des Sozialreferats 2011. Situation und Perspektive der Altenhilfe in München, München 2012

²⁶ a.a.o.

Neben den Menschen, die mit einer angeborenen oder erworbenen Behinderung ins Alter gehen, gibt es die große Gruppe von Menschen, deren Behinderung im höheren Alter einsetzt. Auch hier stecken hinter dem Begriff der Behinderung die unterschiedlichsten Erkrankungen und Einschränkungen und damit auch unterschiedlichste Lebensbedingungen. Neben der „normalen“ altersbedingten Einschränkung des Bewegungsapparates führen vor allem im Alter gehäuft auftretende schwerwiegende Erkrankungen zu einer Behinderung.

Die nachfolgende Statistik bildet die Zahl der Menschen mit einem festgestellten Grad der Behinderung nach Altersgruppen ab. Dabei zeigt sich die erwartbare höhere Betroffenheit der älteren Menschen vom Risiko der Behinderung.

Tab. 7 Menschen mit einem festgestellten Grad der Behinderung in Bielefeld nach Alter

Altersgruppe	2001	2003	2005	2009	2013
unter 25 Jahre	1.174	1.173	1.223	1.213	1.343
25-45 Jahre	3.093	3.073	3.063	2.862	2.925
45-55 Jahre	2.851	2.908	3.019	3.377	3.712
55-65 Jahre	6.096	5.415	5.016	4.842	5.468
65 -80	10.508	9.497	9.591	9.158	8.998
80+	5.257	4.721	5.018	5.548	6.058

Daten des Amtes für Soziale Leistungen - Sozialamt

Die in der Statistik erkennbare Veränderung der Verteilung der Behinderungen im Verhältnis zum Alter folgt jedoch keinem leicht erklärbaren Trend. So verbleibt die Zahl der Schwerbehinderten, die älter als 55 Jahre sind, in 2013 unter dem Niveau des Jahres 2001. Lediglich bei den Menschen, die älter als 80 Jahre sind und bei denen, die jünger als 25 Jahre sind, gibt es einen Anstieg der festgestellten Behinderungen, der aber nicht parallel zur demografischen Entwicklung verläuft.

3.10. Menschen mit Demenz

„In Deutschland leben gegenwärtig fast 1,6 Millionen Demenzkranke; zwei Drittel von ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Jahr für Jahr treten etwa 300.000 Neuerkrankungen auf. „.....Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich nach Vorausberechnungen der Bevölkerungsentwicklung die Krankenzahl bis zum Jahr 2050 auf rund 3 Millionen erhöhen. Dies entspricht einem mittleren Anstieg der Zahl der Erkrankten um 40.000 pro Jahr oder um mehr als 100 pro Tag. Die Zahl der früh, d. h. vor dem 65. Lebensjahr Erkrankten beträgt etwa 20.000; in der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit gibt es etwas mehr als 40.000 Erkrankte.“²⁷

²⁷ Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Informationsblatt 1, Juni 2016, S.1

Bei den über 65-Jährigen wird von einer Prävalenz²⁸ der Demenzerkrankungen von 9 % ausgegangen²⁹. Dabei steigt das Erkrankungsrisiko mit zunehmendem Alter deutlich an und liegt z.B. bei den über 90-Jährigen bei fast 41 %.

Die Übertragung dieser auf Basis europäischer Feldstudien ermittelten Schätzwerte auf Bielefeld führt zu einer Zahl von schätzungsweise 6.000 älteren Menschen (über 65-Jährigen), die an Demenz erkrankt sind. 1.400 dieser Menschen wären über 90 Jahre alt. Nicht eingerechnet sind in dieser Zahl die Menschen, die im mittleren Alter eine Demenz bekommen. Internationale Schätzungen deuten auf eine Prävalenzrate von 0,1% in der Altersgruppe von 45 bis 64 Jahren hin.

Für die betroffenen Menschen ist insbesondere die Anfangsphase der Erkrankung mit oft extremen Gefühlen der Verunsicherung, der Erfahrung von Desorientierung bis hin zu Halluzinationen, des Rollenverlustes und des Wissens um den weiteren Verlust der kognitiven Fähigkeiten verbunden. Bei den meisten Menschen geht der Beginn der Erkrankung, der sich zum Teil über viele Jahre hinziehen kann, mit Rückzug, Depression und Verzweiflung einher, Gemütslagen, die sich in Niedergeschlagenheit, Passivität aber auch Aggressionen gegenüber ihrer Umgebung ausdrücken können. Bei Übertragung der in Feldstudien ermittelten Schätzzahlen erkranken in Bielefeld jedes Jahr 1.300 Menschen neu an der Demenz. Geschätzt 400 Menschen trifft diese Erkrankung in einem hohen Lebensalter von 90 und mehr Jahren³⁰.

Die Betrachtung der quantitativen Dimension der Demenz sollte immer auch die Angehörigen miteinschließen. Für die Angehörigen besteht gerade in der Anfangsphase der Erkrankung eine extreme Belastung, da neben der Versorgung bzw. Sorge für den Angehörigen eine grundlegende Veränderung der emotionalen Beziehung ansteht und diese in der Regel mit massiven und oft existentiell erlebten Gefühlen der Überforderung, der Abwehr und/oder der Trauer verbunden sind.

Die Zahl der Menschen mit Demenz wird auch in Bielefeld weiter zunehmen. Auf Grundlage der Bevölkerungsvorausrechnungen des Amtes für Demographie und Statistik für 2035 ist mit einem deutlichen Anstieg der Anzahl von Menschen mit Demenzerkrankungen ab 65 Jahren zu rechnen: von einer geschätzten Zahl von 6.039 im Jahr 2015 auf über 7.000 im Jahr 2035 in Bielefeld. Dies entspricht einer Steigerung um fast 20 %³¹.

²⁸ Prävalenz bezeichnet die Anzahl der Kranken in der Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt

²⁹ Deutsche Alzheimer Gesellschaft, a.a.o. S.2

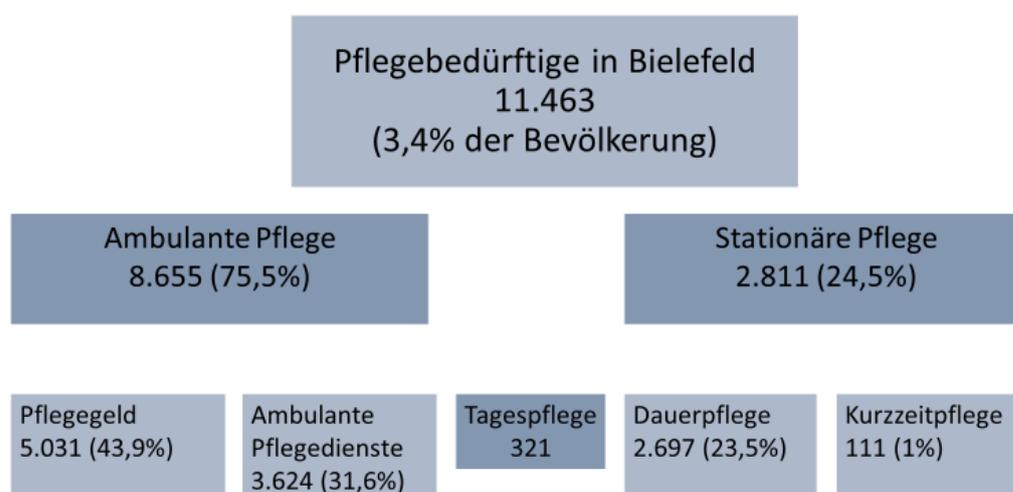
³⁰ Die Neuerkrankungsraten werden im Rahmen des World Alzheimer Reports 2015 auf Basis europäischer Studien ermittelt. Sie geht von einer Neuerkrankungswahrscheinlichkeit bei den über 65jährigen von 1,95% und bei den über 90jährigen von 12,24% aus.

³¹ Annahme ist hierbei, dass sich die Prävalenzraten bis 2035 nicht ändern, weil z. B. keine wirksamen Medikamente entwickelt werden. Nicht beachtet werden in dieser Berechnung Menschen, die vor dem 65. Lebensjahr erkranken, da hierzu keine präzisen Prävalenzraten vorliegen und die Anzahl zudem sehr niedrig ist. Die geschlechtsspezifisch leicht differierenden Prävalenzraten wurden in der Berechnung nicht berücksichtigt.

3.11. Hilfe- und pflegebedürftige alte Menschen

Die wesentlichen Ergebnisse zur Pflegebedürftigkeit von älteren Menschen in Bielefeld werden nach Erscheinen der Landesauswertung der Pflegestatistik des Bundes alle zwei Jahre im Bielefelder Pflegebericht veröffentlicht und einer lokalen Bewertung unterzogen. Der letzte Bericht basiert auf Daten aus dem Jahr 2015, die Ende 2016 vom IT NRW zur Verfügung gestellt wurden³². Der Bericht wurde im März 2017 veröffentlicht. Aus diesem Grunde werden hier nur die wesentlichen Ergebnisse übernommen:

Abb. 9 Pflegebedürftigkeit in Bielefeld³³



Stadt Bielefeld, Pflegebericht 2015, Bielefeld 2017

Insgesamt sind zum Stichtag 31.12.2015 11.463 Menschen in Bielefeld pflegebedürftig. Damit steigt die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in den letzten 10 Jahren um 3.517 Menschen oder 44 Prozent an. Der Anstieg der Pflegebedürftigen ist dabei nicht nur durch die Zunahme der Altersgruppen mit einem hohen Pflegerisiko erklärbar, vielmehr steigt die Pflegequote in allen Altersgruppen stärker als die altersbezogene Bevölkerung.

Weniger Menschen als 2005 nehmen zum Stichtag der Erhebung eine Versorgung im Pflegeheim in Anspruch. Der Anteil der stationären Versorgung Pflegebedürftiger geht damit nicht nur anteilig, also gemessen an der Versorgung aller Pflegebedürftiger, sondern auch in absoluten Zahlen zurück.

Die Pflegequote, also der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung, wächst auf 3,4 Prozent. Bielefeld liegt damit nur geringfügig unter dem Landesschnitt in NRW.

³² Stadt Bielefeld, Altenhilfeplanung, Pflegebericht 2015, Bielefeld 2017;
<http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Pflegebericht2015.pdf>

³³ a.a.o. S. 6

Etwas mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen sind der Pflegestufe I, ca. ein Drittel der Pflegestufe II und etwa 11 Prozent der Pflegebedürftigen der Pflegestufe III zugeordnet. Der Anteil der Menschen, die in Bielefeld der Pflegestufe II und III zugeordnet ist, ist höher als im Landesschnitt.

Bielefeld hat sich bis ca. 2009 durch einen vom Landesschnitt in NRW abweichenden hohen Anteil an professioneller Pflege durch ambulante Pflegedienste bzw. durch stationäre Angebote ausgezeichnet. Dies ändert sich seitdem deutlich: Im Jahr 2015 werden mehr Menschen als je zuvor durch Familienangehörige oder im Rahmen informeller Unterstützungssysteme versorgt³⁴. Immer mehr Menschen beziehen ausschließlich Pflegegeldleistungen und nehmen keine professionelle Unterstützung in Anspruch. Dies betrifft überwiegend die Menschen, denen die Pflegestufe I zugeordnet ist. Erstmals werden aber auch Menschen in der Pflegestufe II überwiegend ohne Hinzunahme professioneller Pflegedienste gepflegt. Dabei steigt die Zahl der Menschen, die durch Angehörige bzw. in informellen Pflegebeziehungen versorgt werden, stärker als die Zunahme der hochaltrigen und besonders von Pflegebedürftigkeit betroffenen Bevölkerung.

Weniger Menschen als 2005 nehmen zum Stichtag der Erhebung der Pflegestatistik 2015 eine Versorgung im Pflegeheim in Anspruch. Der Anteil der stationären Versorgung Pflegebedürftiger - gemessen an der Versorgung aller Pflegebedürftigen - geht damit um 25 Prozent zurück.

75,5 Prozent der Pflegebedürftigen werden ambulant versorgt, davon fast 44 Prozent ausschließlich durch Angehörige bzw. in informellen Unterstützungssystemen, 32 Prozent durch Unterstützung ambulanter Pflegedienste. 24,5% der Pflegebedürftigen leben in einem stationären Pflegeheim, davon 1% zur Kurzzeitpflege.

3.12. Pflegende Angehörige

Die meisten Pflegebedürftigen werden - allen Prognosen zum Bedeutungsverlust der Familie zum Trotz - durch Familienangehörige oder im Rahmen informeller Beziehungen gepflegt. 44 % der Pflegebedürftigen in Bielefeld werden allein durch Angehörige³⁵ versorgt. „Die Pflegeübernahme wird dabei zu ca. zwei Dritteln von Frauen unterschiedlicher Generationen geleistet. Überwiegend sind es (Ehe-)Frauen und (Schwieger-) Töchter“.³⁶ 31,6% der Pflegebedürftigen erhalten Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst. In den meisten Fällen führt dies zwar zu einer deutlichen Entlastung der Angehörigen, der Lebensalltag bleibt dennoch geprägt von der Sorge für den Angehörigen. 40% der Menschen (1.449 Pflegebedürftige), die Unterstützung durch einen ambu-

³⁴ Nach Schmidt/ Schneekloth (2011, S. 27) werden ca. 6 Prozent der zu Hause Versorgten nicht von der eigenen Familie, sondern von Freunden, Bekannten und Nachbarn gepflegt und unterstützt. Es kann zudem davon ausgegangen werden, dass zunehmend mehr Menschen ausschließlich Pflegegeld beziehen und durch osteuropäische Haushaltshilfen unterstützt werden.

³⁵ Unter den Begriffe der Angehörigen werden hier auch Freunde, Nachbar/inne/n und andere informell Pflegenden – auch osteuropäische Haushaltshilfen - gefasst

³⁶ Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Alt werden in Nordrhein-Westfalen, Bericht zur Lage der Älteren, S. 307, Düsseldorf 2016

lantem Pflegedienst in Anspruch nehmen, erhalten diese als sogenannte Kombinationsleistungen. Das heißt, die Angehörigen nehmen professionelle Pflege - die ja ohnehin nur nach einem Teilkaskoprinzip gewährt wird - nur in so geringem Umfang in Anspruch, dass ein Teilanspruch auf Pflegegeld erhalten bleibt. Mehr als die Hälfte der Schwerpflegebedürftigen in der Pflegestufe III, deren Pflegebedarf von der Pflegekasse mit fünf Stunden, davon vier Stunden Grundpflege berechnet wird, wurden in 2015 im häuslichen Umfeld versorgt, 26 Prozent ausschließlich durch Angehörige und 29 Prozent durch ambulante Dienste.

Zur Lebenssituation der pflegenden Angehörigen liegen kaum repräsentative Daten vor, für die kommunale Ebene fehlen Daten vollkommen. Nach einer empirischen Untersuchung von Schneekloth/Wahl³⁷ kann von einer durchschnittlichen Pflegedauer von acht Jahren ausgegangen werden. Andere Autoren gehen von einer Pflegedauer von zwei bis sechs Jahren aus.

Die wenigen Studien über die Lebenslage Pflegenden Angehöriger stimmen darin überein, dass neben einer besseren finanziellen Unterstützung und Informationen über unterstützende Hilfen eine Anerkennung und Würdigung ihrer Leistung Pflegenden Angehörigen dabei hilft, ihre Aufgabe weiter durchzuhalten. Zudem wünschen sie sich Hilfe aus einer Hand und eine regelmäßige Ansprechperson im Verlauf des Pflegeprozesses³⁸.

Die Situation pflegender Angehöriger ist auf kommunaler Ebene nur eingeschränkt beeinflussbar, da wesentliche Rahmenbedingungen durch das Pflegeversicherungsrecht und arbeitsrechtliche Regelungen gesetzt werden. Mit der Aktionswoche für pflegende Angehörige, die 2016 zum zweiten Mal umgesetzt wurde, wird das Thema stärker in die Öffentlichkeit gebracht und gewährt den Betroffenen Anerkennung für ihre Leistung. Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld in der Kommune ist die „Selbsthilfe“ der Angehörigen.

³⁷ Vgl.: a.a.o., S. 314

³⁸ Langer, J., Ewers, M., Beratung von Angehörigen im pflegerischen Entlassungsmanagement, in: Pflege, Jg. 26, 2013, S. 311-320

4. Angebots- und Versorgungsstrukturen für Seniorinnen und Senioren in Bielefeld

Im Folgenden wird ein Überblick über die bestehende Angebots- und Versorgungsstruktur für Seniorinnen und Senioren gegeben. Der Überblick beschränkt sich auf Angebote, die sich explizit an diese Zielgruppe richtet. Darüber hinaus gibt es in Bielefeld eine Fülle von inklusiven bzw. generationengemischten Angebote, die von Senioren und Seniorinnen im Alter bevorzugt werden, unter anderem auch weil sie während ihres aktiven Alters keine „Sonderveranstaltungen“ nutzen möchten. Die Anzahl der seniorenspezifischen Angebote lässt daher keine einfachen Rückschlüsse auf die Lebensqualität im Alter zu.

4.1. Partizipation, freiwilliges Engagement

Obwohl der Anteil der älteren Menschen an der Bevölkerung steigt und auch künftig steigen wird, ist die Interessenlage älterer Menschen bei der Planung von baulicher und sozialer Infrastruktur in den politischen Gremien nicht per se im Fokus der Entscheidungen. Seniorinnen und Senioren haben aber den Anspruch vorgetragen, an kommunalen Planungen und Entscheidungsprozessen teilhaben und diese aktiv mitgestalten zu wollen. Beteiligungsstrukturen und Mitwirkungsmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren tragen zur Berücksichtigung ihrer Interessen auf allen Ebenen bei und ermöglichen es, Altersfragen inklusiv zu behandeln.

Mit dem Beschluss des Rates der Stadt Bielefeld zur Direktwahl des Seniorenrates als Interessenvertretung aller über 60-Jährigen Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2000 wurden die Grundlagen für eine umfassende Beteiligungsmöglichkeit der älteren Menschen geschaffen.

Gemäß § 1 der Satzung für den Seniorenrat nimmt der Seniorenrat eine Vielzahl von Aufgaben wahr wie z.B. die Förderung und Unterstützung der politischen Mitwirkung, die Beratung von Gremien und Verwaltung in seniorenspezifischen Angelegenheiten und die regelmäßige Unterrichtung der Öffentlichkeit über Probleme älterer Menschen.

Dem Seniorenrat der Stadt Bielefeld gehören 13 direkt gewählte stimmberechtigte Mitglieder sowie beratende Mitglieder an, die u.a. vom Integrationsrat, vom Beirat für Behindertenfragen, von den Wohlfahrtsverbänden und von den im Rat vertretenen Parteien benannt werden.

Politik für ältere Menschen muss die Lebenslagen älterer Menschen in ihrer Gesamtheit zum Ausgangspunkt ihres Handelns machen. Sie darf sich nicht nur auf die Anliegen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen beschränken, sondern muss andere Politikfelder wie Arbeit, Bildung, Kultur, Verkehr oder Wohnen gleichermaßen aufgreifen. Entsprechend diesem breit gefassten Verständnis von Seniorenpolitik befassen sich der Seniorenrat und insbesondere die Arbeitskreise des Seniorenrates u.a. mit folgenden Themen:

- Wohnen im Alter und Pflegeeinrichtungen
- Soziales und Gesundheit

- Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr
- Kultur, Weiterbildung und Sport

Der aktuell amtierende Seniorenrat wurde am 21.09.2014 durch eine Briefwahl zum vierten Mal gewählt. Wahlberechtigt waren alle über 60-jährigen Bürgerinnen und Bürger, dies waren 81.800 Wahlberechtigte. Mit einer Wahlbeteiligung von fast 26 % wurde der Seniorenrat für die Wahlperiode 2014 -2020 gewählt. In den vorhergehenden Wahlperioden lag die Wahlbeteiligung zwischen 25,9 und 33,2%.

Freiwilliges Engagement

Ältere Menschen haben heute eine weit höhere Lebenserwartung als die Generationen zuvor, zudem haben sie ein noch nie vorher bestehendes Bildungsniveau. Sie sind nicht nur gesünder, sondern auch aktiver. Beim Beginn des offiziellen Ruhestandes sind es im Schnitt noch 20 Jahre, in denen sie auf unterschiedliche Weise tätig sein können. Alter hat damit eine neue Qualität erhalten und verdrängt zunehmend Vorstellungen „vom Alter in Ruhe und Abgeschiedenheit“³⁹.

Das freiwillige Engagement älterer Menschen ist ein wichtiges und wachsendes Potenzial in unserer Gesellschaft. Ältere Menschen verfügen über Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die sowohl im Familien- als auch im Berufsleben gewonnen wurden.

Wissenschaftliche Untersuchungen wie der Freiwilligensurvey und der Alterssurvey belegen, dass ältere Menschen ihre Erfahrungen in zunehmendem Maße auch außerhalb der Familie über ein freiwillig ausgeübtes Engagement in die Gesellschaft einbringen. Der Fünfte und Sechste Altenbericht der Bundesregierung betonen diese „Ressourcen des Alters“ und stellen außerdem die Notwendigkeit heraus, das Älterwerden in seiner Vielfalt zu betrachten sowie realistische Altersbilder zu zeichnen.

Freiwilliges Engagement von Seniorinnen und Senioren erfüllt aus Sicht der Kommune eine vielfache Funktion: Das freiwillige Engagement fördert das soziale Miteinander in der Gesellschaft und nützt damit anderen Senioren und Seniorinnen. Gleichzeitig hilft es den engagierten Seniorinnen und Senioren nach dem Berufsleben sozial integriert zu bleiben, ihr Bedürfnis nach sinnvoller Beschäftigung zu befriedigen und am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen.

Der Begriff des freiwilligen Engagements ist nicht abschließend definiert. Dies zeigt sich daran, dass der Freiwilligensurvey von 2009 unter freiwilligem Engagement „freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“⁴⁰, versteht. Die informelle Übernahme unterstützender Leistungen zwischen den Generationen oder im Freundes- und Bekanntenkreis kann kaum erfasst werden. Der Freiwilligensurvey weist auch auf die Zunahme bezahlter frei-

³⁹ Vgl. Monitor Engagement Wie und wofür engagieren sich ältere Menschen? Ausgabe Nr. 4, , BMFSJ, 2011, S. 4

⁴⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, S. 92.

williger Tätigkeiten hin und problematisiert diese hinsichtlich ihrer „Monetarisierung“ und der möglichen Ersetzung regulärer Arbeitsplätze.⁴¹

Zum freiwilligen Engagement gibt es keine statistischen Erhebungen auf Kommunalebene. Diese werden auf Landes- und Bundesebene erhoben. Dennoch helfen Bundesstatistiken wie der Freiwilligensurvey bei der kommunalen Betrachtung, weil sie generelle Trends aufzeigen.

Die Daten des Freiwilligensurveys zeigen zunächst, dass das Engagement Älterer in den letzten Jahren insgesamt gestiegen ist. Zwar lag das freiwillige Engagement der „jungen Alten“ (50 bis 64 Jahre) 1999 und 2009 gleichbleibend bei 37 Prozent. Das Engagement der Gruppe der „Älteren“ (65 bis 74 Jahre) hingegen lag 1999 noch bei 26 Prozent, 2009 dagegen schon bei 33 Prozent. Auch bei den „Hochbetagten“ (75 Jahre und älter) stieg der Anteil der freiwillig Engagierten 1999 von 17 Prozent auf 20 Prozent im Jahr 2009.⁴²

Auch über die Engagementbereiche gibt der Freiwilligensurvey Auskunft. So zeigt sich, dass die Bereiche, in denen sich Seniorinnen und Senioren engagieren, je nach Altersgruppe variieren:

- Die „jungen Alten“ sind am stärksten in den Bereichen „Sport/Bewegung“ (26 Prozent), „Sozial- und Gesundheitsbereich“ (24 Prozent) sowie im Bereich „Kirche/Religion“ (20 Prozent) vertreten.
- Bei der Gruppe der „Älteren“ dominiert hingegen der „Sozial- und Gesundheitsbereich“ (35 Prozent), der Bereich „Sport/Bewegung“ (24 Prozent) und „Kirche-/Religion“ (22 Prozent).
- Die „Hochbetagten“ sind ebenfalls überwiegend im „Sozial- und Gesundheitsbereich“ (34 Prozent) tätig, gefolgt vom kirchlichen Bereich (33 Prozent) sowie dem Bereich „Freizeit/Geselligkeit“ (18 Prozent).⁴³

Insgesamt ist erkennbar, dass Senioren und Seniorinnen sich heutzutage häufiger engagieren als früher, dies aber in nach Altersgruppen differenzierten Bereichen des Engagements.

Ältere sind nicht nur häufiger als früher engagiert, sondern ihr Engagement richtet sich auch häufig an Ältere. 2009 war bereits jede dritte Tätigkeit von Freiwilligen ab dem Alter von 65 Jahren an ältere Menschen gerichtet, bei den über 75-Jährigen waren sogar 38 Prozent der Tätigkeiten an Ältere gerichtet.⁴⁴ Von denen, die sich an einen konkreten Personenkreis richten, sind ältere Menschen für engagierte Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren die größte Zielgruppe, die zweitgrößte Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche⁴⁵. Die meisten Tätigkeiten sind über alle älteren Altersgruppen hinweg an keinen konkreten Personenkreis (z.B. ökologisches, politisches Engagement etc.) gerichtet.

⁴¹ ebd.; S. 251.

⁴² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011): Monitor Engagement. Wie und wofür engagieren sich ältere Menschen? Ausgabe Nr. 4., S. 6ff.

⁴³ ebd., S. 12.

⁴⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010), a.a.o., S. 240.

⁴⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011), a.a.o. S. 14.

Die von allen Freiwilligen und auch von älteren Freiwilligen am häufigsten genutzte Organisationsform als Basis für das eigene Engagement stellen Vereine dar. Das an Vereine und andere Organisationen gebundene Engagement geht mit zunehmendem Alter allerdings zurück und wird ersetzt durch informelle Tätigkeiten wie Nachbarschaftshilfen, insbesondere bei den Hochbetagten. Informelle Unterstützungstätigkeiten, die statistisch nicht erfasst werden können, werden am häufigsten Frauen zugerechnet. Dies kann dazu führen, dass Frauen in Statistiken zum Engagement untererfasst sind.

Institutionell gefestigte Initiativen, wie der von der Bundesregierung ins Leben gerufene Bundesfreiwilligendienst (BFD), werden auch von Seniorinnen und Senioren genutzt. 2013 waren von den 35 000 Freiwilligen des BFD 8,52 Prozent Freiwillige ab 61 Jahren.⁴⁶

Für Seniorinnen und Senioren, die sich freiwillig engagieren möchten, gibt es in Bielefeld verschiedene Möglichkeiten der Information, Beratung und Vermittlung:

- **Freiwilligenagentur Bielefeld e. V.**, Neumarkt 1, 33602
<http://freiwilligenagentur-bielefeld.org/>

Die Freiwilligenagentur ist ein Zusammenschluss verschiedener freier Träger in Bielefeld, der Stadt Bielefeld und von Unternehmen, die Freiwillige in die gewünschten Einsatzbereiche vermittelt. Eine Übersicht der Einsatzbereiche findet sich auf der Internetseite. In persönlichen Gesprächen ist es möglich, die passende Einsatzstelle zu finden.

- **Initiative Nachbarschaft**, Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen - Sozialamt
<https://www.bielefeld.de/de/gs/a-k-t/nb/>

Die Initiative Nachbarschaft besteht seit 1990. Hier werden Menschen, die sich über Gesellschaft und Besuche oder kleinere Alltagshilfen freuen, auf Ebene des persönlichen Kontakts mit Freiwilligen zusammengebracht, die Freude daran haben, Menschen zu unterstützen. Die Vermittlung erfolgt über Fachkräfte der Stadt Bielefeld. Die überwiegende Zahl der hier Engagierten und der Unterstützten ist älter als 60 Jahre.

- **Betheljahr | Freiwilligenagentur Bethel**, Grete-Reich-Weg 13 (Stiftung Nazareth), 33617, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel <http://www.betheljahr.de/>

Das Betheljahr kann auch von Seniorinnen und Senioren im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes absolviert werden, hierfür besteht ein extra Kontingent. Die Freiwilligen werden in unterschiedlichen Einsatzfeldern der Behindertenhilfe tätig.

- **Freiwilligenakademie OWL**, Detmolder Str. 280, 33605, AWO OWL
<http://www.freiwillige-owl.de/>

Die Freiwilligenakademie OWL des Bezirksverbandes der AWO vermittelt Menschen jeglichen Alters trägerübergreifend in zurzeit 159 Einsatzbereiche in Bielefeld. Zudem bietet

⁴⁶ Deutscher Bundestag (21.06.2013): Antwort der Bundesregierung, Drucksache 17/14066, S. 4.

die Akademie regelmäßige Fortbildungen für Freiwillige an. Ein Themenschwerpunkt der Fortbildung ist die Begleitung verschiedener Gruppen von Seniorinnen und Senioren.

- **Efi - Erfahrungswissen für Initiativen**, Qualifizierung zum/zur seniorTrainerIn, Äbtissinnenweg 13, 33611, <http://www.efi-bielefeld.de/>

Die Kernidee von Efi ist, dass Frauen und Männer in ihrer nachberuflichen Phase den eigenen Erfahrungs- und Wissensschatz in Form eines bürgerschaftlichen Engagements in den verschiedensten, selbstgewählten gesellschaftlichen Feldern weitergeben. Dabei arbeiten sie selbstständig, unterstützen sich gegenseitig im Team und sind keinem Träger gegenüber verpflichtet. Den Einstieg in das Projekt bildet eine achttägige Qualifizierung, die über biographisches Arbeiten und Inhalte wie Kommunikation und Projektmanagement zum Finden der eigenen Herzensangelegenheit und zur Ausgestaltung des eigenen bürgerschaftlichen Engagements verhilft.

Weitere Organisationen für die Vermittlung ehrenamtlichen Engagements finden sich in den Kirchengemeinden, in der Flüchtlingshilfe und bei politischen und gesellschaftspolitischen Organisationen.

4.2. Offene Seniorenarbeit, Treffpunkte und Netzwerke

In dem Maße, in dem sich die nachberufliche bzw. von Erziehungsaufgaben unbelastete Lebensphase verlängert, wird sie auch zu einer Gestaltungsaufgabe der älteren Menschen. Zudem verändert sich in dieser Lebensphase bei vielen Menschen das soziale Kontaktnetz, berufliche Kontakte fallen weg, der Lebensstil der Freunde und Bekannten ändert sich und stimmt unter Umständen nicht mehr mit dem eigenen überein, die Belastung von Beziehungen durch Krankheit und Sterben kann zunehmen.

Viele Menschen haben schon in jungem Alter ein ausgeprägtes Freizeitverhalten bzw. ein zeitintensives soziales oder anderes Engagement ausgebildet und verfügen hierüber über eine Fülle an sozialen Kontakten für die nachberufliche Phase. Für sie ist die erwerbsfreie Zeit eine Chance, sich endlich ganz diesen Aktivitäten zuwenden zu können. Die verlängerte Lebenserwartung und der verbesserte Gesundheitszustand gibt ihnen auch die Chance dazu und unterstützt die Gesundheit und die Lebenszufriedenheit⁴⁷

Für die meisten Menschen gilt es nach Ende der beruflichen Phase, Kontakte zu intensivieren und/oder neu aufzubauen und neue Aktivitäten zu entwickeln. Um dies den Menschen zu erleichtern, haben insbesondere die Wohlfahrtsverbände und die Kommune Angebote der offenen Seniorenarbeit entwickelt. Unterstützung erhalten diese Aktivitäten durch den § 71 Abs. 1 des SGB XII, der bestimmt, dass die Altenhilfe dazu beitragen soll, „Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“.

⁴⁷ Über den Zusammenhang von Gesundheit, Lebenszufriedenheit und Aktivität im Alter: Engel, Arndt, Zur Bedeutung von Aktivität und Mobilität für die Entwicklung im Alter. In: Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 16 Jg. Hft 3/2003, S. 117-129

Eine wichtige Aufgabe erfüllen in diesem Zusammenhang die Begegnungs- und Servicezentren für Senioren und Seniorinnen, die auf Grundlage einer Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung mit der Stadt Bielefeld diese Aufgabe erfüllen. Träger dieser Zentren sind die Träger der freien Wohlfahrtspflege, die mit einem nicht unwesentlichen finanziellen Eigenbeitrag die Aufrechterhaltung der Zentren ermöglichen. Um die Angebotsstruktur dieser Zentren an die Bedürfnislage der Senioren anzupassen und einheitliche Standards anzustreben, hat die Stadt Bielefeld in einem dialogischen Verfahren mit den Trägern das Rahmenkonzept Seniorenarbeit erarbeitet. Dies wird zurzeit für die neue Vertragsperiode ab 2017 auf notwendige Anpassungen an veränderte Lebensbedingungen von Seniorinnen und Senioren hin überprüft.

Im Rahmenkonzept werden den Zentren im Wesentlichen die folgenden Aufgaben zugewiesen:

- Anlauf- und Servicestelle für den Sozialraum
- niedrigschwelliger Treffpunkt
- Initiierung und Koordination von Angeboten zur Freizeit, Bildung und Aktivierung
- Initiierung und Unterstützung von Ansätzen der Selbstorganisation und der Netzwerke von Menschen im Sozialraum
- Initiierung und Begleitung von ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement.

Einen Überblick über die Zentren gibt die nachfolgende Aufstellung.

Tab. 8 Begegnungs- und Servicezentren für Senior/inn/en nach dem Rahmenkonzept Seniorenarbeit

	Träger	Adresse		Stadtbezirk
Begegnungszentrum Cafe Komm	Gesellschaft für Sozialarbeit e. V.	Am Zwinger 2-4	33602	Mitte
Begegnungs- und Servicezentrum Kreuzstrasse	Diakonie für Bielefeld gGmbH	Kreuzstraße 19a	33602	Mitte
Treffpunkt Oldentruperstrasse	Caritasverband Bielefeld	Oldentruperstr. 6	33604	Mitte
Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg	AWO - Kreisverband Bielefeld	Heisenbergweg 2	33613	Mitte
Aktivitätenzentrum Meinolfstrasse	AWO - Kreisverband Bielefeld	Meinolfstr. 4	33607	Mitte
Heinrich-Frobösehaus	AWO - Kreisverband Bielefeld	Am Vorwerk 36a	33611	Schildesche
Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum	Förderkreises für Soziale Stadtteilarbeit der Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde	Am Brodhagen 36	33613	Schildesche
Begegnungs- und Servicezentrum Pellahöhe	Diakonie für Bielefeld gGmbH	An der Rehwiese 21	33617	Gadderbaum
Mobile Seniorenarbeit Dornberg	Diakonie für Bielefeld gGmbH	Schildescherstr. 101	33611	Dornberg
Begegnungszentrum Neue Schanze	Diakonieverband Brackwede GmbH	Auf der Schanze 3	33647	Brackwede
Treffpunkt Alter	AWO - Kreisverband Bielefeld u. Diakonieverband Brackwede GmbH	Hauptstr. 134	33647	Brackwede
Forum am Reichowplatz	AWO - Kreisverband Bielefeld	Reichowplatz 11 - 13	33689	Sennestadt
Cafe KUNZ	Diakonie für Bielefeld gGmbH	Lipper Hellweg 276 b	33605	Stieghorst
Begegnungszentrum Erwin- Kranzmann-Haus	AWO - Kreisverband Bielefeld	Detmolder Strasse 613	33699	Stieghorst
Begegnungszentrum Oldentrup	AWO - Kreisverband Bielefeld	Lüneburgerstr. 5	33719	Heepen
Begegnungs- und Servicezentrum Rüggesiek	Deutsches Rotes Kreuz Ortsverein Bielefeld - Zentrum e.V.	Rüggesiek 21	33719	Heepen
Altentagesstätte Altenhagen	AWO - Kreisverband Bielefeld	Milserstr. 132	33729	Heepen
Treffpunkt Wefelshof	AWO - Kreisverband Bielefeld	Wefelshof 9	33729	Heepen
Aktiv Punkt Jöllenberg	AWO - Kreisverband Bielefeld	Dorfstr. 35	33739	Jöllenberg

Die hier genannten Angebote der offenen Seniorenarbeit sind in ihrem Profil sehr unterschiedlich. So fungiert die Mobile Seniorenarbeit Dornberg, wie der Name sagt, als mobiler Arbeitsansatz. Das heißt neben regelmäßigen Sprechzeiten im Bezirksamt Dornberg finden Angebote in Räumlichkeiten der Kirchengemeinden und anderer statt. Das Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg erhält eine zusätzliche Finanzierung aus dem Bundesprogramm Mehrgenerationenhäuser und hat seitdem die Zielgruppe des Hauses auf jüngere Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtgebiets erweitert. Einige der genannten Zentren werden ehrenamtlich geführt.

Verbunden mit der Weiterentwicklung des Rahmenkonzepts Seniorenarbeit durch die Träger und die Stadt Bielefeld im Jahr 2012 wurde der Aufbau von Trägernetzungen und Runden Tischen in den jeweiligen Stadtbezirken vereinbart. Hierdurch vergrößerte sich das bestehende, auf die Zielgruppe der älteren Menschen im Stadtteil bezogene Spektrum der wohnortnahen Vernetzungen. Ziel der Vernetzungen vor Ort ist die Erfassung von Bedarfen der älteren Menschen vor Ort, die Identifizierung von Problemlagen einzelner Gruppen von Seniorinnen und Senioren und die Koordination der Angebote.

Seniorinnen und Senioren finden auch in weiteren Stadtteil- und Begegnungszentren, die von den Wohlfahrtsverbänden, von Wohnungsbaugesellschaften oder anderen organisiert werden, zunehmend Beachtung. So werden in den beiden großen Stadtteilzentren Stieghorst und Baumheide zunehmend mehr Angebote für die Gruppe der Seniorinnen und Senioren erbracht. In den Begegnungszentren von Bethel regional in Senne-stadt, Brackwede und im Bielefelder Osten sind Ältere ebenfalls eine wichtige Zielgruppe. Dies betrifft vor allem auch ältere Menschen mit einer Behinderung. Weitere Begegnungstreffs für Seniorinnen und Senioren werden von vielen Kirchengemeinden angeboten.

Eine Möglichkeit der quartiersnahen Begegnung bieten auch die Wohncafés, die im Rahmen des Bielefelder Modells entstanden sind. Die Cafés bieten Begegnungsmöglichkeiten für alle aber vor allem für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner im unmittelbaren Wohnumfeld an. Dazu gehört ein regelmäßiges Mittagessen für alle Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtquartiers. Ähnliche Angebote haben auch Wohnungsgenossenschaften. Besonders die Freie Scholle hat in vielen ihrer Wohnanlagen Orte der Begegnung, die vor allem von Mietern und Mieterinnen in der nachberuflichen Phase genutzt werden. Diese Begegnungsangebote sind in der Regel abhängig von der Eigeninitiative der Bewohner und Bewohnerinnen, da sie überwiegend nicht durch Fachkräfte unterstützt werden. Der Verein Alt und Jung betreibt neben den Wohncafés im Rahmen des Bielefelder Modells weitere Wohncafés in einzelnen Stadtquartieren.

Eine Aufstellung dieser Angebote findet sich im weiteren Verlauf des Berichts bei der Übersicht über Haus- und Mietergemeinschaften.

Mit dem Konzept der Seniorennetzwerke und dem Konzept ZWAR (Zwischen Alter und Ruhestand) wurden - ausgehend von Einsichten über die Veränderungen der Motivlagen von Menschen bei der Entscheidung für ein Engagement - in Bielefeld zwei Ansätze für den Aufbau sozialer Netzwerke umgesetzt. In beiden Ansätzen werden Senioren auf Basis gemeinsamer Interessen in Kontakt miteinander gebracht und dauerhaft oder nur in der Anfangsphase durch Fachkräfte unterstützt. Diese Netzwerke werden auf Ebene des Wohnumfeldes etabliert und nehmen bewusst das soziale Umfeld ins Visier. Die Gruppenzusammenhänge bilden eine „soziale Sparkasse“ für das Leben im höheren Alter. Diese Ansätze sind sowohl aus den bestehenden Angeboten der offenen Seniorenarbeit als auch als selbstständige Ansätze entstanden.

Einen Überblick gibt die nachfolgende Tabelle. Sie kann nicht den Anspruch der Vollständigkeit erheben und benennt Vernetzungen, die sich explizit auf die nachberufliche Phase orientieren und die die Selbstorganisation von Seniorinnen und Senioren als wesentliches Element beinhalten.

Tab. 9 Netzwerke für Seniorinnen und Senioren

Projekt	Kontakt	Adresse	Stadtbezirk
Gemeinsam statt Einsam	Ev. Kirchengemeinde Ummeln	Queller Str. 192	Brackwede
Späte Freiheiten	Ev. Kirchengemeinde Sennestadt	Fuldaweg 5	Sennestadt
Generationen-Treff Bielefeld		Markgrafenstraße 7	Mitte
Nachbarschaftsnetzwerk Dornberg	Pflegezentrum Lohmannshof der Altenhilfe Bethel	Tempelhofer Weg	Dornberg
Nachbarschaftsnetzwerk Oldentrup	AWO Begegnungszentrum Oldentrup	Lüneburgerstrasse	Heepen
Netzwerk Bielefelder Westen	Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg	Heisenbergweg 2	Mitte
Senioren-Netzwerk Ev. Christuskirchengemeinde		Buschkampstr. 149	Senne
ZWAR Basisgruppe Mitte	http://www.zwar-bielefeld.de/index.php?gruppe=netzwerk&seite=startseite		Mitte
ZWAR Dornberg	Diakonie für Bielefeld gGmbH		Dornberg
ZWAR Schildesche	Diakonie für Bielefeld gGmbH		Schildesche
ZWAR Stieghorst	Diakonie für Bielefeld gGmbH		Stieghorst
ZWAR inklusive Gruppe	Diakonie für Bielefeld gGmbH		Mitte
Wir für uns - Anders alt werden	http://www.heilnetz-owl.de/projekte-und-portraits/wir-fuer-uns-anders-altern.html		Dornberg
Bürgerforum Schildesche	AWO Bielefelder Modell Am Pfarracker		Schildesche

Treffpunkte bzw. Begegnungszentren, die sich an spezifische Gruppen von Seniorinnen und Senioren, wie zum Beispiel zugewanderte Menschen, Lesben oder Schwule beziehen, sind nicht bekannt, Konzepte zur Integration dieser Gruppen in die bestehenden zielgruppenübergreifenden Treffpunkte und Begegnungszentren bestehen im Einzelfall.

4.3. Bildung

Lernen ist nicht an ein bestimmtes Alter gebunden und hört auch nicht mit dem Alter auf. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) hat eine Ausarbeitung über die veränderte pädagogische Sicht auf das Lernen im Alter vorgestellt⁴⁸ und beschreibt die Funktion und die Zielrichtung des Lernens im Alter unter anderem wie folgt:

„In diesem Sinne ist Bildung im Alter mehr als eine Verarbeitung von dargebotenen Informationen: sie ist eine aktive Form von "Selbstbildung", erfahrungs- und handlungsorientiert, die der persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung dient. Eine an den individuellen Bedürfnislagen orientierte auf reflektierte Lebensgestaltung ausgerichtete Bildungsarbeit ist heute notwendiger denn je: wie bereits dargestellt,

⁴⁸ <http://www.bagso.de/publikationen/bagsonachrichten/archiv/022000/bildung-im-alter-eine-chance-zu-persoener-sozialer-und-gesellschaftlicher-entwicklung.html>

machen nicht nur die verlängerte Lebensphase Alter, sondern auch die rapiden gesellschaftlichen Wandlungsprozesse ständiges Dazulernen notwendig.“

Bildung im Alter kann als Chance zur Lebensbereicherung genutzt werden: So erfüllen sich manche Ältere im Alter den lang gehegten Wunsch, ein Studium zu Ende zu führen oder Interessensgebieten nachzugehen, zu deren Vertiefung ihnen bisher keine Zeit geblieben ist. Andere vertiefen ihre Neigungen auf kulturellem Gebiet, beim kreativen Gestalten, bei der Beschäftigung mit den neuen Medien, wieder andere beschäftigen sich mit der Aufarbeitung persönlicher Biographien oder geteilter biographischer Erfahrungen (z.B. in Kriegsjahren) oder sie stoßen in bisher unbekannte Wissensgebiete vor.

Dabei kann es gut bzw. für den Einzelnen passend sein, Bildungswünsche in altershomogenen Gruppen umzusetzen. Vor allem dann, wenn generationsbezogene Themen verfolgt werden sollen oder wenn ein anderes Tempo gewünscht ist, lohnt es sich die Weiterbildung in Gruppen für Seniorinnen und Senioren zu verfolgen. Der Vorteil ist zudem, dass über das gemeinsame Lernen und Auseinandersetzen Beziehungen entstehen können, die geprägt sind vom Wissen um die Möglichkeit des Bedarfs an Unterstützung und Kontakt im höheren Lebensalter.

Bildung im Sinne des hier skizzierten erweiterten Bildungsverständnis findet in vielen Zusammenhängen statt. In Bildungseinrichtungen wie der VHS, des Landessportbundes, der Wohlfahrtsverbände, durch Chöre und vieles andere mehr erhalten Senioren und Seniorinnen die Möglichkeit, im Alter dazuzulernen und Neigungen und Fähigkeiten umzusetzen. Aufgrund der Breite des Angebotes und der unterschiedlichen Wünsche der Seniorinnen und Senioren ist es schwierig, die Bildungsangebote für diese Altersgruppe vollständig aufzuführen. In den meisten Fällen richten sich die Gruppenangebote nicht explizit und ausschließlich an diese Gruppe, obwohl in vielen Fällen die Nachfrage von dieser Altersgruppe dominiert ist. Sowohl bei der VHS als auch zum Beispiel bei der Deutschen Angestellten Akademie finden sich spezielle Seniorenkurse am ehesten als Sprachkurse oder Kurse im Bereich der neuen Medien. Zudem gibt es bei der VHS auch Angebote zur Neuorientierung für die nachberufliche Phase. Explizit an diese Zielgruppe richten sich die Bildungsangebote, die in vielen Begegnungs- und Servicezentren existieren. Hier bieten sich zudem Möglichkeiten der Selbstorganisation von Angeboten und der Partizipation an der Programmausrichtung.

Ein weiteres und viel genutztes Angebot, das sich explizit an ältere Menschen richtet, stellt das Programm „Studieren ab 50“ der Universität Bielefeld dar.

4.4. Bewegung und Sport

Bewegung und Sport leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität im Alter. Sie sind von großem Wert für die Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit und tragen zur Erhaltung der Selbständigkeit und Mobilität im Alter bei.

Während zum Zeitpunkt des letzten Berichts im Jahr 2005 von einer steigenden Mitgliederentwicklung von Seniorinnen und Senioren in den Bielefelder Sportverbänden ausgegangen wurde, steigt die Zahl seit 2011 nur geringfügig und zeigt insbesondere bei den Frauen eine aktuell sinkende Tendenz. Die Beteiligung der älteren Generation an Bewegungs- und Sportangeboten ist - auf Basis der Daten des Stadtsportbundes - derzeit immer noch relativ gering. Damit können die positiven Wirkungen von Bewegung und Sport nur bedingt zur Geltung kommen. Allerdings liegen keine kommunalen Zahlen und Erkenntnisse über die informelle und außerhalb von Vereinen erbrachte sportliche Betätigung der Seniorinnen und Senioren vor.

Der Landessportbund NRW als Dachverband des gemeinnützig organisierten Sports und auf kommunaler Ebene der Stadtsportbund Bielefeld sehen in der Entwicklung eines umfassenden Sport- und Bewegungsangebotes für die ältere Generation schon seit Jahren eine wichtige Zukunftsaufgabe. So wird in Bielefeld z.B. durch den Ratgeber „Bewegt älter werden in Bielefeld“, der beim Stadtsportbund erhältlich ist, umfassend über Sport- und Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren informiert und es findet jährlich der „Tag der Mobilität“ statt. Hier können sich Interessierte unverbindlich informieren und Spaß am Mitmachen bekommen.

Zahlreiche Bielefelder Sportvereine bieten Sport- oder Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren an. Daneben haben sich einzelne Sportvereine vom Landessportbund als „Sportangebot für Ältere“ zertifizieren lassen. Die anerkannten Vereine bzw. ihre Angebote sind in einer Infoschrift des Stadtsportbundes gegliedert nach Stadtbezirken dokumentiert.⁴⁹

4.5. Wohnangebote

Bei den meisten Menschen gehören leichte bis schwere Einschränkungen in der Bewegung zu einer natürlichen Begleiterscheinung langer Lebensjahre. Menschen, die stärkere Einschränkungen haben, sind auf ein barrierearmes Wohnumfeld angewiesen. Müssen die Betroffenen im Alltag regelmäßig solche Barrieren überwinden, führen sie zu einer Einschränkung der Lebensqualität der Menschen, zu vermeidbaren Stürzen mit oft chronischen oder im schlimmsten Fall auch lebensbedrohlichen Folgen. Auch unabhängig von ihrer Gesundheit und Aktivität ist für die meisten älteren Menschen eine Wohnumgebung erleichternd, die in den zentralen Bereichen wenige Barrieren aufweist.

⁴⁹ Sportbund Bielefeld, Bewegt älter werden in Bielefeld. Angebote der Bielefelder Sportvereine, letzte Ausgabe November 2013.

Im Rahmen des Wohnungsmarktberichtes berichtet das städtische Bauamt regelmäßig über die Entwicklung des Wohnungsbestandes von barrierefreien bzw. barrierearmen Wohnungen für Senioren.

Nachfolgend ein Auszug aus dem Bericht aus dem Jahr 2016:

Wohnen ohne Barrieren

Die Zahl der in Bielefeld lebenden Menschen, die heute 70 Jahre oder älter sind, liegt 2015 bei 51.107. Es gibt 36.355 Haushalte mit Menschen in dieser Altersstufe, das sind 21,7 % aller Bielefelder Haushalte. Mit dem demografischen Wandel wird diese Zahl weiter zunehmen. Schätzungsweise haben ca. 75 % der Seniorinnen und Senioren in dieser Altersgruppe einen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein.

Aufgrund von verschiedenen Neubaumaßnahmen und diversen Bestandsanpassungen gibt es in Bielefeld inzwischen über 3.400 barrierefreie und barrierearme Wohnungen für Senioren¹, davon rd. 1.430 öffentlich gefördert. Damit können über 10 % der Haushalte mit Senioren, die 70 oder älter sind, versorgt werden (s. S. 37).

Neben dem seniorenrechtlichen Wohnraum wird der Verbleib älterer Menschen in den eigenen vier Wänden in Bielefeld durch ein breites Angebot von komplementären Dienstleistungen wie mobile soziale Dienste, Mahlzeitendienste, Hausnotruf und diverse Beratungsangebote intensiv unterstützt. Neben einer Vielzahl von ambulanten Pflegediensten ermöglichen zudem 14 Tagespflegeeinrichtungen mit inzwischen 182 Plätzen den Verbleib in der häuslichen Umgebung. Die Stadt Bielefeld unterstützt zudem Seniorenhaushalte, die auf Grundsicherung angewiesen sind, durch verschiedene individuelle Hilfen dabei, im Alter in der vertrauten Wohnung bleiben zu können.

Außerdem fördert die Wohnungsbauförderung der Stadt Bielefeld seniorenrechtliche barrierefreie Neubauwohnungen und Maßnahmen zum Abbau von Barrieren im Rahmen des Wohnraumförderprogramms des Landes NRW. Somit entstehen jedes Jahr standortgerecht weitere für Senioren geeignete barrierefreie Wohnungen, die auch für Menschen mit geringem Einkommen bezahlbar sind. Neben reinen Seniorenwohnobjekten werden in diesem Zusammenhang auch generationenübergreifende Wohnprojekte gefördert. Die Bielefelder Wohnungsunternehmen und -genossenschaften sowie diverse Bauherren realisieren z. Zt. weitere Seniorenwohnobjekte. Im Rahmen des Bielefelder Modells der BGW, aber auch bei anderen Projekten werden geförderte Wohnungen mit frei finanzierten Wohnungen kombiniert, um einseitige Bewohnerstrukturen zu verhindern.

Tab. 10 Wohnungen für Senioren, Alten-/Pflegeheimplätze, rollstuhlgerechte Wohnungen/Vermittlungen/Interessenten in den Stadtbezirken

2015	Mitte	Schildesche	Gadderbaum	Brackwede	Dornberg	Jöllennebeck	Heepen	Stieghorst	Sennestadt	Senne	Bielefeld insgesamt
öff. geförd. WE für Senioren barrierefrei bzw. barrierearm	337	78	-	350	55	23	206	46	68	267	1.430
frei finanz. WE für Senioren barrierefrei bzw. barrierearm	714	270	-	250	15	136	204	198	147	69	2.003
Pflegeplätze in Heimen und Pflegewohngruppen	686	599	218	416	76	120	268	306	415	97	3.201
öffentlich geförderte WE für Rollstuhlfahrer	91	13	16	22	18	6	42	50	10	15	283
vermittelte rollstuhlgerechte WE	8	1	1	4	3	0	5	6	0	5	33
Interessenten für rollstuhlgerechte WE am 31.12.2015	29	1	0	4	1	1	4	1	2	2	90 ¹

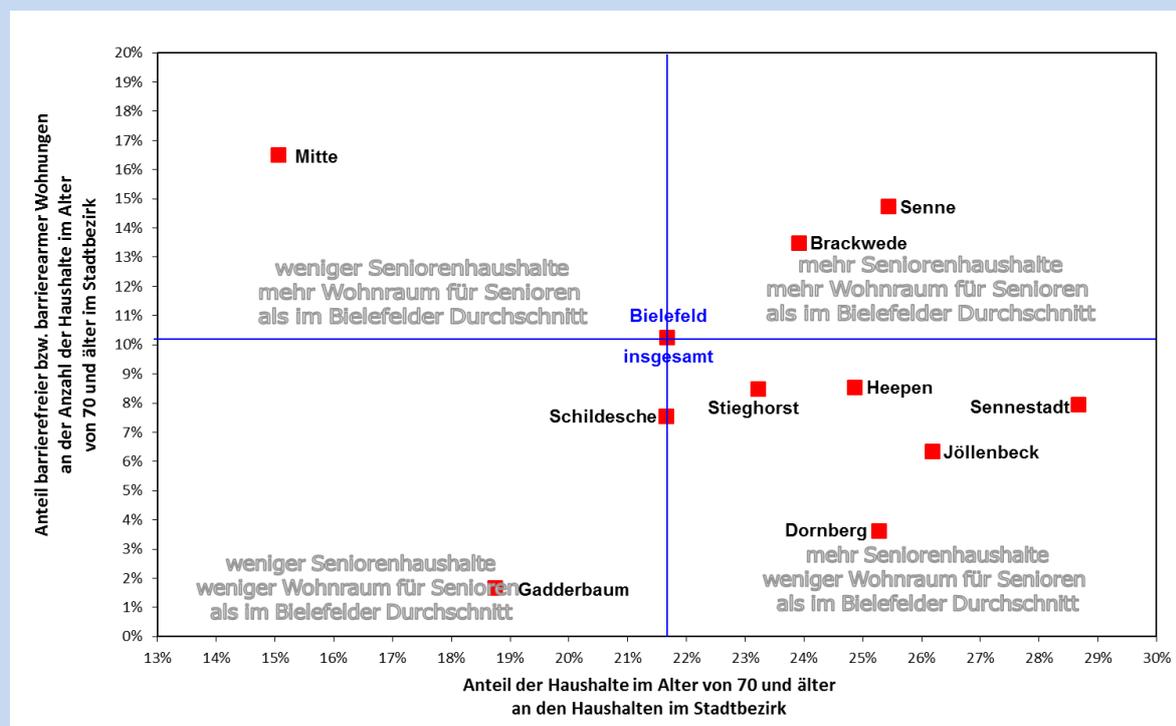
Daten: Stadt Bielefeld, Pflege- und Wohnberatung, Bauamt

Hinzu kommen in Bielefeld rd. 3.200 Pflegeplätze in Heimen und Pflegewohngruppen, die alten, pflegebedürftigen Menschen ein Zuhause für ihre letzte Lebensphase bieten. Der aktuelle Bedarf an Pflegeplätzen ist in Bielefeld durch die vorhandenen Einrichtungen weitestgehend gedeckt.

Das Pestel-Institut rechnet in einer bundesweiten Studie mittelfristig mit einem Bedarf von seniorengerechten barrierearmen Wohneinheiten für 20 % der Haushalte mit über 70-jährigen.

In Bielefeld liegt diese Versorgungsquote 2015 nach einer neuen Befragung der Wohnungsunternehmen bei 10,2 %. Das entspricht einem Zuwachs von 2,4% Prozentpunkten gegenüber 2013. In den einzelnen Stadtbezirken differiert der Anteil seniorengerechter Wohnungen an den Seniorenhaushalten weiterhin sehr deutlich und folgt nicht immer dem Anteil dieser Haushalte.

Abb. 10 Anteile von Haushalten mit Personen im Alter von 70 und älter in den Stadtbezirken im Vergleich mit den Anteilen von barrierefreien Mietwohnungen für Seniorenhaushalte



Daten: Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld, eigene Berechnungen, Grafik: Bauamt

- Der Stadtbezirk Mitte bietet die meisten barrierearmen Wohnungen (ca. 1.150 WE) und den höchsten Versorgungsgrad. Rein rechnerisch können rd. 16,5 % der Seniorhaushalte im Stadtbezirk versorgt werden.
- In Senne ist die Versorgungsquote auf 14,7 % (351 WE) gestiegen aufgrund von Neubau- und Bestandsmaßnahmen.
- Im Stadtbezirk Brackwede steht für 13,5 % der Haushalte von über 70-jährigen seniorengerechter Wohnraum zur Verfügung (622 WE).
- Stieghorst und Heepen liegen mit 8,5 % etwa zwei Prozentpunkte unter dem Bielefelder Durchschnitt.
- Sennestadt hat mit 28,7 % weiterhin den höchsten Anteil von über 70-jährigen Haushalten. Für 7,9 % dieser Haushalte gibt es barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen. ,3 %).
- Dornberg bleibt mit nur 3,6 % (88 WE) unterversorgt mit seniorengerechten Wohnformen.

Stadt Bielefeld, Bauamt, Wohnungsmarktbericht 2016

4.5.1. Betreutes Wohnen/Wohnen mit Service

Eine besondere Form des altengerechten Wohnens stellt das sogenannte „Betreute Wohnen“ dar. Der Begriff ist weder eindeutig definiert noch geschützt. Gleichzeitig suggeriert der Begriff eine Atmosphäre des Wohlbefindens und der Fürsorge, die nicht zwingend durch entsprechende Angebote gedeckt sein muss. In der Fachöffentlichkeit wird daher der Begriff nur ungern benutzt und vielmehr durch Begriffe des Servicewohnens bzw. Wohnens mit Serviceleistungen abgelöst. Die hierunter zusammengefassten Angebote variieren von Angeboten, die barrierefrei und mit einem Hausnotrufsystem ausgestattet sind, bis zu solchen, in denen täglich eine Ansprechpartnerin vor Ort ist. In der Regel werden die zusätzlichen Betreuungsleistungen durch eine Pauschale finanziert, die auch dann anfällt, wenn die besonderen Leistungen nicht benötigt werden.

Bis vor einigen Jahren bestand im Bereich der Angebote des sogenannten Betreuten Wohnens ein regelrechter Boom, jährlich wurden mehrere neue Wohnanlagen mit diesem Angebot eröffnet und in der Presse annonciert. Seit der letzten Berichterstattung in 2005 ist die Zahl der Wohnungen mit Serviceangeboten von 715 auf 1.082 Wohnungen angestiegen. Aktuell ist es um diese Angebote ruhiger geworden ist, ohne dass eine Begründung dafür erkennbar ist.

Eine Übersicht über die der städtischen Pflegeberatung bekannten Wohnungen mit einem Serviceangebot gibt die nachfolgende Übersicht:

Tab. 11 Angebote des Wohnens mit Serviceleistungen

Angebot	Anschrift	PLZ	Stadtbezirk	Wohneinheiten
Service-Wohnen im Paul-Gerhard-Altenzentrum	Sogemeierstraße 22	33739	Brackwede	41
Diakonie Verband Brackwede Erfurter	Erfurter Straße 2	33647	Brackwede	51
Diakonie Verband Brackwede - Auf der Schanze	Auf der Schanze 1,5,7	33647	Brackwede	121
Diakonie Verband Brackwede Senner Straße	Senner Straße 17/19/21/23/25/27	33647	Brackwede	30
Diakonie Verband Brackwede, Wittenberger, Senner	Wittenberger Straße 2,4	33647	Brackwede	66
Diakonie Verband Brackwede Hauptstraße141	Hauptstraße 141	33647	Brackwede	14
Diakonie Verband Brackwede Treppenstraße	Treppenstraße 15	33647	Brackwede	26
Diakonie Verband Brackwede Klemensstraße	Klemensstraße 7	33649	Brackwede	21
Diakonie Verband Brackwede Düsseldorfer	Düsseldorfer Straße 5-7	33647	Brackwede	20
Diakonie Verband Brackwede, Cansteinstraße	Cansteinstraße 2	33647	Brackwede	19
Diakonie Verband Brackwede, Leo- Fall Straße	Leo -Fall-Straße 1	33647	Brackwede	10
Diakonie Verband Brackwede, Winterberger Straße	Winterberger Straße 1	33647	Brackwede	22
Diakonie Verband Brackwede, Winterberger Straße 28/30	Winterberger Straße 28/30	33647	Brackwede	14
Diakonie Verband Brackwede Hauptstraße 119	Hauptstraße 119	33647	Brackwede	13
Diakonie Verband Brackwede Im Hagenbrock	Im Hagenbrock 4/4a	33647	Brackwede	21
DRK -Wohnen zur alten Mühle	Umlstraße	33649	Brackwede	37
Altenhilfe-Bethel, Frieda v. Bodelschwingh	Remterweg 11	33617	Gadderbaum	58
Diakonie Verband Brackwede Wohnen im Pastorengarten	Heeper Straße 432	33719	Heepen	19
DRK- Wohnen am Hassebrock	Salzflur Straße 36-38	33719	Heepen	22
Am Milser Schloss	Elverdisser Straße 15-17	33729	Heepen	71
Wohnen am Kapellenbrink	Loheide 7-17	33609	Jöllenberg	102
DRK Denkwerk Bielefeld	Dr. Viktoria -Steinbiß-Straße 19,17,15, 5-9,13a	33602	Mitte	72
FRANZISKUS wohnen	Stapenhorststr. 34	33615	Mitte	35
Freie Scholle Siedlungsgebiet Spindelstrasse	Spindelstr	33604	Mitte	7
Hausgemeinschaft im Babenquartier	Babenhäuserstr. 21	33611	Schildesche	13
DRK Wohnen an der Altmühlstraße	Altmühlstraße 30b-d	33689	Sennestadt	56
Wohnen am Wohnstift Salzburg e.V.	Memeler Str. 33 u. Schleswiger Str. 14	33605	Stieghorst	66
Service-Wohnen im Wohnpark Ubbedissen	Wietkamp 9	33699	Stieghorst	30
				1077

Daten: Pflegeberatung Stadt Bielefeld, Pflege-Informationssystem-Online

4.5.2. Bielefelder Modell

Das sogenannte Bielefelder Modell wurde in den 90er Jahren entwickelt und hat mit dazu beigetragen, dass Bielefeld bundesweit als eine Stadt anerkannt ist, die innovative Wohnformen für Senioren und Seniorinnen ermöglicht.

Das Modell erweitert den Ansatz des sogenannten Betreuten Wohnens. Kosten für die Betreuung oder für Serviceleistungen fallen erst dann an, wenn sie auch in Anspruch genommen werden. Zudem ist gewährleistet, dass die Bewohnerinnen und Bewohner auch bei hohem Pflegeaufwand in ihrer Wohnung wohnen bleiben können.

Das Modell basiert darauf, dass ein sozialer Dienstleister mit einem Servicestützpunkt und einem umfassenden Leistungsangebot rund um die Uhr im Quartier präsent ist, ein Wohncafé in der Wohnanlage betreibt, in dem regelmäßige Angebote stattfinden und täglich ein Mittagessen angeboten wird. Das Wohnangebot richtet sich nicht ausschließlich an ältere Menschen.

Das Modell wird vor allem mit der Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH (BGW) verbunden, wird aber u.a. auch von der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbaugenossenschaft Senne eG (GSWG) und der Freien Scholle

angeboten. Aktuell werden 822 Wohnungen nach dem Bielefelder Modell angeboten, vor zehn Jahren waren dies erst 311 Wohnungen:

Tab. 12 Wohnungen nach dem Bielefelder Modell

Angebot	Anschrift	PLZ	Stadtbezirk	Wohneinheiten
Rostocker Str.	Rostocker Straße 27 a	33647	Brackwede	12
Dahlemer Straße	Dahlemer Straße 24-30	33619	Dornberg	55
Hausgemeinschaft Brake Wefelshof	Wefelshof 9	33729	Heepen	36
Wohnen am Kerksiek	Braker Str. 117	33679	Heepen	38
Siedlungsgemeinschaft Brakhof	Brakhofstr. 16	33679	Heepen	29
Wohnen in Heepen	Salzflur Straße 19-21	33719	Heepen	21
Hausgemeinschaft Dorf-Schwagerstraße	Dorfstraße 35	33739	Jöllenberg	47
Hausgemeinschaft Jöllenbergstraße	Jöllenberg Str. 90	33613	Mitte	27
Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Meinolfstr. 2-6	33607	Mitte	95
Heinrichstraße	Heinrichstraße 24	33602	Mitte	42
Wohnen am Park	Bleichstr. 13	33602	Mitte	46
Bielefelder Modell Kammermühlenweg	Kammermühlenweg 12	33607	Mitte	32
Carre am Niederwall	Brunnenstraße 4	33602	Mitte	103
Carlmeyerstrasse	Carlmeyerstr. 3	33613	Schildesche	45
Wohnen am Gellershagenpark	Hägerweg 4	33613	Schildesche	59
Westerfeldstraße	Westerfeldstraße 152	33613	Schildesche	23
Hausgemeinschaft am Pfarracker	Am Pfarracker 39	33611	Schildesche	44
Karl-Oldewurtel-Straße	Karl-Oldewurtel-Straße 13/ 13a/ 13b	33659	Senne	58
Vennhofallee	Vennhofallee 70	33689	Sennestadt	10
				822

Daten: Pflegeberatung Stadt Bielefeld, Pflege-Informationssystem-Online

Die Wohnungsgenossenschaft Freie Scholle verfolgt überwiegend ein anderes Konzept und stellt ihren Mitgliedern im Falle von Pflegebedürftigkeit und Unterstützungsbedarf eigene Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeiter zur Seite, die ein qualifiziertes Casemanagement gewährleisten. Zudem hat die Freie Scholle in allen Siedlungsgebieten Treffpunkte, die von den Mieterinnen und Mietern genutzt werden können.

4.5.3. Gemeinschaftliche Wohnformen

Im Unterschied zu den oben skizzierten Wohnformen, deren Entstehen in der Regel auf eine Initiative der Wohnungswirtschaft zurückgeht, steht am Beginn gemeinschaftlicher Wohnformen die Initiative von Betroffenen. Immer mehr Menschen suchen im Hinblick auf das Leben im Alter eine selbstorganisierte Wohnform, in der Nachbarschaft, gegenseitige Hilfeleistung und oft auch das Zusammenleben mehrerer Generationen im Zentrum stehen. Die meisten der Interessierten wünschen sich den Aufbau einer Wohn- oder Hausgemeinschaft, in der sich die Bewohner und Bewohnerinnen im Alltag und auch bei Krankheit gegenseitig unterstützen. In Bielefeld gibt es zurzeit mindestens acht selbstorganisierte Wohnprojekte, in denen Menschen sich auch im Falle von Unterstützungsbedarf aufgrund altersbedingter Einschränkungen regelmäßig helfen. Die Wohnprojektebewegung hat in Bielefeld insbesondere durch die Initiierung eines regelmäßigen Treffens von Wohnprojektinteressierten durch die Stadt Bielefeld und durch die Vernetzung der Wohnprojekte an Fahrt aufgenommen.⁵⁰

⁵⁰ Eine Übersicht über die Bielefelder Wohnprojekte gibt die Informationsschrift: Wohnprojekte in Bielefeld. Einsam, zweisam, gemeinsam, Netzwerk selbstorganisierter Wohnprojekte Bielefeld (Hrsg.), Bielefeld 2016, 2. überarbeitete Auflage; ebenso die Internetseite der städtischen Wohnbauförderung: <http://www.bielefeld.de/de/pbw/muw/muwgemei>

Tab. 13 Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte

Wohnprojekt5	Alleestrasse	Brackwede
Stattvilla	Werner-Bock-Str. 16	Mitte
Wohnprojekt Heisenbergweg	Heisenbergweg 8	Mitte
Die Hausgemeinschaft im Paulusquartier	Frachtstr. 9	Mitte
Wahlfamilie	Kurt-Schumacher-Str. 24	Schildesche
Wohnen an der Stiftsfreiheit	Stiftsfreiheit	Schildesche
Bielefelder Beginenhöfe	Karl-Oldewurtel-Str. 31	Senne
Wohnprojekt Quartier Ost	Insterburgerstrasse	Stieghorst

4.5.4. Haus-, Siedlungs- oder Mietergemeinschaften

Eine weitere ambulant betreute Wohnform wird von einigen wenigen Pflegediensten angeboten. Hier wird ausgehend von einem Pflegestützpunkt mit angeschlossenem Wohncafé die Versorgung der in der Wohnanlage bzw. im Wohnquartier lebenden Menschen angeboten. Gleichzeitig gibt es regelmäßige Gruppenangebote für die im Umfeld lebenden alten und behinderten Menschen. Zudem bringt sich der Pflegedienst in der Regel in die Vernetzungen der sozialen Träger vor Ort ein. Dieses Versorgungsangebot findet sich in allen Quartieren, in denen ein Angebot des sogenannten Bielefelder Modells (s. Tabelle 19) existiert. Weitere Angebote nennt die folgende Übersicht.

Tab. 14 Weitere Angebote der quartiersbezogenen Pflege

Angebot	Adresse	Stadtbezirk	Pflegedienst
Team Wellensiek	Tegeler Weg 2	33619 Dornberg	Alt und Jung Süd-West e.V.
Nachbarschaftstreff Lohmannshof	Kreuzberger Straße 29	33619 Dornberg	Alt und Jung Süd-West e.V.
Team Baumheide	Siebenbürgerstr. 48	33609 Heepen	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Brakhof	Brakhofstr. 16	33729 Heepen	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Kerkstieg	Braker Straße 111	33729 Heepen	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Mietergemeinschaft Brake	Stedefreunderstr. 32	33729 Heepen	Krankenpflege Kretzer GmbH
Team Moorbach	Epiphanienweg 51	33739 Jöllenbeck	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Bielefeld Mitte	Bleichstraße 15	33607 Mitte	Alt und Jung Süd-West e.V.
Team Rußheide	Otto-Brenner-Str. 95	33607 Mitte	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Meinolfstr. 2-6	33607 Mitte	Diakoniestation Ost/AWO
Nachbarschaftstreff Brodhagen	Gerhart-Hauptmann-Straße 1	33613 Schildesche	Alt und Jung Süd-West e.V.
Team Alt Schildesche	Huchzermeierstr. 7	33611 Schildesche	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Am Johannisbach	Schuckertstr. 51	33613 Schildesche	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Meierteich	Klarhorststr. 23	33613 Schildesche	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Team Wiesenbach	Stapelbreite 50	33611 Schildesche	Alt und Jung Nord-Ost e.V.
Wohnen und Gemeinschaft „Anders Alt Werden“ im Kapellenbrink	Loheide 11	33611 Schildesche	Pflegeteam Schildesche GmbH
Team Windflöte	Tulpenweg 60	33659 Senne	Alt und Jung Süd-West e.V.

4.5.5. Pflegewohngruppen

Neben den Angeboten des „Bielefelder Modells“ hat auch die große Anzahl von Pflegewohngruppen dazu geführt, dass Bielefeld einen überregional guten Ruf für alternative Versorgungsmodelle für Pflegebedürftige hat. Das Konzept der Pflegewohngruppen ging ursprünglich davon aus, dass sich maximal acht Pflegebedürftige mit einer Demenz eine Wohnung teilen. Jeder Bewohner und jede Bewohnerin hat in der Wohngruppe ein eigenes Zimmer, wie in einer Familie teilen sie sich Küche, Wohnzimmer und mehrere Bäder. Das Angebot wollte mit der kleinen Gruppengröße besonders auf die Bedarfe von Menschen mit Demenz eingehen und ihnen eine überschaubare Wohneinheit und Gruppengröße bieten. Das Konzept hat sich erweitert: Während weiterhin die kleinen Wohngemeinschaften überwiegen, gibt es zunehmend auch Anbieter, die größere Wohneinheiten anbieten und eine Mischung von Menschen mit und ohne Demenz zum Bestandteil ihres Konzepts machen.

Das Landespflegegesetz in NRW sieht vor, dass Wohngruppen mit mehr als 12 Bewohnern und Bewohnerinnen als „Einrichtung mit umfassendem Leistungsangebot“ (EuLa) gefasst werden und damit die entsprechenden Bestimmungen des Wohn- und Teilhabegesetzes zu berücksichtigen sind (z.B. Vorgaben über Raumgrößen und Sanitäranlagen, Einhaltung von Hygienevorgaben in Einrichtungen für die Essenszubereitung). Sie gelten damit rechtlich nicht mehr als Wohngruppe. Für potentielle Nutzerinnen und Nutzer wird diese Unterscheidung aber in der Regel nicht verständlich und entscheidend für die Wahl der Versorgung sein.

Neben den in der folgenden Übersicht aufgeführten Wohngruppen gibt es eine Vielzahl von kleineren WGs, in denen nur zwei bis drei Menschen in einer Wohnung gepflegt werden. Dies sind Gemeinschaften, die selbstorganisiert sind und meist durch die Unterstützung einzelner Pflegedienste zustande gekommen sind. Über diese Angebote existiert bislang keine Übersicht.

Tab. 15 Pflegewohngruppen im ambulanten Bereich

Träger	Wohngruppe	Strasse	Stadtbezirk
VIDA leben GmbH Co KG	Grabenkamp	Grabenkamp 35-37	Brackwede
Diakonieverband Brackwede	Wohngruppe Cansteinstr.	Cansteinstraße 2	Brackwede
DRK	Wohngruppe zur Alten Mühle	Zur alten Mühle 2-4	Brackwede
Diakonieverband Brackwede	Wohnen im Pastorengarten	Heeper Str. 432	Heepen
mobilitas	Wohngemeinschaft Oldentrup	Hillegosser Str. 244	Heepen
DRK	Pflegewohngruppe am Hassebrock	Salzufler Straße 36-38	Heepen
VIDA leben GmbH Co KG	Mondsteinweg	Mondsteinweg 7-9	Jölllenbeck
DRK	Orchideenstrasse	Orchideenstrasse	Jölllenbeck
Wohnen und Gemeinschaft „Anders Alt Werden“ im Kapellenbrink	Wohngruppe Im Kapellenbrink	Loheide 12	Jölllenbeck
Pflegedienst Am Puls	Prinzenstrasse	Prinzenstr. 7	Mitte
Hauspflegeverein e.V.	Pflegewohnung Dürkopp Tor 6	Carl-Schmidt-Str. 1	Mitte
Das Tageshaus	Wohngemeinschaft Marktstraße	Marktstr. 40	Mitte
Das Tageshaus	Wohngemeinschaften Hermannstraße	Hermannstr. 65	Mitte
Hauspflegeverein e.V.	Wohngruppe Harrogate	Leedsstraße 8	Mitte
DRK	Stadthäuser	Frachtstraße 4	Mitte
mobilitas	Wohngemeinschaft Kronenstraße	Kronenstraße 20	Mitte
VIDA leben GmbH Co KG	Ernst-Rein-Straße	Ernst-Rein-Str. 41	Mitte
Zentrum für Pflege und Gesundheit gGmbH	SeniorenHausgemeinschaft Lohmann Carre	Königsbrücke 2a	Mitte
Diakonie für Bielefeld gGmbH, Diakonistation Ost	Wohngemeinschaft Vogtweg	Vogtweg 4	Mitte
DRK	Wohnprojekt Am Wiesenbachpark	Apfelstraße 107	Schildesche
mobilitas	Wohngemeinschaft Obersee	Am Obersee 1	Schildesche
Diakonie für Bielefeld gGmbH	Wohngruppe am Kleinbahnhof	Westerfeldstr. 31 B	Schildesche
Freie Scholle/Diakonistation Ost	Wohngruppe Am Sudholz	Am Sudholz 3	Schildesche
Diakonieverband Brackwede	Wohnpark Friedenskirche	Feuerbachweg 7	Senne
Zentrum für Pflege und Gesundheit gGmbH	SeniorenHausgemeinschaft Breipohls Hof	Breipohls Hof 50	Senne
DRK	Pflegewohngruppe an der Altmühlstraße	Altmühlstraße 30b-d	Sennestadt
Oldie Pflege Ambulant	Wohngruppe am Park	Stieghorster Strasse 74	Stieghorst
VIDA leben GmbH Co KG	Stieghorster Straße	Stieghorster Str. 68	Stieghorst

Daten: Heimaufsicht der Stadt Bielefeld, Angaben von Trägern

Drei Pflegewohngruppen unterliegen den Bestimmungen des Wohn- und Teilhabegesetzes für sogenannte EuLas, weil sie mehr als 12 Bewohner und Bewohnerinnen haben.

Tab. 16 Pflegewohngruppen, die als EuLa nach dem Wohn- und Teilhabegesetz des Landes NRW gelten

Träger	Wohngruppe	Strasse	Stadtbezirk
Bonitas Bielefeld GmbH & Co. KG	Unser kleines Heim im Senne-Wohnpark von Plettenberg	Kampstr. 16	Senne
	Unser kleines Heim in Bielefeld Heepen	Salzufler Str. 46	Heepen
	Unser kleines Heim in Schildesche	Westerfeldstr.	Schildesche

4.6. Beratungsangebote

4.6.1 Pflegeberatung und Pflegestützpunkt

Mit Inkrafttreten des Landespflegegesetzes NRW im Jahr 1996 wurde die Beratung pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen gesetzlich verankert. Ziel der Beratung ist es, im Bedarfsfall über alle Fragen im Zusammenhang mit der Pflege und Pflegebedürftigkeit zu informieren und aus der Vielfalt der Angebote eine individuelle Lösung zu finden. Nachdem sich die „Kommunale Pflegekonferenz“ auf ein Konzept der Pflegeberatung verständigt hat, wurde im Jahr 1997 die Pflegeberatung als öffentliche Einrichtung der Stadt Bielefeld mit einem gesamtstädtischen Versorgungsauftrag eröffnet. Die Pflegeberatung ist unabhängig von wirtschaftlichen Interessen und kann damit Ratsuchende neutral informieren und beraten. Weitere Aufgaben liegen in der Informationssammlung und -aktualisierung, der Information über freie Pflegekapazitäten insbesondere in den Pflegeheimen und der Öffentlichkeitsarbeit. Zu diesem Zweck hat die städtische Pflegeberatung im Jahr 2008 das Pflege-Informationssystem-Online (PfIO) entwickelt. Das Informationssystem bietet Bürgern und Bürgerinnen unter www.bielefeld-pflegeberatung.de eine umfassende Übersicht über alle ambulanten, stationären, teilstationären und präventiven Angebote, über komplementäre Dienste, Angebote für Angehörige und vieles mehr. Zudem können sich Betroffene vorab über die zur Verfügung stehenden freien Plätze in Pflegeheimen, für einen Kurzzeitpflegeaufenthalt und der Tagespflege informieren.

Zusammen mit den Pflegekassen der AOK NordWest und der Betriebskrankenkasse Gildemeister Seidensticker (GilSei) bietet die Pflegeberatung seit 2010 zusätzlich an drei Tagen in der Woche eine gemeinsame Beratung an, davon an einem Vormittag im Neuen Rathaus, in Brackwede bzw. in Heepen. Mit diesem Beratungsangebot im sogenannten Pflegestützpunkt folgen die Beteiligten der Initiative des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes und der dort verfolgten Stärkung der gemeinsamen Beratung durch die Pflegekassen und die Kommune. Eine zusätzliche wohnortnahe Beratung findet am Mittwochvormittag in Bielefeld Sennestadt statt.

4.6.2 Wohnberatung

Die häufigste und bevorzugte Wohnform älterer Menschen ist das Wohnen in den eigenen vier Wänden. Häufig ist die Gestaltung und Ausstattung der Wohnungen aber nicht altersgerecht, so dass die Selbständigkeit und Lebensqualität eingeschränkt wird. Hier setzt die Wohnberatung an: Mit detaillierten Informationen über altersgerechte Wohnungseinrichtungen, über technische Hilfen für den alltäglichen Lebensvollzug oder praktischen Tipps zur Veränderung der Inneneinrichtung versucht die Wohnberatung, das Selbsthilfepotenzial der älteren Menschen im Privathaushalt zu fördern. Der Schwerpunkt liegt dabei bei der Beratung von Menschen mit Demenz bzw. ihren Angehörigen. Aufgabe der Wohnberatung ist auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die besonderen räumlichen Anforderungen von Menschen mit Demenz.

In Bielefeld wurde die „Wohnberatung für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderungen“ als kommunales Angebot zum 01.04.1997 eröffnet. Im Mittelpunkt der alltäglichen Arbeit steht die Beratung sowie die Planung und Durchführung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen. Des Weiteren gehören die Vermittlung barrierefreier Wohnungen sowie die Beratung der Wohnungswirtschaft im Allgemeinen und zu alternativen Wohnformen im Besonderen zu den Aufgaben. Aufgrund der Integration des von der Arbeiterwohlfahrt getragenen „Handwerkerdienstes von Senioren für Senioren“ in die Wohnberatung wird die Lücke zwischen Eigenreparaturen und Fremdvergabe an einen Handwerksbetrieb geschlossen. Im Handwerkerdienst engagieren sich ca. 14 ehrenamtliche Handwerker, die mit dem Einverständnis der Handwerkskammer kleinere Reparaturen und Wohnungsanpassungsmaßnahmen durchführen.

Die Dienstleistungen der Wohnberatung werden von den Pflegekassen sowie der Stadt Bielefeld finanziert.

4.6.3. Seniorenberatung

Seniorenberatungsstellen verfolgen allgemein das Ziel, die Lebensqualität und Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren und ihrer Bezugspersonen zu fördern und zu unterstützen. In der Regel haben sich die verschiedenen Angebote im Zusammenhang der offenen Altenhilfe entwickelt und beziehen sich im Unterschied zur Pflegeberatung nicht ausschließlich auf Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der Pflegebedürftigkeit. Vielmehr liegt der Arbeit ein umfassendes Beratungs- und Zielgruppenverständnis zugrunde, so dass Hilfen rund um das Alter zum Thema gemacht werden.

Ein weiteres Angebot, das zudem bei Bedarf die Menschen auch in der eigenen Häuslichkeit berät, ist die Quartierssozialarbeit der Stadt Bielefeld: Das im Sozialamt angegliederte Angebot richtet sich insbesondere an Alleinstehende, Ältere und weitere besondere Zielgruppen. Die Quartierssozialarbeit hat das Ziel, die eigenständige Lebensführung der Betroffenen zu erhalten und zu stärken.

- Sie bietet Beratung und Hilfe für Personen, die nicht oder nicht mehr zur selbständigen Alltagsbewältigung in der Lage sind. Sie unterstützt bei Fragen zu Pflege, hauswirtschaftlicher Versorgung, Eingliederungshilfe, Wohnen und vielem mehr. Dabei stärkt sie die Selbsthilfepotentiale der betroffenen Menschen, ihrer Familien oder ihres unterstützenden Umfeldes. Im Bedarfsfall vermittelt sie geeignete Hilfen.
- Sie stellt konkrete Hilfebedarfe nach dem SGB XII fest und koordiniert die verschiedenen Hilfen und Maßnahmen im Einzelfall.

Zum Aufgabenfeld der quartierbezogenen Sozialarbeit im Sozialamt gehört auch die Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren. Die Kontaktaufnahme erfolgt durch persönliche Gespräche oder Hausbesuche.

Tab. 17 Seniorenberatungsangebote

Angebot	Adresse	Träger
Beratung für ältere Menschen und pflegende Angehörige	Kirchweg 10	33647 DiakonieVerband Brackwede
Beratung für Menschen im Alter	Schildescher Str. 101	33611 Diakonie für Bielefeld
Soziale Beratung für ältere Menschen	Mercatorstr. 10	33602 AWO Kreisverband
Treffpunkt Alter	Hauptstr. 134	33647 AWO Kreisverband/ DiakonieVerband Brackwede
Quatiersbezogene Sozialarbeit im Sozialamt	Niederwall 23	33602 Stadt Bielefeld

4.6.4. Beratungs- und Gruppenangebote für zugewanderte Seniorinnen und Senioren

Aufgrund der Tatsache, dass Menschen mit einem Migrationshintergrund nur selten die bestehenden Angebote, die sich an der Mehrheitsgesellschaft orientieren, wahrnehmen, sie zudem nicht immer die deutsche Sprache beherrschen und sie sich im Alter oft auf die eigene Ethnie rückbesinnen, wurden in Bielefeld auf Initiative der Migrationsarbeit der Wohlfahrtsverbände bereits frühzeitig spezifische Angebote für älter werdende Zuwanderinnen und Zuwanderer entwickelt.

Dabei beziehen sich die Angebote des Kreisverbandes der AWO überwiegend auf die Gruppe der älteren Seniorinnen und Senioren, die ursprünglich aus der Türkei zugewandert sind, während insbesondere der Caritasverband Angebote für spanisch- und italienischsprachige ältere Menschen vorhält.

Die nachfolgende Übersicht enthält die Angebote der Wohlfahrtsverbände, weitere Angebote werden von den Migrantenselbsthilfeorganisationen bereitgestellt.

Tab. 18 Beratungs- und Gruppenangebote für zugewanderte Seniorinnen und Senioren

Angebot	Träger	Zielgruppe
Beratungsangebot für ältere Migrant/innen und Menschen mit Demenz und Angehörige	AWO TreppenHaus	international
Frauenfrühstück	AWO TreppenHaus	Türkinnen
Seniorengruppe	AWO TreppenHaus	Türk/inn/en
Seniorengruppe für Migrantinnen	AWO Kreisverband e.V.	Türk/inn/en
Gesundheitsgruppe für türkischsprachige Frauen	AWO Kreisverband e.V.	Türkinnen
Internationale Gesundheitsgruppe für Frauen	FZZ Baumheide	international
Seniorengruppe	Caritasverband	Spanier/innen und andere spanisch sprechende Seniorinnen und Senioren
Seniorengruppe	Caritasverband	Jüdische Kontingentflüchtlinge aus Russland

Spezifische Wohn- und Pflegeangebote für ältere Menschen mit einem Migrationshintergrund werden bislang kaum vorgehalten, da sich keine wirkungsvolle Nachfrage gezeigt hat. Mit dem Bielefelder Modell an der Rostocker Straße in Bielefeld-Brackwede hat die BGW in Kooperation mit dem Pflegedienst Alt und Jung Süd-West im Jahr 2009 ein Bielefelder Modell für die Gruppe der Menschen aus dem islamisch orientierten Kulturkreis geschaffen. Zudem existieren seit einigen Jahren mindestens drei Pflegedienste, deren Inhaberinnen aus diesem Kulturkreis kommen und sich bewusst auf die Gruppe der alten Migranten und Migrantinnen beziehen. Für die Gruppe der Älteren mit einem russischen Sprachhintergrund existieren zwei Pflegedienste, die zusätzlich eine Tagespflegegruppe für diese Menschen anbieten.

4.7. Vorpflegerische, pflegerische und gesundheitsbezogene Angebote

Im verbindlichen Bedarfsplan, der im Jahr 2016 vom Rat der Stadt Bielefeld verabschiedet wurde und jährlich aktualisiert wird, ist die Angebotsstruktur im stationären und teilstationären Bereich ausführlich beschrieben (vgl.: <http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/VerbindlicheBedarfsplanung2016bis2018.pdf>). Im Folgenden wird daher auf eine neuerliche Darstellung dieser pflegerischen Angebotsstruktur verzichtet. Allerdings werden bei der Darstellung der Angebotsstruktur in den einzelnen Stadtbezirken die teil- und vollstationären Angebote ergänzt, um ein vollständiges Bild der Versorgung zu ermöglichen.

4.7.1 . Komplementäre Dienste

Komplementäre Dienste ist der Sammelbegriff für ergänzende und unterstützende Alltagshilfen im vor- und pflegerischen Bereich. Sie tragen dazu bei, die selbständige Lebensführung so lange wie möglich zu erhalten. Komplementäre Dienste ergänzen das Angebot der ambulanten Pflegedienste, das sich überwiegend auf die pflegerische Grundversorgung in den Bereichen Körperpflege, Ernährung und Mobilität beschränkt.

Zu den komplementären ambulanten Diensten gehören beispielhaft Hausnotrufdienste, hauswirtschaftliche Hilfen oder psychosoziale Begleitdienste.

Die meisten Menschen benötigen zu irgendeinem Zeitpunkt ihres Alterungsprozesses Unterstützung bei der Haushaltsführung. Besteht der Unterstützungsbedarf anfangs in der Abnahme körperlich anstrengender Arbeiten wie Fensterputzen, Gardinenreinigung etc., kann er sich bis auf die Mahlzeitenzubereitung ausweiten. Zu den sogenannten komplementären Diensten wird auch das Notrufsystem gezählt, das es alten Menschen ermöglicht, im Falle körperlichen Unwohlseins oder im Falle eines Notfalls professionelle Unterstützung zu erhalten. Über die in Bielefeld bestehenden Angebote, ihre Finanzierung und Ausdifferenzierung berät die städtische Pflegeberatung persönlich, über das Pflege-Informationssystem-Online und im „Ratgeber rund um das Alter“, ein Gesamtverzeichnis aller Angebote, das in regelmäßigen Abständen von der städtischen Pflegeberatung im Amt für soziale Leistungen - Sozialamt herausgegeben wird.

4.7.2. Altersmedizin und gerontopsychiatrische Versorgung

Alte Menschen weisen als Patientengruppe einen hohen Grad an Gebrechlichkeit und Multimorbidität auf. Ihre Behandlung erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Im Alter können sich Krankheiten mit einem veränderten Erscheinungsbild präsentieren und sind daher häufig schwer zu diagnostizieren. Therapieerfolge treten verzögert ein. In der Regel besteht zusätzlich ein Bedarf an sozialer Unterstützung. Geriatrische bzw. Altersmedizin umfasst daher nicht nur organorientierte Medizin, sondern bietet zusätzlich Behandlung im interdisziplinären Team, welche den funktionellen Status und die Lebensqualität des älteren Patienten verbessert und seine Autonomie fördert.

Geriatrische Medizin behandelt die speziellen Erkrankungen alter Patientinnen und Patienten, die häufig älter als 65 Jahre und multimorbide sind. Die Mehrzahl der Patienten, die von Geriatrischer Medizin profitiert, gehört der Altersgruppe der über 80-Jährigen an.

Ziel der ganzheitlichen Diagnose- und Therapiekonzepte ist - im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten - die Wiederherstellung eines Höchstmaßes an

- Gesundheit und Wohlbefinden
- Selbstständigkeit
- Mobilität
- geistiger und körperlicher Vitalität.⁵¹

In den letzten Jahren hat das stationäre Angebot der Altersmedizin in Bielefeld zugenommen. Angebote finden sich im Evangelischen Krankenhaus Bielefeld und im Klinikum Bielefeld.

Tab. 19 Angebote der Altersmedizin

Zentrum für Altersmedizin, Johannesstift, Ev. Krankenhaus Bielefeld

Geriatrische Tagesklinik im Johannesstift, EvKB

Integrierte Geriatrie der Klinik für Innere Medizin, Klinikum Mitte gGmbH

Geriatrische Klinik Rosenhöhe, Klinikum Bielefeld gGmbH

Alterstraumatologie, Klinikum Bielefeld Mitte gGmbH

Gerontopsychiatrie Gilead III, EvKB Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie

Daten: Pflegeberatung Stadt Bielefeld, Pflege-Informationssystem-Online

Psychiatrische Erkrankungen, wie Depression, wahnhaftige Störungen, Angst und andere Symptome treten im höheren Alter häufiger auf. Die Ursachen psychiatrischer Störungen sind im Alter besonders vielfältig. Neben körperlichen Erkrankungen spielen altersbedingte Veränderungen des Organismus aber auch psychische Belastungsfaktoren wie der Verlust von nahestehenden Personen, Einsamkeit und zunehmender Unterstützungsbe-

⁵¹ Text nach Deutsche Gesellschaft für Geriatrie, www.dggeriatrie.de

darf eine große Rolle. Zudem ist abzuklären, inwieweit die Auffälligkeiten Begleiterscheinungen einer dementiellen Veränderung sind.

Das Evangelische Krankenhaus bietet für diese Menschen stationäre Hilfe und Diagnostik in der Akutsituation, ambulante Angebote zur Stabilisierung in der Tagesklinik und Tagespflege an.

Tab. 20 Gerontopsychiatrische Angebote

Gilead III, Abteilung für Gerontopsychiatrie	Bethesdaweg 12
Gerontopsychiatrische Tagesklinik	Moltkestr. 3
Gerontopsychiatrische Tagespflege	Moltkestr. 3

Daten: Pflegeberatung Stadt Bielefeld, Pflege-Informationssystem-Online

Unter die gerontopsychiatrischen Erkrankungen werden in der Regel auch die dementiellen Veränderungen gefasst. Im vorliegenden Bericht wird die Angebotsstruktur für Menschen mit Demenz einem eigenen Unterpunkt zugeordnet, da es gute Gründe gibt, Demenz nicht als Erkrankung, sondern als eine „normale“ Begleiterscheinung des hohen Alters zu sehen.⁵²

4.7.3. Ambulante Pflegedienste

Das Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes hat im Bereich der ambulanten Pflege zu einem Gründungsboom ambulanter Pflegedienste - insbesondere in privater Trägerschaft - geführt. Gleichzeitig wurde in der Folge das bis dahin geltende Regionalisierungsprinzip, wonach den Sozialstationen der Wohlfahrtsverbände die Pflichtversorgung für einzelne Regionen übertragen wurde, ab Mitte der 90er Jahre aufgegeben.

In den letzten 10 Jahren hat die Zahl der Pflegedienste nur noch geringfügig zugenommen, aktuell haben 56 Pflegedienste einen Versorgungsvertrag nach § 72 SGB XI abgeschlossen. Im Jahr 2005 waren dies 44. Fast alle der aufgeführten Pflegedienste bieten eine Versorgung im gesamten Stadtgebiet an, so dass sie bei der sozialräumlichen Betrachtung nicht berücksichtigt werden können.

⁵² Reimer Gronemeyer, Das 4. Lebensalter. Demenz ist keine Krankheit, München 2013

Tab. 21 Ambulante Pflegedienste

Name	Anschrift	PLZ
Allgemeiner Pflegedienst e.V.	Wilbrandstr. 27a	33604
Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Huchzermeisterstr. 7	33611
Alt und Jung Süd-West e.V.	Carl Meyerstr. 2	33613
Ambulante Dienste der Gesellschaft f. Sozialarbeit	Am Zwinger 2 - 4	33602
Ambulanter Pflege- und Sozialdienst mit Herz und Händen	August-Bebelstr. 56	33602
Ambulanter Pflegedienst Hammer & Reinhardt GbR	Jakobusstr. 2	33604
Ambulanter Pflegedienst VIA GmbH	Gerhart-Hauptmann-Straße 21	33613
ambumed Pflegedienst	Ziegelstraße 76	33609
ASB - Ambulanter Pflegedienst	Friedrich-Hagemann Str. 8	33719
AWH-Ambulante Wohnhilfen	Heeper Str. 183	33607
AWO - Ambulanter Pflegedienst	Mercatorstr. 10	33602
AWO Pflorgeteam Süd	Reichowplatz 11-13	33689
Bethel ambulant	Deckertstr. 81	33617
Bielefelder Ambulanter Pflegedienst	Feilenstraße 1-3	33602
Bonitas - Pflegedienst Bielefeld-Mitte	Westerfeldstr. 37	33611
Bonitas - Pflegedienst Brackwede	Hauptstraße 56	33647
Bonitas - Pflegedienst Sennestadt	Elbeallee 76-78	33689
Bonitas - Pflegedienst Bielefeld-Heepen	Salzufler Str. 41	33719
Caritas Pflegestation	Turnerstr. 4	33602
Credo ambulante Hilfen	Bleichstraße 84	33607
Das Tageshaus, selbstbestimmt Leben im Alter	Niederwall 65	33602
Diakoniestation Brackwede	Auf der Schanze 3	33647

Tab. 22 Ambulante Pflegedienste (Fortsetzung)

Name	Anschrift	PLZ
Diakoniestation Ost	Meinolfstr. 4	33607
Diakoniestation West	Schildescher Str. 103 F	33611
Diakoniestationen Nord	Beckendorfstraße 1	33739
Die helfenden Hände - Alten- und Krankenpflege	Stedefreunder Str. 4	33729
Die Pflege daheim	Vennhofalle 71	33689
DRK Häusliche Pflege Bielefeld Mitte, Soziale Dienste OWL gGmbH	August-Bebel-Straße 8	33602
DRK Häusliche Pflege Heepen, Soziale Dienste OWL gGmbH	Salzufler Strasse 36 - 38	33719
DRK Häusliche Pflege Teutocare	Jöllenbecker Str. 404	33739
DRK Soziale Dienste OWL gGmbH	Altmühlstr. 30 b-d	33689
Ev.- Reformierte Kirchengemeinde- Pflegestation	Süsterplatz 2	33602
FRANZISKUS ambulanz	Kiskerstr. 26	33615
Goldklee 24h Hilfen und Pflege	Stapenhorststraße 34	33615
Hauspflegeverein e.V.	August-Bebel-Straße 133a	33602
Krankenpflege daheim	Gütersloher Str. 156	33649
Krankenpflege Kretzer GmbH	Oldentruper Str. 104	33604
KWA Pflegedienst Caroline Oetker Stift	Kaselowskystr. 2	33615
LaVie Pflege GmbH Ambulanter Pflegedienst	Windelsbleicher Str. 237	33659
Mariweiss Ambulante Krankenpflege	Theodor-Heuss-Str. 19	33719
Mobilitas - Ambulanter Pflegedienst	Spindelstraße 66	33604
MoFa e.V.	Jakob-Kaiser-Str. 3a	33615
Oldie-Pflege- Ambulant	Obere Hillegosser Str. 4	33699
P + Pflegeservice Siegel	Senner Str. 8	33647
Pflege zu Hause Carola Hartnick	Osningsstraße 66	33605
Pflegedienst Hornberg & Partner	Dornberger Str. 431	33619
Pflegedienst Lirio GmbH	Brückenstr. 2	33607
Pflegedienst Yilmaz	Windelsbleicher Straße 97	33647
Pflegeteam Schildesche	Loheide 9	33609
Promedica - mobile Pflegedienste	Amtsstraße 19	33739
Stute- Häuslicher Pflegedienst	Hillegosser Straße 69	33719
Sufi - Pflegedienst UG	August Bebel Straße 11	33602
VIDA GmbH Pflegedienst	Finkenstraße 37	33609
Vida Leben GmbH & Co.KG	Alter Postweg 68	33719
VIOS Psychiatrische Krankenpflege und Eingliederungshilfe	Eckendorfer Straße 105	33609
Zentrum für Pflege und Gesundheit gGmbH	Oelmühlenstraße 28	33604

Daten: Pflegeberatung Stadt Bielefeld, Pflege-Informationssystem-Online

4.7.4. Hospizarbeit und Palliativpflege

Die Angebote der Hospizarbeit und Palliativpflege werden auf der Internetseite des Palliativnetzes (www.palliativnetz-bielefeld.de) umfänglich beschrieben, so dass im Folgenden weitgehend darauf zurückgegriffen wird.

Seit 1997 hat es in Bielefeld hinsichtlich der Betreuung von schwerstkranken und sterbenden Patienten viele strukturelle Neuerungen gegeben, wobei die gesamte Entwicklung maßgeblich durch die Hospizbewegung initiiert worden ist.

So hat die Hospizbewegung in Bielefeld zu zwei wichtigen Strukturen geführt: dem stationären Hospiz "Haus Zuversicht", das seit 1998 zu einem Zentrum stationärer Versorgung sterbender Menschen geworden ist und mittlerweile eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung gefunden hat. Zum anderen hat die Hospizbewegung die Etablierung ambulanter Hospizdienste in Bethel, im Bielefelder Süden und im Johanneswerk bewirkt, die zunehmend von Angehörigen und Patienten angenommen und angefragt werden.

Im stationären Bereich wurde eine Palliativstation im EvKB eingerichtet, das Städtische Klinikum Mitte folgte im Jahr 2008.

Bezüglich der ambulanten palliativmedizinischen Versorgung wurde im Jahr 2006 ein Palliativmedizinischer Konsiliardienst für primär verantwortliche Hausärzte sowie Fachärzte gegründet. Dieser Konsiliardienst stellt eine 24-Stunden-Hotline für Ärzte sicher.⁵³

Ambulante Pflegedienste lassen sich zunehmend als Palliativpflegedienste qualifizieren. Zurzeit gibt es in Bielefeld drei Pflegedienste, die die Qualifizierung zum Palliativpflegedienst vorweisen können.

Die Krankenkassen haben sich in den letzten Jahren zunehmend auch finanziell am Aufbau neuer Strukturen beteiligt, weitere Zusagen sind zurzeit aufgrund der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen unsicher.

Schließlich wurde am 1. April 2008 der Verein Palliativnetz Bielefeld e.V. gegründet. Über das Palliativnetz erhalten die Betroffenen Unterstützung in ihrer Lebenssituation, zudem übernimmt das Palliativnetz die Koordination der palliativmedizinischen Versorgung. Der Zugang in das Palliativnetz erfolgt über die Betroffenen oder durch den behandelnden Allgemeinmediziner.

⁵³ Text nach www.palliativnetz-bielefeld.de

Tab. 23 Angebote der Hospizversorgung und Palliativmedizin

ambulante Unterstützung	
Hospiz e.V. Bethel, ambulanter Hospizdienst	Bethelweg 39
Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk e.V.	Schildescher Str. 101
Hospizarbeit im Bielefelder Süden	Auf der Schanze 6
stationäre Sterbebegleitung/Palliativmedizin	
Stationäres Hospiz Bethel, Haus Zuversicht	Bethelweg 25
Palliativstation im Ev. Krankenhauses am Standort Johannesstift	Schildescher Str. 99
Palliativstation im Klinikum Bielefeld Mitte	Teutoburger Straße 50
ambulante Palliativpflege	
Bonitas - Pflegedienst Senne	Elbeallee 76 - 78
Bethel ambulant	Deckertstr. 81
DRK Soziale Dienste, Häusliche Pflege Heepen	Salzufler Strasse 36-38

Die Internetseite www.bi-care.de und die Seite des Palliativnetzwerkes Bielefeld bilden die Bielefelder Angebote für unheilbar kranke und sterbende Menschen gut ab. Auf der Seite findet sich zudem eine Auflistung der in Bielefeld existierenden Trauergruppen.

4.8. Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen hat sich in den letzten Jahren ein umfassendes Angebot herausgebildet. Initiatoren dieser Angebote sind neben den Wohlfahrtsverbänden und den privaten Pflegeanbietern das Demenz-Servicezentrum OWL, das vom Land NRW gefördert wird und seinen Sitz beim Bezirksverband der AWO in Bielefeld hat.

Die Bedarfe von Menschen mit Demenz sind überwiegend abhängig vom Stadium und vom Lebensalter beim Auftreten der ersten Symptome. Bei Beginn der demenziellen Veränderung geht es meist um die Notwendigkeit der richtigen Diagnostik und des Ringens um Akzeptanz und Bewältigung der Erkrankung. Dagegen ist das Stadium der Manifestation und der Endphase der Demenz geprägt von der Sorge um gute Versorgung in bestehenden Angeboten der stationären Pflege und Tagespflege, der Wohngruppen und die ambulante Unterstützung durch Ehrenamtliche und ambulante Besuchs- und Betreuungsdienste.

Für die Zuordnung der ersten Symptome der Demenz sind in der Regel die niedergelassenen praktischen Ärzte und Neurologen zuständig. Zudem bieten das Evangelische

Krankenhaus Bielefeld und die Städtischen Kliniken Rosenhöhe umfangreiche ambulante Diagnostik in den sogenannten Gedächtnissprechstunden an.

Dabei geht es darum, die Ursachen für verändertes Denken und Handeln im Alter medizinisch zu untersuchen und abzuklären, ob Störungen der Hirnfunktionen vorliegen. Es erfolgen in der Regel eine ausführliche Befragung und eine körperliche Untersuchung, zusätzlich werden testpsychologische Untersuchungen durchgeführt. Weiter sind häufig Laboruntersuchungen sowie spezielle bildgebende Untersuchungen vom Gehirn erforderlich (Computertomographie oder Kernspintomographie).

Empirische Untersuchungen zeigen, dass nach der Diagnose für die Betroffenen wie ihre Angehörigen Beratung und Begleitung hilfreich ist, um die Veränderungen zu verstehen, eine veränderte Kommunikation zu erlernen, eine Strukturierung des Alltags zu erreichen und vieles andere mehr. Gleichzeitig, dass zeigen die Untersuchungen auch, sind entsprechende Angebote immer damit konfrontiert, dass die Nachfrage zurückhaltend ist, da die Erkrankung mit einem hohen Tabu belegt ist. So ist beispielsweise die Initiative des Netzwerkes Demenz im Bielefelder Westen, Menschen mit Demenz im Frühstadium ihrer Erkrankung eine Hilfe zum Austausch in einer Selbsthilfegruppe zu geben, bislang nicht auf den entsprechenden Widerhall gestoßen.

Beratung ist für Betroffene und Angehörige bei der Alzheimer Gesellschaft und beim Diakonieverband Brackwede nach telefonischer Anmeldung zu erreichen, ein weiteres und vor allem niedrigschwelliges begleitendes Angebot existiert in Bielefeld nicht. Viele der Betroffenen greifen – sofern sie davon Kenntnis haben - auf das allgemeine Angebot der Wohlfahrtsverbände zurück. Sobald es um Versorgungsangebote für die Betroffenen geht, hilft das Angebot der städtischen Pflegeberatung weiter. Ebenso unterstützt die Wohnberatung bei Fragen der Anpassung der Wohnung an veränderte Anforderungen.

Um die Angehörigen zu unterstützen gibt es in Bielefeld Angehörigengruppen, die von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden und der Alzheimergesellschaft organisiert werden. Eine aktuelle Liste der Angebote findet sich im Pflegeinformationssystem PfIO bzw. ist bei der städtischen Pflegeberatung zu erfragen.

Tagespflegeangebote werden stark von Menschen mit einer Demenz in Anspruch genommen und helfen, eine Tagesstrukturierung zu erreichen und die Angehörigen zu entlasten. Sie werden nachfolgend in der Darstellung der Angebotsstruktur in den einzelnen Stadtbezirken aufgeführt.

Einige der stationären Einrichtungen haben sich besonders auf die Anforderungen von Menschen mit Demenz eingestellt und bieten besondere Bedingungen um bei Begleitscheinungen der Demenz, wie der sogenannten Hinlauftendenz, zu schützen. Auf eine Auflistung wird hier verzichtet, weil die Eignung der jeweiligen Einrichtung individuell und in Abhängigkeit von der Ausformung der Demenz entschieden werden muss.

Kulturelle Angebote

Um Menschen mit Demenz eine Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe zu eröffnen und ihre Lebensqualität zu verbessern, haben die Bielefelder Museen mit Unterstützung des Demenz-Servicezentrum OWL qualifizierte Angebote für diese Gruppe geschaffen. Mit Hilfe dieser Angebote, so die Erfahrungen der bundesweit existierenden Initiativen, kann auf besondere Weise ein Zugang zur emotionalen Welt der Menschen erreicht werden. Zudem ermöglichen diese Angebote den Angehörigen ein gemeinsames Erleben.

Ein weiteres kulturelles Angebot wurde mit dem Chor „Vergiss die Lieder nicht“ der Tageshaus gGmbH - Selbstbestimmt Leben im Alter geschaffen. Hier singen Menschen mit und ohne Demenz und vermitteln in öffentlichen Auftritten nicht nur die Freude an Musik, sondern auch die Selbstverständlichkeit und Normalität des gemeinsamen Tuns. Eine ähnliche Möglichkeit der Integration von Menschen mit Demenz bietet das Tanzangebot „immer wieder freitags...“, das auf Initiative der städtischen Altenplanung, der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde, der Mobilien Seniorenarbeit Dornberg, dem Verein Alt und Jung Süd-West e.V. und des Stadtsportbundes einmal im Monat im Begegnungszentrum Bültmannshof durchgeführt wird.

Tab. 24 Regelmäßige kulturelle Angebote für Menschen mit und ohne Demenz

Träger	Angebot
Kunsthalle Bielefeld	Spezielle Führungen für Menschen mit Demenz als Gruppen- und offenes Angebot www.kunsthalle-bielefeld.de/index.php/vermittlung/geragogik/
Bauernhausmuseum	Führungen für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Betreuer und Betreuerinnen www.bielefelder-bauernhausmuseum.de/pages/lernort/schlauerbauer.php
Historisches Museum	Gruppenangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und Betreuer/innen
Das Tageshaus gem. GmbH	Chor "Vergiss die Lieder nicht" für Menschen mit und ohne Demenz http://www.tageshaus-bielefeld.de/kultur/chor---vergiss-die-lieder-nicht/chor---vergiss-die-lieder-nicht.html
Kooperationsprojekt im Begegnungszentrum Bültmannshof	<i>Immer wieder freitags....kommt die Erinnerung</i> Tanzangebot für Menschen mit und ohne Demenz an jedem letzten Freitag im Monat

5. Bevölkerungs- und Angebotsstruktur für ältere Menschen in den Bielefelder Stadtbezirken

Tab. 25 Strukturdaten der Stadtbezirke

2016	Mitte	Schildesche	Gadderbaum	Brackwede	Dornberg	Jöllenberg	Heepen	Stieghorst	Sennestadt	Senne	Bielefeld insgesamt
Bevölkerung insgesamt	80.144	41.887	10.321	40.069	19.202	22.192	47.606	32.293	21.674	20.964	336.352
über 60-jährige Bevölkerung	16.472	10.820	2.788	10.782	5.711	6.265	12.516	8.473	6.297	5.578	85.702
Anteil der ü 60-Jährigen an d. Gesamtbevölkerung	20,6%	25,8%	27,0%	26,9%	29,7%	28,2%	26,3%	26,2%	29,1%	26,6%	25,5%
über 65-jährige Bevölkerung	12.513	8.499	2.121	8.462	4.459	4.872	9.717	6.574	5.000	4.287	66.504
Anteil der ü 65-Jährigen an d. Gesamtbevölkerung	15,6%	20,3%	20,6%	21,1%	23,2%	22,0%	20,4%	20,4%	23,1%	20,4%	19,8%
Bevölkerung ü 80	3.882	2.833	710	2.690	1.299	1.368	3.047	2.047	1.787	1.336	20.999
Anteil der über 80-Jährigen an d. Gesamtbevölkerung	4,8%	6,8%	6,9%	6,7%	6,8%	6,2%	6,4%	6,3%	8,2%	6,4%	6,2%
Haushalte m. min. einer Person im Alter von 70 Jahren und älter 2015	6.929	4.786	975	4.621	2.440	2.611	5.299	3.469	2.840	2.385	36.355
Anteil Haushalte m. min. einer Person im Alter von 70+ an allen Haushalten 2015	15,1%	21,7%	18,8%	23,9%	25,3%	26,2%	24,9%	23,2%	28,7%	25,4%	21,7%
Grundsicherung im Alter Anteil der Personen	6,0%	3,8%	1,6%	3,6%	1,7%	2,1%	5,5%	4,7%	4,1%	2,5%	4,1%
Migrant_innen 60 Jahre u. älter	4.158	1.827	291	2.167	551	697	3.101	2.092	1.601	1.004	17.489
Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	25%	17%	10%	20%	10%	11%	25%	25%	25%	18%	20%
Migrant_innen 80 Jahre u. älter	536	258	49	246	68	92	500	280	273	158	2.460
Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	14%	9%	7%	9%	5%	7%	16%	14%	15%	12%	12%
Medianalter in Jahren 2015	38,0	42,2	45,6	44,4	46,5	46,5	42,8	43,6	45,6	45,1	42,7
Altenquotient 2015 <small>Pers. über 65 je 100 Pers. von 20 bis 65</small>	23,3	33,2	33,0	36,0	39,3	38,6	35,2	34,8	42,7	34,9	32,7
Greyingindex 2016 <small>Pers. über 80 je 100 Pers. 65 bis unter 80 Jahre</small>	45,0%	50,0%	50,3%	46,6%	41,1%	39,0%	45,7%	45,2%	55,6%	45,3%	46,1%
Greyingindex 2004 <small>Pers. über 80 je 100 Pers. 65 bis unter 80 Jahre</small>	42,5%	38,1%	44,0%	31,3%	26,9%	27,5%	27,5%	32,6%	27,2%	30,6%	33,5%
öff. gef. WE für Senioren 2015 <small>barrierefrei / barrierearm</small>	337	78	-	350	55	23	206	46	68	267	1.430
frei finanz. WE für Senioren 2015 <small>barrierefrei / barrierearm</small>	714	270	-	250	15	136	204	198	147	69	2.003
WE f. Senioren barrierefrei/-arm 2015	1.051	348	0	600	70	159	410	244	215	336	3.433
öff. gef. rollstuhlgerechte WE 2015	91	13	16	22	18	6	42	50	10	15	283
Barrierefrei + RF WE 2015	1.142	361	16	622	88	165	452	294	225	351	3.716
Anteil WE barrierefrei/-arm 2015	2,6%	1,6%	0,3%	3,2%	0,9%	1,6%	2,1%	1,9%	2,3%	3,6%	2,2%
Versorgung HH 70+ 2015	16,5%	7,5%	1,6%	13,5%	3,6%	6,3%	8,5%	8,5%	7,9%	14,7%	10,2%

Quelle: Stadt Bielefeld, Bauamt, Wohnungsmarktbericht 2016 nach Daten des Presseamts/Statistikstelle der Stadt Bielefeld, ergänzt um eigene Berechnungen

5.1. Stadtbezirk Mitte

Zum Stichtag 31.12.2016 verteilen sich 80.144 Einwohnerinnen und Einwohner auf insgesamt 20 statistische Bezirke. Davon leben annähernd die Hälfte in den statistischen Bezirken Hammer-Mühle, Heeper Fichten, Siegfriedplatz und Königsbrügge.

Im hier gewählten Betrachtungszeitraum von 2004 zu 2016 ist die Bevölkerung im Stadtbezirk um 2.381 Menschen angestiegen. Zeitgleich ist die ältere Bevölkerung ab 60 Jahre um 708 Menschen bzw. um 4,1% zurückgegangen. Damit setzt sich die schon im Bericht aus dem Jahr 2005 beschriebene Tendenz fort.⁵⁴ Der Trend betrifft auch die Menschen, die älter als 80 Jahre sind, auch sie sind im Stadtbezirk Mitte zahlenmäßig und anteilmäßig zurückgegangen, um ca. 100 Menschen oder 2,2%.

Zwar leben aufgrund der Größe und der Bevölkerungsdichte des Stadtbezirkes im Stadtbezirk Mitte die meisten älteren Menschen. Obwohl aber in Mitte das Angebot an ambulanten und stationären Wohnangeboten für Pflegebedürftige besonders hoch ist, liegt mit 20,6% der Anteil der über 60-Jährigen deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 25,5%. 2004 lag der Anteil der über 60-Jährigen noch bei 22,1 %.

Auch der Anteil der hochaltrigen Menschen hat in Mitte abgenommen und liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Höhere Werte erreichen die statistischen Bezirke Upmannstift, Brands Busch und Dürkopp, was vermutlich durch das Vorhandensein von stationären Pflegeheimen bzw. Wohnanlagen für Ältere in diesen Bezirken begründet ist. Gleichzeitig nehmen aber auch in diesen Bezirken die Zahl und der Anteil der über 80-Jährigen in den letzten 10 Jahren ab.

Deutlich jünger als im Durchschnitt ist die Bevölkerung u.a. in den statistischen Bezirken Kesselbrink (Anteil der über 60-Jährigen 10,9%) und dem angrenzenden Bezirk Pauluskirche (Anteil 16,3%), ebenso in den Bezirken Stadtwerke (13,5%), Bauerschaft Schildesche (15,2%) und Güterbahnhof Ost (15,6%).

⁵⁴ „Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat sich Zahl der über 60-Jährigen um 610 Personen reduziert. Diese Rückgänge zeigen sich im Wesentlichen in der Gruppe der 70-75 Jährigen sowie bei den Hochaltrigen“, Stadt Bielefeld, Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit, Bielefeld 2005, S. 39

Tab. 26 Demografische Struktur des Stadtbezirks Mitte 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Bielefeld-Mitte									
001 Alt- u. Neustadt	2.896	547	18,9%	118	4,1%	112	20,5%	15	12,7%
002 Kesselbrink	2.843	310	10,9%	59	2,1%	129	41,6%	20	33,9%
003 Pauluskirche	4.734	771	16,3%	185	3,9%	320	41,5%	47	25,4%
004 Dürkopp	2.875	594	20,7%	196	6,8%	188	31,6%	41	20,9%
005 Landgericht	3.524	634	18,0%	116	3,3%	150	23,7%	17	14,7%
006 Upmannstift	1.052	352	33,5%	120	11,4%	35	9,9%	9	7,5%
007 Siegfriedplatz	10.445	2.140	20,5%	499	4,8%	366	17,1%	52	10,4%
008 Nordpark	4.189	716	17,1%	135	3,2%	211	29,5%	18	13,3%
009 Stadtwerke	2.806	378	13,5%	50	1,8%	173	45,8%	17	34,0%
010 Güterbahnhof-Ost	2.085	325	15,6%	70	3,4%	125	38,5%	12	17,1%
011 Hammer-Mühle	11.124	2.369	21,3%	556	5,0%	591	24,9%	73	13,1%
012 Königsbrügge	7.609	1.710	22,5%	383	5,0%	367	21,5%	50	13,1%
013 Brands Busch	2.898	886	30,6%	290	10,0%	96	10,8%	31	10,7%
014 Betriebshof Sieker	905	207	22,9%	44	4,9%	105	50,7%	15	34,1%
015 Großmarkt (s. Stauteiche)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
016 Stauteiche (einschl. Großmarkt)	4.740	1.175	24,8%	292	6,2%	182	15,5%	22	7,5%
017 Heeper Fichten	10.349	2.454	23,7%	596	5,8%	652	26,6%	65	10,9%
018 Fuhrpark	2.248	418	18,6%	59	2,6%	176	42,1%	13	22,0%
019 Kammerratsheide	984	207	21,0%	54	5,5%	54	26,1%	3	5,6%
020 Bauerschaft Schildesche	1.838	279	15,2%	60	3,3%	126	45,2%	16	26,7%
Mitte	80.144	16.472	20,6%	3.882	4,8%	4.158	25,2%	536	13,8%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der älteren Bevölkerung liegt in Mitte erwartungsgemäß über dem städtischen Durchschnitt, dies betrifft vor allem die statistischen Bezirke Betriebshof Sieker, Stadtwerke, Bauerschaft Schildesche, Fuhrpark, Kesselbrink und Pauluskirche. Im Berichtszeitraum hat sich der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die älter als 60 Jahre sind, an der gleichaltrigen Bevölkerung verdoppelt. Die meisten älteren Menschen mit Migrationshintergrund leben in den statistischen Bezirken Heeper Fichten und Hammer-Mühle. Der Anteil der über 80-Jährigen mit Migrationshintergrund liegt in Mitte mit 13,8% über dem städtischen Schnitt von 11,7%, in den statistischen Bezirken Betriebshof Sieker, Stadtwerke und Kesselbrink hat jeder dritte der über 80-Jährigen einen Migrationshintergrund.

Der Anteil der Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen der Grundsicherung im Alter liegt in Bielefeld-Mitte bei 6%. Damit erreicht der Stadtbezirk zusammen mit dem Stadtbezirk Heepen (5,5%) den höchsten Anteil von Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung. Besonders hoch ist der Anteil in den statistischen Bezirken Kesselbrink, Betriebshof Sieker, Heeper Fichten, Stadtwerke, Bauerschaft Schildesche, Güterbahnhof Ost und Nordpark (s. Flächendichtekarte im Anhang).

Mit Blick auf die Binnendifferenzierung der Altenbevölkerung zeigt sich ein höherer Anteil der „jungen Alten“ bis 75 Jahre in Bielefeld-Mitte und ein höherer Anteil der über 90-Jährigen als im Bielefelder Mittel. Letzteres ist vermutlich mit der hohen Dichte der

spezifischen Senioreneinrichtungen erklärbar und hat sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert. Die 75- bis 85-Jährigen sind in der älteren Bevölkerung in Mitte damit etwas unterrepräsentiert.

Jüngere Alte leben vor allem in den statistischen Bezirken Königsbrügge, Hammer Mühle, Stauteiche, Heeper Fichten und Kammeratsheide.

Tab. 27 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Mitte

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Mitte	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	3.871	3.959	24,0%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	3.776	3.254	19,8%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	2.801	2.525	15,3%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	2.763	2.852	17,3%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		1.889	11,5%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		1.240	7,5%	7,6%
90 Jahre und älter		753	4,6%	4,1%
80 plus	3.969	3.882	23,6%	24,5%
Gesamt	17.180	16.472	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Fast 40% (Bielefeld gesamt: 31%) der über 60-Jährigen und 46% (Bielefeld gesamt: 38%) der über 80-Jährigen leben allein. Damit ist der Anteil der älteren und hochaltrigen Menschen, die allein leben, in Bielefeld-Mitte so hoch wie in keinem anderen Stadtbezirk.

Nach der Vorausberechnung des statistischen Amtes wird der Stadtbezirk Mitte eine deutliche Zunahme der älteren und alten Bevölkerung erleben. Die Zahl der über 60-Jährigen wird bis 2035 um 27% auf rund 21.000 Menschen anwachsen. Die Zahl der über 80-Jährigen wird im gleichen Zeitraum um 23 % bzw. fast 900 Menschen auf 4.770 Menschen steigen. Im Stadtbezirk Mitte wird damit nach dieser Vorausberechnung die ältere Bevölkerung stärker wachsen als im Durchschnitt Bielefelds. Der seit Jahrzehnten bestehende Trend eines Rückgangs der älteren Bevölkerung in Bielefeld-Mitte wäre gebremst.

Seniorenrelevante Infrastruktur im Stadtbezirk Mitte

Der Stadtbezirk Mitte hat die höchste Dichte an Diensten und Einrichtungen für ältere Menschen. Dies erklärt sich zum einen mit der großen Zahl der dort lebenden Senioren und Seniorinnen und der Größe des Stadtbezirks, zum anderen mit der guten Erreichbarkeit des Stadtbezirkes.

Neben zentralen Einrichtungen wie dem Demenz-Servicezentrum OWL, der Freiwilligenagentur und den seniorenrelevanten Beratungsangeboten der Stadt Bielefeld und der AWO, findet sich hier die größte Dichte an Begegnungs- und Servicezentren für Seniorinnen und Senioren. Dabei sind das Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg, das Begegnungszentrum Kreuzstrasse und das Aktivitätenzentrum Meinolfstrasse an jedem Werktag und zum Teil auch am Wochenende geöffnet und bieten einen niedrigschwelligen Zugang. Das Café Komm und der Treffpunkt Oldentruper Straße haben keine offenen Café- oder Gruppenangebote, bieten aber eine Treffpunktfunktion für feste Gruppen.

Wohnangebote für Senioren sind in Mitte vielfach vorhanden, im Stadtbezirk liegen mindestens sechs Wohnanlagen, die nach den Grundsätzen des Bielefelder Modells arbeiten und insgesamt 295 Wohnungen vorhalten, die Versorgungssicherheit im Alter bieten.

Tab. 28 Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte

Begegnungszentren		
Begegnungs- und Servicezentrum Kreuzstrasse	Kreuzstraße 19a	Diakonie für Bielefeld
Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg	Heisenbergweg 2	Kreisverband der AWO
Aktivitätenzentrum Meinolfstrasse	Meinolfstr. 4	Kreisverband der AWO
Begegnungszentrum Cafe Komm	Am Zwinger 2-4	Gesellschaft für Sozialarbeit
Treffpunkt Oldentruperstrasse	Oldentruperstr. 6	Caritas Verband
Netzwerke		
Generationen-Treff Bielefeld	Markgrafenstraße 7	freier Träger
Netzwerk Bielefelder Westen	Heisenbergweg 2	Kreisverband der AWO
ZWAR Basisgruppe Mitte	Kreuzstr. 19a	Diakonie für Bielefeld
ZWAR inklusive Gruppe	Kreuzstr. 19a	Diakonie für Bielefeld

Tab. 29 Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte (Fortsetzung)

Beratung und Begleitung		
Soziale Beratung für ältere Menschen	Mercatorstr. 10	Kreisverband der AWO
Pflegeberatung	Neues Rathaus	Stadt Bielefeld
Wohnberatung	Neues Rathaus	Stadt Bielefeld
Pflegebegleiter	Mercatorstr. 10	Kreisverband der AWO
städtische Quartierssozialarbeit	Neues Rathaus	Stadt Bielefeld
städtische Quartierssozialarbeit	Meinolfstr. 4	Stadt Bielefeld
Hilfen bei Demenz		
Angehörigengruppe Alzheimer Gesellschaft Bielefeld e.V.	Niederwall 65	Alzheimer Gesellschaft
Tageshaus - Gesprächskreis für Angehörige und Betreuungsgruppe	Niederwall 65	Das Tageshaus gGmbH
AWO Betreuungsgruppe Meinolfstrasse	Meinolfstr. 4	Kreisverband der AWO
AWO - Häuslicher Besuchsdienst für Demenzerkrankte	Mercatorstr. 10	Kreisverband der AWO
AWO Betreuungsgruppe für demenzkranke Menschen	Meinolfstr. 4	Kreisverband der AWO
Betreuungsgruppe Alt und Jung Süd-West e.V.	Heinrichstraße 24	Alt und Jung Süd-West e.V.
Betreuungsgruppe Alt und Jung Süd-West e.V.	Carlmeierstrasse 2	Alt und Jung Süd-West e.V.
Gesprächsgruppe für Angehörige von Demenzerkrankten	Brunnenstraße 4	Deutsches Rotes Kreuz
Bielefelder Modell		
Hausgemeinschaft Jöllenbeckerstraße	Jöllenbecker Str. 90	Kreisverband der AWO/BGW
Nachbarschaftszentrum Meinolfstraße	Meinolfstr. 2-6	Kreisverband der AWO/ Freie Scholle
Heinrichstraße	Heinrichstraße 24	Alt und Jung/BGW
Wohnen am Park	Bleichstr. 13	Alt und Jung/BGW
Bielefelder Modell Kammermühlenweg	Kammermühlenweg 12	Alt und Jung/BGW
Hausgemeinschaft Carlmeierstrasse	Carlmeierstrasse 3	Alt und Jung/BGW
Carre am Niederwall	Brunnenstraße 4	DRK/BGW

Tab. 30 Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte (Fortsetzung)

Wohnen mit Serviceangeboten		
Nachbarschaftszentrum Meinfolfstraße	Meinfolfstr. 2-6	Freie Scholle
Nachbarschaftszentrum Spindelstrasse Wohnen m. Service	Kleine Howe	Freie Scholle
Ravensberger Seniorenresidenz	Ravensbergerstr. 10b	Curanum
DRK Denkwerk Bielefeld	Dr. Viktoria-Steinbiß-Straße 19,17,15,5-9,13a	DRK
DRK Stadthäuser Bielefeld	Frachtstr. 4	DRK
FRANZISKUS wohnen	Stapenhorststr. 34	Franziskus Hospital
St. Josef	Josefstr.13	Verein Kath. Altenhilfe- einrichtungen Paderborn
Gemeinschaftliche Wohnprojekte		
Wohnprojekt Heisenbergweg	Heisenbergweg 8	Verein
StattVilla	Werner-Bock-Str. 16	Verein
Die Hausgemeinschaft im Pauluscarrée e.V.	Frachtstr. 9	Verein

In Mitte existieren insgesamt 1.051 barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen für Senioren, von denen nur 337 öffentlich gefördert sind. Einige der Wohnangebote sind an stationäre Einrichtungen angegliedert und geben daher eine hohe Versorgungssicherheit und die Möglichkeit der Teilnahme an Angeboten in der Einrichtung.

Angesichts der hohen Zahl von Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher ist das Angebot an öffentlich geförderten Wohnungen unzureichend.

Tab. 31 Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Mitte

Pflege im Quartier		
Alt und Jung Carlmeyerstrasse	Carlmeyerstrasse 2	Alt und Jung
Hausgemeinschaft Jöllenbeckerstraße	Jöllenbecker Str. 90	Kreisverband der AWO
Nachbarschaftszentrum Meinfolfstraße	Meinfolfstr. 2-6	Kreisverband der AWO
Team Heinrichstrasse	Heinrichstraße 24	Alt und Jung
Tagespflege		
Tagespflege Wilbrandstraße	Wilbrandstr. 19 a	Tageshaus gGmbH
VIDA GmbH Tagesgästehaus	Finkenstraße 37	Vida GmbH
AWO Tagespflege Wilhelm-Augusta-Stift	Lipper Hellweg 32	Bezirksverband AWO
Gerontopsychiatrische Tagespflege Moltkestraße	Moltkestraße 3	Ev. Krankenhaus Bielefeld

Tab. 32 Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Mitte (Fortsetzung)

Pflegewohngruppen		
Hesena Mobil GmbH	Prinzenstr. 7	Am Puls
Pflegewohnung Dürkopp Tor 6	Carl-Schmidt-Str. 1	Tageshaus gGmbH
Wohngemeinschaft Marktstraße	Marktstr. 40	Tageshaus gGmbH
Wohngemeinschaften Hermannstraße	Hermannstr. 65	Tageshaus gGmbH
Wohngruppe Harrogate	Leedsstraße 8	Hauspflegeverein
DRK Stadthäuser	Frachtstraße 4	DRK
Wohngemeinschaft Kronenstraße	Kronenstraße 20	mobilitas
VIDA Ernst-Rein-Straße	Ernst-Rein-Str. 41	Vida GmbH
SeniorenHausgemeinschaft Lohmann Carre	Königsbrügge 2a	Bezirksverband AWO
Wohngemeinschaft Vogtweg	Vogtweg 4	Freie Scholle
Pflegeheime		
Haus Laurentius	Weihestr. 27	Verein Kath. Altenhilfeeinrichtungen Paderborn
Wilhelm-Augusta-Stift	Lipper Hellweg 32	Bezirksverband AWO
Lutherstift	Kreuzstr. 21	Ev. Johanneswerk e.V.
Mariienstift	Lipper Hellweg 16	Ev. Johanneswerk e.V.
Ravensberger Seniorenresidenz	Ravensbergerstr. 10a	Curanum
Pflegewohnheim St. Joseph	Josefstr.13	Verein Kath. Altenhilfeeinrichtungen Paderborn
DRK Martha-Stapenhorst-Heim	Diesterwegstraße 11	DRK

Pflegebedürftigen Menschen stehen 542 stationäre Pflegeplätze und 80 Pflegeplätze in ambulanten Pflegewohngruppen zur Verfügung.⁵⁵ Damit existiert für 29% der rechnerisch ermittelten Pflegebedürftigen ein Ganztagespflegeplatz im Stadtbezirk. Diese Versorgungsquote stimmt in etwa mit der realen gesamtstädtisch ermittelten Inanspruchnahme überein. Daher kann davon ausgegangen werden, dass Bürger und Bürgerinnen ihren Wunsch nach einer Ganztagesunterstützung im Falle von Pflegebedürftigkeit im Wohnumfeld realisieren können. Dazu trägt auch bei, dass die stationären Einrichtungen relativ gleichmäßig über das Gebiet des Stadtbezirks verteilt sind und damit in den meisten Fällen ein Verbleib im vertrauten Wohnumfeld gewährleistet werden kann. Das Angebot an Pflegewohngruppen hat hingegen einen Schwerpunkt im östlichen Teil des Stadtbezirkes.

⁵⁵Stadt Bielefeld, Verbindlicher Bedarfsplan 2016-2019, S. 13, Bielefeld 2016

Mit dem Angebot einer solitären Kurzzeitpflege mit 12 Plätzen besteht in unmittelbarer Nähe des Klinikums Mitte eine von zwei Kurzzeitpflegeeinrichtungen in Bielefeld, die sich speziell auf die Bedarfe von Menschen mit einem Pflegebedarf nach einem Krankenhausaufenthalt oder in Folge einer Erkrankung eingestellt hat.

5.2. Stadtbezirk Schildesche

Zum Stichtag 31.12.2016 verteilen sich 41.887 Menschen auf zehn statistische Bezirke. Diese Bevölkerungszahl ist konstant, in den letzten zehn Jahren haben keine wesentlichen Zu- oder Abwanderungen stattgefunden.

Im Stadtbezirk leben 10.820 Menschen, die älter als 60 Jahre sind, sie haben einen Anteil von 25,8% an der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks und liegen damit geringfügig höher als im städtischen Durchschnitt. Nach Bielefeld-Mitte hat der Stadtbezirk Schildesche zusammen mit dem Stadtbezirk Heepen den niedrigsten Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung aller Stadtbezirke.

Hohe Werte der älteren Bevölkerung finden sich in den statistischen Bezirken Schildesche, Vorwerk Schildesche, Sudbrack und Johannesstift. In Schildesche und Johannesstift liegt zudem der Anteil der über 80-jährigen Bevölkerung mit mehr als 8% besonders hoch. Auch in Gellershagen und Vorwerk Schildesche liegt der Anteil der über 80-Jährigen mit mehr als 7% überdurchschnittlich hoch. Durch die große Bedeutung der hochaltrigen Menschen in den genannten Bezirken erreicht Schildesche als Stadtbezirk einen etwas höheren Wert beim Anteil der über 80-Jährigen an der Gesamtbevölkerung als im Durchschnitt.

In den letzten rund 10 Jahren ist eine Verschiebung der Altersgruppen eingetreten. Während die Zahl der über 60-Jährigen in Schildesche um 3,5% bzw. um 400 Personen zurückgegangen ist, ist die Zahl der hochaltrigen Menschen ab 80 Jahre um ca. 18% bzw. 430 Personen gestiegen.

Tab. 33 Demografische Struktur des Stadtbezirks Schildesche 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Schildesche									
121 Vorwerk Schildesche	6.848	1.980	28,9%	506	7,4%	446	22,5%	62	12,3%
122 Schildesche	2.304	738	32,0%	192	8,3%	110	14,9%	20	10,4%
123 Johannesstift	3.805	980	25,8%	303	8,0%	155	15,8%	25	8,3%
124 Sudbrack	8.614	2.248	26,1%	526	6,1%	378	16,8%	46	8,7%
125 Untertheesen	5.536	1.426	25,8%	342	6,2%	211	14,8%	37	10,8%
126 Bültmannskrug	1.774	411	23,2%	75	4,2%	40	9,7%	*	*
127 Gellershagen	6.732	1.682	25,0%	509	7,6%	297	17,7%	39	7,7%
128 Bültmannshof	4.355	1.083	24,9%	304	7,0%	163	15,1%	25	8,2%
129 Universität (einschl. Sieben Hügel)	1.919	272	14,2%	76	4,0%	27	9,9%	*	*
130 Sieben Hügel (s. Universität)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schildesche	41.887	10.820	25,8%	2.833	6,8%	1.827	16,9%	258	9,1%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der gleichaltrigen Bevölkerung ist in Schildesche mit 17 % niedriger als im städtischen Mittel. Hohe Werte werden im statistischen Bezirk Vorwerk Schildesche erreicht, hier ist auch der Anteil der über 80-

Jährigen mit Migrationshintergrund an der gleichaltrigen Bevölkerung überdurchschnittlich.

Der Blick auf die Altersverteilung innerhalb der Gruppe der älteren Schildescherinnen und Schildescher zeigt, dass hier die Anzahl der jüngeren Alten bis 75 Jahre in den letzten 10 Jahren zurückgegangen ist und die Gruppe der Hochaltrigen über dem städtischen Durchschnitt liegt. Der Greyingindex bildet diese Entwicklung ab, er erreicht in Schildesche den dritthöchsten Wert aller Stadtbezirke. Ob dies allein durch die hohe Dichte der stationären Angebote erklärbar ist, was nahe läge, ist aber nicht abschließend zu beurteilen.

Tab. 34 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Schildesche

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Schildesche	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	2.505	2.321	21,5%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	2.580	1.874	17,3%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	1.909	1.684	15,6%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	1.818	2.108	19,5%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		1.432	13,2%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		910	8,4%	7,6%
90 Jahre und älter		491	4,5%	4,1%
80 Jahre und älter	2.406	2.833	26,2%	24,5%
Gesamt	11.218	10.820	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Schildesche hat nach Bielefeld-Mitte den zweithöchsten Anteil Alleinlebender innerhalb der älteren Bevölkerung. 35% der über 60-Jährigen und 43% der über 80-Jährigen befinden sich hier in dieser Lebenssituation.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik wird die Zahl der über 60-Jährigen in Schildesche bis 2035 um 1.770 Menschen oder ein rundes Fünftel (16%) wachsen. Es werden dann knapp 12.600 Menschen über 60 Jahren in Schildesche leben. Die Zahl der Menschen, die davon älter als 80 Jahre sind, wird ähnlich stark zunehmen, nämlich um 13% (380 Personen). Die ältere Bevölkerung in Schildesche wächst also zahlenmäßig stark, bei einer prognostizierten gesamtstädtischen Steigerung von 20% aber nicht so stark wie im Durchschnitt.

In Bezug auf zur Verfügung stehenden Daten zur Einkommenssituation der Älteren weist Schildesche keine Auffälligkeiten auf: Mit 3,8% liegt der Anteil der Grundsicherungsbeziehenden an den über 65-Jährigen unter dem städtischen Durchschnitt.

Seniorenrelevante Infrastruktur im Stadtbezirk Schildesche

Im Stadtbezirk Schildesche finden sich diverse Angebote für Seniorinnen und Senioren. 140 Wohnungen im Bielefelder Modell sind seit dem letzten Bericht zur seniorenrelevanten Infrastruktur neu entstanden. Mit den neuen Wohnungen auf dem Gelände des Village Pflegeheims stehen in Schildesche zusätzliche 13 Wohnungen mit Serviceangeboten für Senioren und Seniorinnen zur Verfügung. Weitere Seniorenwohnungen bestehen, die Wohnbauförderung benennt 78 öffentlich geförderte und 270 freifinanzierte Wohnungen für Seniorinnen und Senioren. Öffentlich geförderte Wohnungen für Seniorinnen und Senioren haben in den letzten zehn Jahren keinen Zuwachs erhalten.

Angebunden an das Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum der gleichnamigen evangelischen Kirchengemeinde existiert ein Begegnungszentrum in Schildesche, das eine Vielzahl offener Angebote für Senioren und Seniorinnen anbietet. Für die Angebotsstruktur im Heinrich-Froböse-Haus, das bislang ausschließlich ehrenamtlich geführt wurde, steht im Zusammenhang mit der befristet geförderten Quartiersentwicklung zur Etablierung des Bielefelder Modells Am Pfarracker befristet eine Quartiersmanagerin zur Verfügung. Dadurch konnte die Angebotsvielfalt und die Öffnungszeiten des Hauses gestärkt und erweitert werden.

Das ZWAR-Netzwerk im Bültmannshof, im Jahr 2003 gegründet, existiert weiterhin und bietet älteren Menschen im Quartier die Möglichkeit der Vernetzung in selbstorganisierten Interessengruppen. Der Träger, die Diakonie für Bielefeld, hat im Jahr 2005 eine weitere Gruppe in Schildesche gegründet, seitdem treffen sich ca. 50 Seniorinnen und Senioren regelmäßig.

Tab. 35 Offene und vorpflegerische Angebote in Schildesche

Begegnungszentren		
Heinrich-Froböse-Haus	Am Vorwerk 36a	Freie Scholle/AWO Kreisverband
Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum	Am Brodhagen 36	Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde
Netzwerke		
ZWAR-Gruppe Bültmannshof		Diakonie für Bielefeld
ZWAR Schildesche		Diakonie für Bielefeld
Bürgerforum Schildesche**	Am Pfarracker 39	AWO Kreisverband
Angebote und Beratung		
Beratung für Menschen im Alter im Diakonieverband Bielefeld	Schildescher Str. 101	Diakonie für Bielefeld
Gesprächskreis für Trauernde, Hospizarbeit im Ev. Johanneswerk	Schildescher Str. 97 a	EvKB
Wohnen mit Serviceangeboten		
Hausgemeinschaft im Babenquartier	Babenhauserstr.21	Hauspflegeverein
Bielefelder Modell		
Carlmeysterstrasse	Carlmeysterstr. 3	Alt und Jung e.V./BGW
Wohnen am Gellershagenpark	Hägerweg 4	Alt und Jung e.V./BGW
Westerfeldstraße	Westerfeldstraße 152	Alt und Jung e.V./BGW
Hausgemeinschaft Jölllenbeckerstrasse	Jölllenbeckerstr.	AWO Kreisverband/BGW
Hausgemeinschaft am Pfarracker	Am Pfarracker 39	AWO Kreisverband/BGW
Gemeinschaftliche Wohnprojekte		
Wohnen an der Stiftsfreiheit*	Stiftsfreiheit	Verein
Hilfen bei Demenz		
mofa-treff	Jakob-Kaiser-Str. 3a	mofa e.V.

*in Planung

**Start 04/2017

Das pflegerische Angebot in Schildesche ist deutlich beeinflusst von dem Standort des Evangelischen Johanneswerkes auf dem sogenannten Stiftsgelände. Mit 651 stationären Pflegeplätzen ist das Angebot überdurchschnittlich. Dabei muss berücksichtigt werden, dass einige der stationären Einrichtungen, wie das Dorothee-Sölle-Haus und das Jochen-Klepper-Haus, ein Angebot für Menschen mit einer gerontopsychiatrischen Erkrankung vorhalten und damit einen Versorgungsauftrag für die Gesamtstadt erfüllen.

Das stationäre Angebot in Schildesche erlebt zurzeit einige Veränderungen: Das Huchzermeyerstift wurde im Jahr 2014 fertiggestellt und ersetzt das bisherige Alten- und Pflegeheim Schildesche. Das Karl-Pawlowski-Haus wurde zum Dezember 2016 aufgegeben, ein Ersatzbau ist im Neubaugebiet Splittenbreite fertiggestellt und ersetzt damit das alte Haus auf dem Stiftsgelände. Das Alten- und Pflegeheim Village hat seine Platzzahl im Rahmen eines Erweiterungsbaus auf 80 Plätze aufgestockt.

Im ehemaligen Versegebäude ist zum Dezember 2016 ein Angebot von zwei Wohngruppen mit 16 Plätzen für Senioren und Seniorinnen und 10 Plätzen für Intensivpflege des

Pflegeanbieters Bonitas aus Herford gestartet. Aufgrund der Größe dieser Einrichtung unterliegt sie dem Wohn- und Teilhabegesetz (Heimgesetz) des Landes NRW.

Im Dorothee-Sölle-Haus stehen zusätzlich zu den genannten Angeboten zwölf Kurzzeitpflegeplätze in einer sogenannten Solitäreinrichtung zur Verfügung. Durch das Angebot des Tageshauses gGmbH ist es gelungen, das bisherige Tagespflegeangebot der Tagespflege Schildesche zu erweitern, so dass jetzt zwei Tagespflegen in Schildesche existieren.

Tab. 36 Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Schildesche

Pflege im Quartier und Treffpunkt		
Nachbarschaftstreff Brodhagen	Gerhart-Hauptmann-Straße 1	Alt und Jung e.V.
Team Alt Schildesche	Huchzermeisterstr. 7	Alt und Jung e.V.
Team Am Johannesbach	Schuckertstr. 51	Alt und Jung e.V.
Team Meierteich	Klarhorststr. 23	Alt und Jung e.V.
Team Wiesenbach	Stapelbreite 50	Alt und Jung e.V.
Am Pfarracker	Am Pfarracker 39	AWO Kreisverband
Tagespflege		
Tagespflege Schildesche	Schäferstr. 40	Lebensfreude gGmbH
Voltmannstrasse	Voltmannstr. 138	Tageshaus gGmbH
Wohngruppen für Menschen mit Pflegebedarf		
Wohnprojekt Am Wiesenbachpark	Apfelstraße 107	DRK
Unser kleines Heim in Schildesche	Westerfeldstrasse	Bonitas Holding
Wohnngemeinschaft Obersee	Am Obersee 1	mobilitas
Wohngruppe Am Sudholz	Am Sudholz 3	Freie Scholle/Alt und Jung
Wohngruppe am Kleinbahnhof	Westerfeldstr. 31 B	Diakonische Altenzentren
Pflegeheime		
Huchzermeisterstift	An der Reegt 5	Diakonische Altenzentren
Dietrich-Bonhoeffer	Schildescher Str. 103	Johanneswerk
Dorothee-Sölle	Schildescher Str. 103	Johanneswerk
Karl-Pawlowski	Meierfeld 9a	Johanneswerk
Jochen-Klepper	Rappoldstr. 22-26	Johanneswerk
Village Seniorenzentrum	Schelpsheide 19	Domizil Verwaltungs GmbH
Haus Laurentius	Weihestr. 27	Verein Kath. Altenhilfeeinrichtungen Paderborn

5.3. Stadtbezirk Gadderbaum

Zum Stichtag 31.12.2016 verteilen sich 10.321 Bewohnerinnen und Bewohner auf die insgesamt vier statistischen Bezirke. Gadderbaum ist insofern ein besonderer Stadtbezirk in der Stadt, da hier viele Menschen mit Behinderungen leben.

Die Bevölkerung hat seit 2004 um ca. 500 Menschen abgenommen, das betrifft alle statistischen Bezirke mit Ausnahme des Bezirks Eggeweg. Der Bevölkerungsrückgang ist überwiegend auf den Rückgang der über 60-jährigen Bevölkerung zurückzuführen, nämlich um fast 300 Menschen bzw. 9 %. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung liegt bei 27%. Die Bevölkerung Gadderbaums ist damit etwas älter als die Gesamtbevölkerung Bielefelds. Die Zahl der über 80-Jährigen ist seit der letzten Berichterstattung gleichbleibend bei ca. 1.000 Menschen und einem Anteil von 7% an der Gesamtbevölkerung.

Menschen mit Migrationshintergrund sind in Gadderbaum unterrepräsentiert, mit einem Anteil von 10% an den über 60-Jährigen ist er nur halb so groß wie im städtischen Mittel. Lediglich im statistischen Bezirk Osningpaß ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten über 60 Jahre deutlich höher. Die meisten Menschen mit Migrationshintergrund leben im statistischen Bezirk Eggeweg.

Tab. 37 Demografische Struktur des Stadtbezirks Gadderbaum 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Gadderbaum									
231 Johannistal	2.605	783	30,1%	181	6,9%	61	7,8%	9	5,0%
232 Osningpaß	840	128	15,2%	29	3,5%	36	28,1%	3	10,3%
233 Bethel	2.681	805	30,0%	245	9,1%	58	7,2%	22	9,0%
234 Eggeweg	4.195	1.072	25,6%	255	6,1%	136	12,7%	15	5,9%
Gadderbaum	10.321	2.788	27,0%	710	6,9%	291	10,4%	49	6,9%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Mit Blick auf die Differenzierung der älteren Altersgruppen ist ein überdurchschnittlicher Anteil der höheren Altersgruppen sichtbar. Parallel zeigt sich ein Rückgang der Bevölkerung bei den 60- bis 80-jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern Gadderbaums. Diese Entwicklung reflektiert der Greyingindex, der in Gadderbaum den zweithöchsten Wert aller Stadtbezirke hat.

Tab. 38 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Gadderbaum

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Gadderbaum	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	719	667	23,9%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	715	483	17,3%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	471	398	14,3%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	443	530	19,0%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		343	12,3%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		206	7,4%	7,6%
90 Jahre und älter		161	5,8%	4,1%
80 Jahre und älter	716	710	25,5%	24,5%
Gesamt	3.064	2.788	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik für 2035 wird die Zahl der über 60-Jährigen um fast 1.000 Menschen und damit ein Drittel (34%) zunehmen. Die Steigerungsrate wäre damit in Gadderbaum mit Abstand die höchste in ganz Bielefeld (gefolgt von Mitte mit 27%). Die über 80-jährige Bevölkerung wird dabei besonders stark wachsen, nämlich um mehr als ein Drittel (44%). Laut der Vorausberechnung werden dann mehr als 1.000 über 80-Jährige in Gadderbaum leben, 311 mehr als heute. Nur in Jöllenbeck wird die Steigerungsrate in dieser Altersgruppe ähnlich hoch sein.

Der Anteil der alleinlebenden Menschen in der Altersgruppe der über 60-Jährigen liegt in etwa im städtischen Mittel von 30 %. Bei den über 80-Jährigen liegt der Anteil mit ebenfalls 30% so niedrig wie in keinem anderen Stadtbezirk Bielefelds in dieser Altersgruppe. Dies Ergebnis spiegelt vermutlich wider, dass viele der Bewohner und Bewohnerinnen in Einrichtungen der stationären und Alten- und Behindertenhilfe leben und damit nicht als Alleinlebende zählen.

In Gadderbaum sind nur 1,6% und damit deutlich weniger Menschen als im städtischen Durchschnitt auf Leistungen der Grundsicherung als Ersatzleistung angewiesen.

Seniorenrelevante Infrastruktur im Stadtbezirk Gadderbaum

Mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Pellahöhe verfügt der Stadtbezirk über einen Treffpunkt für die Altersgruppe mit einem breiten Angebot.

Alternative Wohnangebote für ältere Menschen oder Angebote des Servicewohnens existieren mit Ausnahme des Frieda-von-Bodelschwinghhauses, das traditionell Diakonissen des Mutterhauses Nazareth zur Verfügung steht, nicht. Barrierefreie bzw. barriere-

rearme Wohnungen für Seniorinnen und Senioren werden in Gadderbaum nicht ausgewiesen.

Tab. 39 Offene und vorpflegerische Angebote im Stadtbezirk Gadderbaum

Begegnungszentren		
Begegnungs- und Servicezentrum Pellahöhe	An der Rehwiese 21	Diakonie für Bielefeld
Angebote und Beratung		
Gesprächskreis für Trauernde Hospiz e.V. Bethel	Bethelweg 39	EvKB
Gesprächskreis Treff pflegende Angehörige Gilead	Gesundheitsschule im EvKB, Sarapterweg 12	EvKB
Wohnen mit Serviceangeboten		
Altenhilfe-Bethel, Frieda v. Bodelschwinghaus	Remterweg 11	Altenhilfe Bethel
Hilfen bei Demenz		
Psychiatrische Institutsambulanz	Gadderbaumer Strasse 33	EvKB

Mit den Angeboten des EvKB für Menschen mit einer gerontopsychiatrischen Erkrankung übernimmt der Bezirk eine gesamtstädtische Versorgungsaufgabe insbesondere zur Diagnose und Behandlung der Demenz.

Auch die pflegerische Infrastruktur ist stark durch die Prägung Bethels dominiert.

Tab. 40 Pflegerische Angebote in Gadderbaum

Pflegerische Angebote in Gadderbaum		
Pflegeheime		
Altenheim Quellenhof	Quellenhofweg 100c	Altenhilfe Bethel
Haus Abendstern	Remterweg 13a	Altenhilfe Bethel
ST. PIUS Pflege + Wohnen	Piusweg 3	Verein Kath. Altenhilfeeinrichtungen Paderborn

Mit 187 stationären Pflegeplätzen hat sich die diesbezügliche Kapazität im Stadtbezirk in den letzten 10 Jahren fast halbiert (2005 310 Pflegeplätze). Im Stadtbezirk fehlen Angebote der Quartierspflege, der Pflegewohngruppen und der Tagespflege.

5.4. Stadtbezirk Brackwede

Zum Stichtag 31.12.2016 verteilen sich 40.069 Einwohnerinnen und Einwohner auf die insgesamt 12 statistischen Bezirke. Die Bevölkerung hat seit 2004 um 947 Personen zugenommen, was vor allem auf Zuwächse im statistischen Bezirk Ummeln zurückzuführen ist.

Der Zuwachs betrifft auch die Bevölkerungsgruppen, die ein Lebensalter von 60 und mehr Jahren aufweisen. Ihr Anteil ist um 2,8% gestiegen. Dabei nehmen insbesondere die über 80-Jährigen zu, ihr Anteil ist um 42% gestiegen. Nach den Stadtbezirken Mitte, Schildesche und Heepen leben in Brackwede in absoluten Zahlen die meisten über 60-Jährigen Bielefelds.

Tab. 41 Demografische Struktur des Stadtbezirks Brackwede 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Brackwede									
335 Rosenhöhe	2.675	984	36,8%	318	11,9%	179	18,2%	25	7,9%
336 Kammerich	6.853	1.835	26,8%	522	7,6%	566	30,8%	66	12,6%
337 Frerks Hof	3.002	824	27,4%	207	6,9%	170	20,6%	23	11,1%
338 Brackwede-Mitte	2.434	812	33,4%	221	9,1%	135	16,6%	13	5,9%
339 Bahnhof Brackwede	3.168	719	22,7%	160	5,1%	250	34,8%	28	17,5%
340 Kupferhammer	1.240	328	26,5%	61	4,9%	60	18,3%	*	*
341 Brock	3.587	984	27,4%	227	6,3%	174	17,7%	21	9,3%
342 Südwestfeld	1.035	278	26,9%	65	6,3%	31	11,2%	*	*
343 Ummeln (einschl. Holtkamp)	7.118	1.857	26,1%	429	6,0%	261	14,1%	22	5,1%
344 Holtkamp (s. Ummeln)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
345 Kupferheide	2.544	569	22,4%	104	4,1%	58	10,2%	7	6,7%
346 Quelle	6.413	1.592	24,8%	376	5,9%	283	17,8%	35	9,3%
Brackwede	40.069	10.782	26,9%	2.690	6,7%	2.167	20,1%	246	9,1%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt bei den über 60-Jährigen bei 27%, bei den über 80-Jährigen bei 6,7%, damit ist die Bevölkerung etwas älter als im Bielefelder Durchschnitt. Der höhere Anteil wird vor allem durch überdurchschnittliche Werte in den statistischen Bezirken Rosenhöhe und Kammerich, in denen jeweils eine stationäre Einrichtung angesiedelt ist, und durch höhere Werte im statistischen Bezirk Brackwede-Mitte beeinflusst. In den statistischen Bezirken Bahnhof-Brackwede und Kupferheide liegt der Anteil der älteren Bevölkerung dagegen unter dem städtischen Mittelwert.

Der Anteil von Migrantinnen und Migranten an der älteren Bevölkerung liegt mit 20% im städtischen Durchschnitt und wird vor allem durch den besonders hohen Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung in den statistischen Bezirken Kammerich und Bahnhof-Brackwede beeinflusst.

Tab. 42 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Brackwede

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Brackwede	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	2.549	2.320	21,5%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	2.564	1.976	18,3%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	1.876	1.703	15,8%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	1.604	2.093	19,4%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		1.411	13,1%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		816	7,6%	7,6%
90 Jahre und älter		463	4,3%	4,1%
80 Jahre und älter	1.891	2.690	24,9%	24,5%
Gesamt	10.484	10.782	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Trotz des deutlichen Rückgangs der Zahl der jungen Alten und der Zunahme der über 75-Jährigen entspricht in Bezug auf die Altersstruktur der über 60-Jährigen die Verteilung in etwa dem Durchschnitt in Bielefeld. Mit einem Anteil der über 80-Jährigen von 24,5% ist die ältere Bevölkerung etwas älter als im Schnitt, was sicher auch durch die gute Versorgung mit stationären Angeboten beeinflusst ist.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik für 2035 wird die über 60-jährige Bevölkerung in Brackwede um fast 2.200 Menschen auf rund 13.000 Menschen wachsen. Die Steigerung liegt damit ziemlich genau im Bielefelder Durchschnitt von 20%. Die Teilgruppe der über 80-Jährigen wächst dabei leicht unterdurchschnittlich um ca. 500 Menschen auf dann gut 3.200 (Wachstum von 19% im Vergleich zum Bielefelder Durchschnitt in dieser Altersgruppe von 21,4%).

Auch in Bezug auf den Anteil der Einpersonenhaushalte entspricht der Stadtbezirk mit 29% der Einpersonenhaushalte bei den über 60-Jährigen fast dem städtischen Schnitt von 30%. Bei den über 80-Jährigen leben ähnlich wie im städtischen Schnitt 37% alleine in ihrer Wohnung.

3,6% der über 65-Jährigen und damit weniger als im städtischen Durchschnitt sind im Alter auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Betroffen sind insgesamt 304 Menschen.

Seniorenrelevante Infrastruktur im Stadtbezirk Brackwede

In Brackwede existiert ein differenziertes und umfangreiches Angebot offener, vorpflegerischer und pflegerischer Dienste und Einrichtungen. Mit dem „Treffpunkt Alter“ gibt es eine niedrigschwellige Anlauf- und Beratungsstelle für ältere Bürger und Bürgerinnen

in der zentralen Einkaufsstraße Brackwedes. Das Angebot ist mit seinem umfangreichen Beratungsangebot zu allen Fragen des Älterwerdens einmalig. Das Aufgabenspektrum wird ergänzt durch die Initiierung von Angeboten für die Zielgruppe und die auch aufsuchende Beratung in den Randgebieten Brackwedes. Zu Fragen der Versorgung und der Ansprüche bei Pflegebedürftigkeit berät der Pflegestützpunkt einmal in der Woche in der Geschäftsstelle der AOK NordWest.

Gezielte Beratung für alte Menschen, aber besonders für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bietet der Diakonieverband. Das Beratungsangebot wird ergänzt durch Angehörigengruppen und eine Begleitung der pflegenden Angehörigen.

Offene und Gruppenangebote bietet das Begegnungs- und Servicezentrum Neue Schanze des Diakonieverbandes. Weitere Gruppenangebote und Treffmöglichkeiten bietet das DRK in der Arnsbergerstraße. Mit dem Treppenhaus Brackwede stellt der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt ein Beratungs- und Gruppenangebot zur Verfügung, das einen Schwerpunkt bei der Unterstützung und Selbstorganisation älterer Migrantinnen und Migranten speziell aus dem türkischen Herkunftsbereich bietet.

Die Wohnsituation der Seniorinnen und Senioren in Brackwede ist gekennzeichnet durch eine große Vielfalt von Angeboten des sogenannt betreuten Wohnens, für die insbesondere der Diakonieverband Service- und Unterstützungsleistungen anbietet. Durch die räumliche Nähe zum Begegnungszentrum Neue Schanze werden die angebotenen Serviceleistungen durch Begegnungsmöglichkeiten und Gruppenangebote ergänzt. Eine Wohnanlage, in der Serviceangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner bereitstehen, wird in Ummeln vom DRK angeboten.

Die Zahl sogenannter Seniorenwohnungen ist vor allem aufgrund des Engagements des Diakonieverbandes in Brackwede überdurchschnittlich hoch. Die Wohnbauförderung benennt in Brackwede allein 600 Wohnungen für Senioren und Seniorinnen, von denen 350 öffentlich gefördert sind.

Mit dem Bielefelder Modell in der Rostockerstraße im statistischen Bezirk Kammerich existiert in Brackwede das erste Angebot des altengerechten Wohnens, das sich besonders an ältere Menschen mit einem Migrationshintergrund aus dem muslimischen Kulturkreis richtet. Ausgehend von dem Bielefelder Modell bietet der Verein Alt und Jung zudem Quartierspflege für die älteren Menschen in der Wohnumgebung an.

Tab. 43 Offene und vorpflegerische Angebote in Brackwede

Begegnungszentren und Treffpunkte		
Begegnungszentrum Neue Schanze	Auf der Schanze 3	Diakonieverband Brackwede
Treffpunkt Alter	Hauptstr. 134	Diakonieverband Brackwede/ AWO KV
TreppenHAUS	Treppenstr. 8	AWO Kreisverband e.V.
DRK Treffpunkt	Arnsbergerstr. 5	DRK
Nachbarschaftstreff Uthmannstrasse	Uthmannstr.13	Diakonieverband Brackwede
Netzwerke		
Gemeinsam statt Einsam	Queller Str. 192	Ev. Kirchengemeinde Ummeln
Angebote und Beratung		
Beratung für ältere Menschen und pflegende Angehörige	Kirchweg 10	Diakonieverband Brackwede
Treffpunkt Alter	Hauptstr. 134	Diakonieverband Brackwede/ AWO Kreisverband
TreppenHAUS	Treppenstr. 8	AWO Kreisverband e.V.
Pflegestützpunkt	Germanenstrasse	Stadt Bielefeld/AOK NORDWest
städtische Quartierssozialarbeit im Bezirksamt	Germanenstrasse	Stadt Bielefeld
Bielefelder Modell		
Rostocker Straße	Rostocker Straße 27 a	Alt und Jung/BGW
Wohnen mit Serviceangeboten		
Diakonie Verband Brackwede Erfurterstraße	Erfurter Straße 2	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede - Auf der Schanze	Auf der Schanze 1,5,7	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Senner Straße	Senner Straße 17/19/21/23/25/27	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede, Wittenberger-, Sennerstraße	Wittenberger Straße 2,4	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Hauptstraße141	Hauptstraße 141	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Treppenstraße	Treppenstraße 15	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Klemensstraße	Klemensstraße 7	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Düsseldorferstraße	Düsseldorfer Straße 5-7	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede, Cansteinstraße	Cansteinstraße 2	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede, Leo- Fall Straße	Leo -Fall- Straße 1	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede, Winterberger Straße	Winterberger Straße 1	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede, Winterberger Straße 28/30	Winterberger Straße 28/30	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Hauptstraße 119	Hauptstraße 119	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Im Hagenbrock	Im Hagenbrock 4/4a	Diakonieverband Brackwede
Diakonie Verband Brackwede Bonner Straße	Bonner Straße 4-6,8-10	Diakonieverband Brackwede
DRK -Wohnen zur alten Mühle	Zur Alten Mühle 2-4	DRK
Gemeinschaftliche Wohnprojekte		
Wohnprojekt5*	Lipizzanerweg 2-6	Verein/BGW
Hilfen bei Demenz		
Diakonieverband Brackwede - Café Kontakt	Auf der Schanze 3	Diakonieverband Brackwede
Städtische Kliniken gGmbH - Gedächtnissprechstunde	An der Rosenhöhe 27	Städt. Klinikum gGmbH
Diakonieverband Brackwede - Cafe Kontakt für demenziell Erkrankte	Kirchweg 10	Diakonieverband Brackwede

* im Bau

Tagespflegeangebote existieren sowohl im Alten- und Pflegeheim Rosenhöhe als auch im Tagesgästehaus Am Kupferkessel in Quelle.

In Brackwede existieren 391 stationäre Pflegeplätze. Seit dem letzten Bericht sind zwei Einrichtungen hinzugekommen. In Quelle wurde das stationäre Angebot durch den Neubau des Pflegezentrums Quelle mit 80 Plätzen erweitert. Als neueste stationäre Einrichtung ist 2011 das Pflegezentrum Am Meilenstein in Ummeln errichtet worden. Es ist mit einer Größe von 20 Pflegeplätzen ein Kleinstheim und damit einmalig in Bielefeld.

Die Wahlmöglichkeiten für Pflegebedürftige werden ergänzt durch alternative Angebote in den drei Pflegewohngruppen. Insbesondere die Pflegewohngruppen in der Cansteinstraße und in der Umlostraße in Ummeln bieten zudem das Angebot angegliederter Wohnungen für nicht-pflegebedürftige Menschen. Damit erhalten ältere Menschen die Gelegenheit, frühzeitig eine Wohnform zu suchen, die ihnen räumliche Nähe zu einer Pflegeeinrichtung und damit ein Mehr an Sicherheit im weiteren Verlauf des Alterungsprozesses gibt.

Tab. 44 Pflegerische Angebote in Brackwede

Tagespflege		
Tagespflege Rosenhöhe	An der Rosenhöhe 24	AWO Bezirk
Tagesgästehaus- Am Kupferkessel-	Hammerholz 10	VIDA Leben
Pflegewohngruppen		
VIDA Grabenkamp	Grabenkamp 35-37	VIDA Leben
Wohngruppe Cansteinstr.	Cansteinstraße 2	Diakonieverband Brackwede
DRK Wohngruppe zur Alten Mühle	Umlostraße	DRK
Pflegeheime		
AWO Seniorenzentrum Rosenhöhe	An der Rosenhöhe 24	AWO Bezirk
Pflegezentrum Quelle	Galoppweg 3	Altenhilfe Bethel
Pflegeresidenz am Meilenstein	Gütersloher Str. 346	Lia Pflege
Johann-Heermann-Haus	Auf der Schanze 8-10	Diakonieverband Brackwede

5.5. Stadtbezirk Dornberg

Zum 31.12.2016 leben in Dornberg 19.202 Menschen in neun statistischen Bezirken. Die Zahl der dort wohnenden Menschen ist in den letzten zehn Jahren weitgehend stabil geblieben. Zuwächse erreichten vor allem die statistischen Bezirke Hoberge-Uerentrup und Pappelkrug. Die Zuwächse hier kompensieren die in fast allen anderen Bezirken mit Ausnahme Großdornbergs bestehenden Rückgänge der Bevölkerung. Der Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung liegt bei fast 30 % und ist der höchste aller Bielefelder Stadtbezirke. Deutlich jünger ist der statistische Bezirk Wellensiek, der aber eine geringe Gesamtbevölkerung aufweist.

Die ältere Bevölkerung in Dornberg ist seit 2004 um ca. 400 Menschen bzw. 7% gewachsen. Dabei ergibt sich auch hier eine Verschiebung zu den Hochaltrigen. Die Zahl der über 80-Jährigen ist im Vergleich zur letzten Berichterstattung vor gut zehn Jahren um 465 Menschen bzw. um 56% gestiegen.

Tab. 45 Demografische Struktur des Stadtbezirks Dornberg 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Dornberg									
447 Kirhdornberg	961	283	29,4%	60	6,2%	21	7,4%	* *	
448 Hoberge-Uerentrup (einschl. Wolfskuhle)	3.644	1.045	28,7%	221	6,1%	69	6,6%	8	3,6%
449 Wolfskuhle (s. Hoberge-Uerentrup)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
450 Wellensiek	891	165	18,5%	35	3,9%	24	14,5%	* *	
451 Pappelkrug	4.305	1.276	29,6%	241	5,6%	199	15,6%	28	11,6%
452 Großdornberg	2.021	597	29,5%	127	6,3%	54	9,0%	6	4,7%
453 Babenhausen-Ost	1.851	655	35,4%	162	8,8%	76	11,6%	13	8,0%
454 Babenhausen	2.931	887	30,3%	226	7,7%	57	6,4%	5	2,2%
455 Niederdornberg-Schröttinghausen	2.598	803	30,9%	227	8,7%	51	6,4%	4	1,8%
Dornberg	19.202	5.711	29,7%	1.299	6,8%	551	9,6%	68	5,2%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der hohe Zuwachs der Hochaltrigen spiegelt sich in der Struktur der Altenbevölkerung wider: Dominierten hier zum Zeitpunkt der letzten Berichterstattung die jungen Alten bis 70 Jahre und erreichten einen überdurchschnittlichen Wert, so dominieren in 2016 die über 80-Jährigen. Die Altersstruktur der über 60-Jährigen hat sich damit dem städtischen Durchschnitt angeglichen, der Greyingindex als Indikator für das Verhältnis der über 80-Jährigen zu den 65 bis unter 80-Jährigen liegt aber dennoch unter dem städtischen Durchschnitt.

Der Anteil alleinlebender Seniorinnen und Senioren ist in Dornberg etwas niedriger als im städtischen Durchschnitt und erreicht 28% bei den über 60-Jährigen und 35% bei den über 80-Jährigen.

Tab. 46 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Dornberg

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Dornberg	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	1.381	1.252	21,9%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	1.390	1.079	18,9%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	937	953	16,7%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	778	1.128	19,8%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		721	12,6%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		390	6,8%	7,6%
90 Jahre und älter		188	3,3%	4,1%
80 Jahre und älter	834	1.299	22,7%	24,5%
Gesamt	5.320	5.711	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik für das Jahr 2035 wird die ältere Bevölkerung in Dornberg geringfügiger ansteigen als im Bielefelder Durchschnitt. Der Zuwachs wird insbesondere die über 80-Jährigen betreffen, ihr Anstieg wird nach der Vorausberechnung bei 19 % liegen (Stadt Bielefeld 21%), die Zunahme der über 60-Jährigen ist unterdurchschnittlich und liegt bei 8%.

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund (9,6%) und Grundsicherungsempfänger und -empfängerinnen (1,7%) sind in Dornberg unterdurchschnittlich repräsentiert, lediglich im statistischen Bezirk Wellensiek liegt der Anteil von Grundsicherungsempfängern über dem gesamtstädtischen Schnitt.

Seniorenrelevante Infrastruktur im Stadtbezirk Dornberg

Im Jahr 2008 wurde die Mobile Seniorenarbeit Dornberg mit einer 0,5 Personalstelle eingerichtet. Das Besondere dieses Angebots ist, dass die Angebote der Diakonie für Bielefeld an verschiedenen Orten im Stadtbezirk umgesetzt werden und kein fester Standort existiert. Von der Mobilen Seniorenarbeit wird zudem eine Vernetzung aller Akteure der Altenhilfe in Form eines Runden Tisches geleistet. Im Rahmen der Förderung durch das Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ hat die Mobile Seniorenarbeit in Kooperation mit anderen Betreuungsangeboten und Besuchsdiensten für Menschen mit Demenz entwickelt, die auch nach Ende der Förderung durch das Bundesprogramm Bestand haben.

Im Jahr 2005 hat die Altenhilfe Bethel in Kooperation mit der Stadt Bielefeld und dem Verein Alt und Jung ein Netzwerk für Seniorinnen und Senioren im Pflegezentrum Lohmannshof initiiert. Das Netzwerk bietet der Zielgruppe die Möglichkeit, in selbstorganisierten Gruppen und bei gemeinsamen Treffen andere ältere Menschen kennenzulernen

und soziale Netzwerke für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu entwickeln. Ein vergleichbares Angebot bietet seit mehr als 10 Jahren die ZWAR-Gruppe in Dornberg.

Ein Angebot des Bielefelder Modells existiert an der Dahlemerstraße. Im sogenannten Babenquartier an der Babenhauser Straße wurde in 2016 ein Angebot des sogenannten betreuten Wohnens errichtet.

Die Wohnbauförderung weist die Zahl der barrierefreien bzw. -armen Seniorenwohnungen mit 70 Wohnungen aus, 55 der Wohnungen sind öffentlich gefördert.

Mit der „Wahlfamilie“ findet sich in Dornberg das älteste gemeinschaftliche Wohnprojekt, das sich das gemeinschaftliche Leben im Alter zum Ziel gesetzt hat.

Tab. 47 Offene und vorpflegerische Angebote in Dornberg

Begegnung		
Nachbarschaftstreff Schöne Zeiten	Kreuzberger Straße 29	Alt und Jung Süd-West e.V.
"Sonntagsfrauen"- Begegnungsangebot für alleinstehende Frauen ab 60 Jahre		Initiative in Kooperation mit der Mobilien Seniorenarbeit Dornberg
Seniorenclub Babenhausen	Banehausenerstr. 151	AWO-Kreisverband
Angebote und Beratung		
Mobile Seniorenarbeit Dornberg	Schildescherstr. 101	Diakonie für Bielefeld
Netzwerke		
Nachbarschaftsnetzwerk Dornberg	Tempelhofer Weg	Altenhilfe Bethel, Alt und Jung
ZWAR Dornberg		Diakonie für Bielefeld
Wir für uns - anders altern -	http://www.heilnetz-owl.de/news/wir-fuer-uns-anders-altern.html	Bürgerinitiative
Projekt "Zeitspender"		Ev. Luth. Kirchengemeinde Schröttinghausen
Bielefelder Modell		
Dahlemer Straße	Dahlemer Straße 24-30	Alt und Jung e.V.
Hilfen bei Demenz		
Wohncafe Dahlemerstrasse	Dahlemer Straße 26	Alt und Jung e.V.
Lebensgeschichten aus dem Koffer	Mobile Seniorenarbeit Dornberg	Diakonie für Bielefeld

Im Pflegezentrum Lohmannshof stehen 72 stationäre Pflegeplätze zur Verfügung. Wahlmöglichkeiten, wie z.B. Pflegewohngruppen und Angebote der Tagespflege existieren nicht.

Tab. 48 Pflegerische Angebote in Dornberg

Pflege im Quartier		
Team Wellensiek	Tegeler Weg 2	Alt und Jung e.V.
HAUSZEIT Entlastungsangebot für pflegende Angehörige,		Mobile Seniorenarbeit Dornberg in Koop. mit Ev. Kirchengemeinde
Pflegeheime		
Pflegezentrum am Lohmannshof	Tempelhofer Weg 11	Altenhilfe Bethel

5.6. Stadtbezirk Jöllenbeck

Zum Stichtag 31.12.2016 leben in Jöllenbeck 22.192 Menschen, die Bevölkerung ist damit in den letzten zehn Jahren stabil geblieben. Zuwächse in den statistischen Bezirken Jöllenbeck-Ost und Vilsendorf kompensieren Bevölkerungsrückgänge in den anderen zwei statistischen Bezirken.

Mit einem Anteil von 28,2% bei den über 60-Jährigen liegt der Anteil der älteren Bevölkerung über dem städtischen Durchschnitt. Die Kennzeichnung als „junger Stadtbezirk“, wie sie zum Zeitpunkt der Berichterstattung in 2005 getroffen wurde, muss damit relativiert werden. Dieser Trend zeichnet insbesondere den statistischen Bezirk Theesen, hier liegt der Anteil der Älteren bei einem Drittel. Der Anteil der über 80-Jährigen liegt in Jöllenbeck hingegen genau im städtischen Mittel von 6,2%.

Tab. 49 Demografische Struktur des Stadtbezirks Jöllenbeck 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Jöllenbeck									
556 Jöllenbeck-West	5.308	1.499	28,2%	259	4,9%	115	7,7%	15	5,8%
557 Jöllenbeck-Ost	8.748	2.414	27,6%	619	7,1%	335	13,9%	59	9,5%
558 Theesen	4.102	1.342	32,7%	270	6,6%	81	6,0%	5	1,9%
559 Vilsendorf	4.034	1.010	25,0%	220	5,5%	166	16,4%	13	5,9%
Jöllenbeck	22.192	6.265	28,2%	1.368	6,2%	697	11,1%	92	6,7%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Von den 6.265 Menschen über 60 Jahre haben 11% einen Migrationshintergrund, ihr Anteil ist damit unterdurchschnittlich. Lediglich 92 über 80-Jährige Migranten und Migrantinnen leben in Jöllenbeck.

Insgesamt ist die Zahl älterer Menschen über 60 Jahre in Jöllenbeck seit der letzten Berichterstattung im Jahr 2005 um 1.074 Menschen gestiegen. Der Anstieg beträgt damit 21% und stellt die höchste Steigerung in den Stadtbezirken dar. Der Zuwachs ist ausschließlich auf den Zuwachs der Altersgruppe der über 70-Jährigen und dabei insbesondere auf die Gruppe über 80-Jähriger zurückzuführen, letztere wächst im Betrachtungszeitraum um 67%. Im Vergleich zum städtischen Durchschnitt haben die jüngeren Alten zwischen 65 und 75 Jahre in Jöllenbeck einen höheren Anteil an der älteren Bevölkerung.

Tab. 50 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Jöllenberg

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Jöllenberg	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	1.393	1.393	22,2%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	1.370	1.244	19,9%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	908	1.025	16,4%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	700	1.235	19,7%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		765	12,2%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		391	6,2%	7,6%
90 Jahre und älter		212	3,4%	4,1%
80 Jahre und älter	820	1.368	21,8%	24,5%
Gesamt	5.191	6.265	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik wird die über 60-jährige Bevölkerung bis 2035 überdurchschnittlich um 1.260 Menschen bzw. um 20 % steigen. Die über 80-Jährigen nehmen in Jöllenberg bis 2035 besonders stark zu, nämlich um 38% bzw. um 530 Menschen. Die prozentuale Steigerung wäre damit in Jöllenberg die höchste aller Bielefelder Stadtbezirke.

2,1% (103 Personen) der über 60-Jährigen und damit weniger als im städtischen Durchschnitt beziehen Leistungen der Grundsicherung im Alter.

Der Anteil der alleinlebenden Seniorinnen und Senioren liegt bei 25% bei den über 60-Jährigen, das ist der niedrigste Wert in Bielefeld, und bei 36% bei den über 80-Jährigen, auch dies liegt unter dem Durchschnitt. Hier spiegelt sich unter anderem die ländliche Struktur Jöllengs wider, die dazu führt, dass vergleichsweise viele ältere Menschen im Alter auf ein familiäres Umfeld zurückgreifen können.

Seniorenrelevante Infrastruktur in Jöllenberg

Mit dem Aktivpunkt Jöllenberg verfügen Seniorinnen und Senioren in Jöllenberg über einen Treffpunkt mit vielfältiger Angebotsstruktur. Der Treffpunkt ist integriert in das Bielefelder Modell, das 42 Wohnungen anbietet. Das Paul-Gerhardt-Altenzentrum bietet 47 Wohnungen für ältere Menschen in Anbindung an das stationäre Pflegezentrum und gibt den dort Lebenden die Möglichkeit der Nutzung eines Teils der Infrastruktur des Heims.

In Jöllenberg existieren 159 Seniorenwohnungen, die barrierefrei oder barrierearm sind, davon sind 136 frei finanziert. Öffentlich gefördert und damit auch für Menschen mit niedrigem Einkommen bezahlbar sind lediglich 23 Wohnungen.

Ein besonderes Angebot besteht im anthroposophisch orientierten Wohnprojekt Am Kapellenbrink in Vilsendorf. Neben Angeboten des Wohnens mit Serviceangeboten, das durch gemeinschaftliche Gruppenangebote ergänzt wird, findet sich hier das Angebot einer Pflegewohngruppe für die unterstützungsbedürftigeren Bewohner und Bewohnerinnen und das Angebot einer Pflege für die im umliegenden Quartier wohnenden Pflegebedürftigen.

Tab. 51 Offene und vorpflegerische Angebote in Jöllenbeck

Begegnungszentren		
Aktiv Punkt Jöllenbeck	Dorfstr. 35	AWO Kreisverband
Beratung		
städtische Quartierssozialarbeit	Bezirksamt Jöllenbeck	Stadt Bielefeld
Bielefelder Modell		
Hausgemeinschaft Dorf-Schwagerstraße	Dorfstraße 35	AWO Kreisverband/ BGW
Wohnen mit Serviceangeboten		
Service-Wohnen im Paul-Gerhard-Altenzentrum	Sogemeierstraße 22	Diakonische Altenzentren
Wohnen am Kapellenbrink	Loheide 7-17	Verein "Anders alt werden"

Das Paul-Gerhardt-Altenzentrum bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern Jöllenbecks 104 stationäre Pflegeplätze. Der Träger beabsichtigt im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen zur Schaffung weiterer Einzelzimmer im Haus die Platzzahl um 14 Plätze zu reduzieren. Gleichzeitig wird in diesem Rahmen eine neue Tagespflege im Haus geplant, so dass damit die Unterstützungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erweitert würden.

Eine Pflegewohngruppe des Pflegedienstes Vida leben ergänzt das pflegerische Angebot in Theesen.

Tab. 52 Pflegerische Angebote in Jöllenbeck

Pflege im Quartier		
Team Moorbach	Epiphanienweg 51	Alt und Jung e.V.
Wohnen und Gemeinschaft „Anders Alt Werden“ im Kapellenbrink	Loheide 11	Verein "Anders alt werden"
AWO-Pflegedienst Dorfstrasse	Dorfstraße 35	AWO Kreisverband/ BGW
Hilfen bei Demenz		
Diakonie für Bielefeld GmbH Auszeit-Betreuungsgruppe	Schwagerstraße 14	Diakonie für Bielefeld
Pflegewohngruppen		
VIDA Mondsteinweg	Mondsteinweg 7-9	Vida leben
Wohnen und Gemeinschaft „Anders Alt Werden“ im Kapellenbrink	Loheide 11	Verein "Anders alt werden"
Pflegeheime		
Paul-Gerhardt-Altenzentrum	Sogemeierstraße 24	Diakonische Altenzentren

5.7. Stadtbezirk Heepen

47.606 Menschen leben zum Stichtag 31.12.2016 in den 14 statistischen Bezirken Heepen. Damit ist Heepen nach Bielefeld-Mitte der bevölkerungsreichste Stadtbezirk in Bielefeld. Hinsichtlich seiner Struktur ist er aber deutlich heterogener: Mit dem Ortskern Heepen, Brake, Altenhagen oder Welscher umfasst er eher ländlich oder dörflich geprägte Siedlungsgebiete, mit Baumheide dagegen ein Gebiet mit überwiegend stark verdichteter Bebauung. Heepen hat in den letzten gut zehn Jahren den größten Bevölkerungszuwachs aller Bielefelder Stadtbezirke erlebt. Seit 2004 stieg die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner um 1.785 Menschen.

Nach Bielefeld-Mitte leben im Stadtbezirk Heepen mit 12.516 Menschen die meisten über 60-jährigen. Auch die Zahl der über 80-Jährigen erreicht hier mit gut 3.000 Menschen den zweithöchsten Wert der Stadtbezirke. Trotz der hohen Zahl ist aber der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zusammen mit Schildesche und Stieghorst nach Mitte der niedrigste in Bielefeld. Der Anteil der über 80-Jährigen entspricht mit 6,4% in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Tab. 53 Demografische Struktur des Stadtbezirks Heepen 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Heepen									
660 Grafenheide	4.570	1.183	25,9%	285	6,2%	219	18,5%	41	14,4%
661 Lämmkenstatt	3.187	922	28,9%	209	6,6%	144	15,6%	21	10,0%
662 Welscher (einschl. Jerrendorf)	1.765	449	25,4%	103	5,8%	69	15,4%	*	*
663 Jerrendorf (s. Welscher)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
664 Halhof (s. Baumheide)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
665 Baumheide (einschl. Halhof)	7.891	2.089	26,5%	516	6,5%	1.038	49,7%	196	38,0%
666 Milse	6.359	1.473	23,2%	314	4,9%	424	28,8%	49	15,6%
667 Altenhagen	4.997	1.162	23,3%	275	5,5%	227	19,5%	29	10,5%
668 Brönninghausen	1.017	217	21,3%	70	6,9%	21	9,7%	*	*
669 Windwehe	4.730	1.100	23,3%	275	5,8%	177	16,1%	27	9,8%
670 Tieplatz	2.266	770	34,0%	253	11,2%	105	13,6%	21	8,3%
671 Heeper Holz	6.088	1.989	32,7%	505	8,3%	342	17,2%	58	11,5%
672 Oldentrup-West (einschl. Oldentrup-Ost)	4.736	1.162	24,5%	242	5,1%	335	28,8%	52	21,5%
673 Oldentrup-Ost (s. Oldentrup-West)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heepen	47.606	12.516	26,3%	3.047	6,4%	3.101	24,8%	500	16,4%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der über 60-Jährigen um 850 Menschen bzw. 7,3% gewachsen, die Zahl der über 80-Jährigen um 1.141 Menschen bzw. 60%. Damit erreicht die Steigerung bei den über 80-Jährigen den zweithöchsten Wert aller Stadtbezirke. Dies weist auf eine Verschiebung der Altersverteilung innerhalb der Gruppe der Älteren hin. Besonders hohe Anteile älterer Menschen weisen die statistische Bezirke Tieplatz und Heeper Holz auf, hier ist jeder dritte Einwohner älter als 60 Jahre. Auch der statistische Bezirk Lämmkenstatt hat mit 28,9% einen vergleichsweise hohen Anteil über 60-Jähriger. In den statistischen Bezirken Tieplatz und Heeper Holz ist der Anteil der über

80-Jährigen mit 10,5% bzw. 7,5% deutlich erhöht, was teilweise durch den Bestand an pflegerischen Angeboten erklärbar ist.

Der insgesamt hohe Anteil von Migranten und Migrantinnen an der Wohnbevölkerung Heepens führt auch zu einer hohen Zahl Älterer mit Migrationshintergrund. 25% der über 60-Jährigen und 16% der über 80-Jährigen haben einen solchen Hintergrund. Der hohe Wert wird vor allem durch die Zusammensetzung der älteren Bevölkerung in Baumheide herbeigeführt, hier haben fast die Hälfte der über 60-Jährigen und 40% der über 80-Jährigen einen Migrationshintergrund. Auch in Milse und Oldentrup liegt der Anteil dieser Personengruppe an der älteren Bevölkerung deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

Die innere Differenzierung der Altenbevölkerung zeigt im Vergleich zum Jahr 2004 einen zahlenmäßigen Rückgang der jüngeren Alten bis 75 Jahre und eine Zunahme insbesondere der Zahl der über 75- bis 80-jährigen Bewohner und Bewohnerinnen. Diese Entwicklung spiegelt sich in einem deutlich gestiegenen Greyingindex.

Tab. 54 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Heepen

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Heepen	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	2.834	2.799	22,4%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	3.006	2.426	19,4%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	2.148	1.793	14,3%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	1.772	2.451	19,6%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		1.655	13,2%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		956	7,6%	7,6%
90 Jahre und älter		436	3,5%	4,1%
80 Jahre und älter	1.906	3.047	24,3%	24,5%
Gesamt	11.666	12.516	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Bielefelder Amtes für Demographie und Statistik wird die Zahl der über 60-Jährigen in Heepen bis 2035 um 2.170 Menschen oder 17 % wachsen. Trotz der hohen absoluten Zahl liegt die Steigerung damit unter dem städtischen Durchschnitt. Der Anstieg bei den über 80-Jährigen liegt mit einem Zuwachs von ca. 600 Menschen bei 20% und damit ebenfalls knapp unter dem städtischen Mittel.

Gut ein Viertel der über 60-Jährigen und ein Drittel der über 80-Jährigen leben in Heepen allein, ihr Anteil ist damit geringer als im städtischen Durchschnitt. Dies kann mit den in vielen Familien mit Migrationshintergrund verbindlicheren Familienstrukturen zusammenhängen.

5,5% der Älteren sind auf Grundsicherungsleistungen angewiesen, dies betrifft 538 Menschen. Damit ist der Anteil der Gruppe höher als im städtischen Durchschnitt. Ein besonders hoher Anteil wird in Baumheide mit 14% erreicht. Auch in Milse und Oldentrup liegt der Anteil mit mehr als 6% hoch.

Seniorenrelevante Infrastruktur in Heepen

Für aktive Seniorinnen und Senioren stehen in Brake und Altenhagen ehrenamtlich geleitete Treffpunkte zur Verfügung. In Oldentrup und Heepen existieren Begegnungszentren, die ein umfangreiches Angebot und offene Begegnungsmöglichkeiten anbieten. Auch das Freizeitzentrum Baumheide stellt sich zunehmend auf die Gruppe der älteren Bewohner und Bewohnerinnen ein und bietet ihnen zielgruppenbezogene Angebote und Begegnungsmöglichkeiten.

Der Schwerpunkt des regionalen Angebots des Seniorenwohnens liegt im Bereich des Ortskerns von Heepen und in Brake. In Brake existieren gleich zwei Angebote nach dem Bielefelder Modell. Im Ortskern Heepens existieren neben dem Bielefelder Modell Angebote des Wohnens mit Serviceangeboten und ein Wohnangebot in Angrenzung an eine Pflegewohngruppe.

Insgesamt stehen in Heepen 410 Seniorenwohnungen zur Verfügung, von denen 206 und damit die Hälfte öffentlich gefördert sind.

Tab. 55 Offene und vorpflegerische Angebote in Heepen

Begegnungszentren		
Begegnungszentrum Oldentrup	Lüneburgerstr. 5	AWO Kreisverband
Begegnungs- und Servicezentrum Rüggesiek	Rüggesiek 21	DRK
Altentagesstätte Altenhagen	Milserstr. 132	AWO Kreisverband
Altentagesstätte Brake	Glückstädter Straße 25	AWO Kreisverband
Netzwerke		
Nachbarschaftsnetzwerk Oldentrup	Lüneburgerstrasse	AWO Kreisverband
Beratung		
Pflegestützpunkt	Bezirksamt Heepen	Stadt Bielefeld/GilSei
städtische Quartierssozialarbeit*	Baumheide	Stadt Bielefeld
Bielefelder Modell		
Hausgemeinschaft Brake Wefelshof	Wefelshof 9	AWO Kreisverband
Wohnen am Kerksiek	Braker Str. 117	Alt und Jung e.V./BGW
Wohnen in Heepen	Salzufler Straße 19-21	DRK/BGW
Siedlungsgemeinschaft Brakhof	Brakhof	Mietergemeinschaft/ Alt und Jung
Wohnen mit Serviceangeboten		
Diakonie Verband Brackwede Wohnen im Pastorengarten	Heeper Straße 432	Diakonieverband Brackwede
DRK- Wohnen am Hassebrock	Salzufler Straße 36-38	DRK
Hilfen bei Demenz		
AWO - Samstag Spezial	Wacholderweg 9	AWO Kreisverband

* in Planung

Mit fünf Tagespflege und insgesamt 76 Plätzen weist Heepen die höchste Dichte an Tagespflegen in Bielefeld auf. Drei dieser Tagesangebote konzentrieren sich in Baumheide, dabei wenden sich zwei schwerpunktmäßig an zugewanderte Menschen bzw. Aussiedler und jüdische Kontingentflüchtlinge, die aus Russland und anderen osteuropäischen Ländern hierhergezogen sind.

Mit 235 stationären Pflegeplätzen in drei stationären Einrichtungen ist die Versorgung der Pflegebedürftigen unterdurchschnittlich. Das Alten- und Pflegezentrum Petristift wird in den nächsten Jahren einen umfassenden Neubau auf dem bestehenden Gelände erhalten, im Rahmen dieses Umbaus werden die bestehenden Plätze um 25 erweitert. Ein alternatives Angebot besteht in den drei Wohngruppen, die sich im Ortskern Heepen und im angrenzenden Oldentrup befinden. Hinzu kommt ein Angebot der Bonitas Holding im Ortskern Heepen. Diese überschreitet mit 16 Plätzen die Vorgaben des Landes NRW für Wohngruppen, bietet ihr Angebot aber ambulant an und fällt somit unter die Vorgaben des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW.

Die Angebote der Quartierspflege beziehen sich vor allem auf das Gebiet Brakes und Baumheide und erweitern hier die Möglichkeiten der ambulanten Versorgung.

Tab. 56 Pfliegerische Angebote in Heepen

Pflege im Quartier		
Team Baumheide	Siebenbürgerstr. 48	Alt und Jung e.V.
Team Brakhof	Brakhofstr. 16	Alt und Jung e.V.
Team Kerksiek	Braker Straße 111	Alt und Jung e.V.
Team Wefelshof	Wefelshof 9	AWO-Pflegedienst
Mietergemeinschaft Brake	Stedefreunderstr. 32	Krankenpflege Kretzer
Tagespflege		
Tagespflege Leithenhof	Heeper Str. 374	Ev. Perthes-Werk e.V.
Christliche Tagespflege Hoffnungsort	Kleebrink 1	Krankenpflege Kretzer
AWO Tagespflege Baumheide	Wacholderweg 9	AWO Bezirk
Tageshaus Brake	Braker Straße 115	Tageshaus Brake
Tagespflege Mariweis	Wacholderweg	Pflegedienst Mariweiss
Pflegewohngruppen		
Wohnen im Pastorengarten	Heeper Str. 432	Diakonieverband Brackwede
Wohngemeinschaft Oldentrup	Hillegosser Str. 244	mobilitas
DRK- Pflegewohngruppe am Hassebrock	Salzufler Straße 36-38	DRK
Unser kleines Heim Heepen	Salzufler Straße 46	Bonitas
Pflegeheime		
AWO Seniorenzentrum Baumheide	Wacholderweg 9	AWO Bezirksverband
Alten- und Pflegeheim Petristift	Theodor-Heuss-Str. 21	Diakonische Altenzentren
Altenzentrum Leithenhof	Heeper Str. 374	Ev. Perthes-Werk e.V.

5.8. Stadtbezirk Stieghorst

Zum Stichtag 31.12.2016 leben in Stieghorst 32.293 Menschen in acht statistischen Bezirken. In den letzten 10 Jahren ist die Bevölkerung damit um 494 Menschen gestiegen. Die meisten Menschen leben in den statistischen Bezirken Stieghorst, Sieker und Hillegossen. Mit Dingerdissen, Ubbedissen, Hillegossen und Lämershagen weist der Bezirk ländliche und von einer Dorfstruktur geprägte Ortskerne auf, die gerade älteren Menschen besondere Erschwernisse beim Erreichen zentraler Einrichtungen der Innenstadt und der Infrastruktur auferlegen.

Ein Viertel der Bewohner und Bewohnerinnen sind älter als 60 Jahre und 6,3% älter als 80 Jahre. Der Anteil der älteren Bevölkerung entspricht damit jeweils in etwa dem städtischen Durchschnitt. Höhere Werte beim Anteil der älteren Bevölkerung weisen die statistischen Bezirke Ubbedissen und Stieghorst auf, was auch mit dem Vorhandensein von Altenpflegeeinrichtungen in diesen Bezirken erklärbar ist. Die meisten älteren Menschen leben in Stieghorst, hier ist auch der Anteil der über 80-Jährigen überdurchschnittlich. Die Zahl der über 60-Jährigen ist in den letzten gut 10 Jahren moderat gestiegen: um 332 Menschen bzw. 4%, die der über 80-Jährigen stieg im gleichen Zeitraum um 521 bzw. 34%.

Tab. 57 Demografische Struktur des Stadtbezirks Stieghorst 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Stieghorst									
774 Dingerdissen	3.816	782	20,5%	140	3,7%	132	16,9%	13	9,3%
775 Ubbedissen	2.254	733	32,5%	230	10,2%	93	12,7%	18	7,8%
776 Hillegossen	5.539	1.454	26,3%	337	6,1%	264	18,2%	37	11,0%
777 Stieghorst	9.759	3.047	31,2%	826	8,5%	763	25,0%	102	12,3%
778 Sieker	5.722	1.013	17,7%	174	3,0%	595	58,7%	82	47,1%
779 Lonnerbach	753	181	24,0%	46	6,1%	22	12,2%	*	*
780 Rütli	3.470	981	28,3%	227	6,5%	196	20,0%	20	8,8%
781 Lämershagen	980	282	28,8%	67	6,8%	27	9,6%	*	*
Stieghorst	32.293	8.473	26,2%	2.047	6,3%	2.092	24,7%	280	13,7%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Anteil von Menschen mit einem Migrationshintergrund an der älteren Bevölkerung ist in Stieghorst überdurchschnittlich, er liegt bei den über 60-Jährigen bei etwa einem Viertel und bei den über 80-Jährigen bei fast 14%. Die meisten Älteren mit Zuwanderungshintergrund leben in Stieghorst und Sieker. In Sieker hat mehr als die Hälfte der Menschen über 60 Jahren einen Migrationshintergrund, während der Anteil in den ländlich geprägten Orten unter dem städtischen Durchschnitt liegt.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik wird sich die Zahl der über 60-Jährigen bis 2035 um 17,5% bzw. etwa 1.500 Menschen erhöhen. Die Zahl der über 80-Jährigen wird sich nach der Vorausberechnung um 22% und damit in etwa durchschnittlich erhöhen.

Tab. 58 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Stieghorst

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Stieghorst	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	1.939	1.899	22,4%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	2.008	1.644	19,4%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	1.444	1.250	14,8%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	1.224	1.633	19,3%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		1.072	12,7%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		624	7,4%	7,6%
90 Jahre und älter		351	4,1%	4,1%
80 Jahre und älter	1.526	2.047	24,2%	24,5%
Gesamt	8.141	8.473	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

In Bezug auf die innere Struktur der über 60-Jährigen zeigt sich in Stieghorst ein deutlicher Rückgang der jungen Alten in den letzten rund zehn Jahren. Der Stadtbezirk hat sich damit weitgehend an den städtischen Durchschnitt angepasst.

28% der über 60-Jährigen und 34% der über 80-Jährigen leben in Einpersonenhaushalten. Ihr Anteil liegt damit jeweils deutlich unter dem städtischen Schnitt, was u.U. mit der hohen Familienbindung älterer Migranten und Migrantinnen erklärt werden kann.

Menschen, die im Alter auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind, erreichen im Stadtbezirk Stieghorst 2016 einen Anteil von 4,7% an allen über 65-Jährigen. Dieser überdurchschnittliche Wert wird durch den statistischen Bezirk Sieker verursacht: Mit fast 22% ist der Anteil der Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher hier der höchste aller statistischen Bezirke Bielefelds. In allen anderen statistischen Bezirken Stieghorsts ist der Anteil unterdurchschnittlich.

Seniorenrelevante Infrastruktur in Stieghorst

Mit dem Begegnungszentrum KUNZ existieren für Anwohnerinnen und Anwohner des statistischen Bezirkes Stieghorst Gruppenangebote und Begegnungsmöglichkeiten. Weitere Begegnungsmöglichkeiten bestehen im Freizeitzentrum Stieghorst. Eine Treffpunktfunktion übernimmt in Hillegossen das Erwin-Kranzmann-Haus, das ehrenamtlich geleitet wird.

Über das Angebot des sogenannt betreuten Wohnens in Anbindung an die beiden stationären Einrichtungen Haus Ubbedissen und Wohnstift Salzburg haben Menschen die Möglichkeit, auf ausgewählte Leistungen der stationären Einrichtungen, wie zum

Beispiel das Angebot eines Mittagessens und Veranstaltungen zurückgreifen zu können. Das zusätzliche Angebot einer Tagespflege in Anbindung an das Wohnstift Salzburg eröffnet den dort Lebenden optimale Möglichkeiten des Verbleibs in der eigenen Wohnung.

Die Wohnbauförderung gibt die Zahl der Seniorenwohnungen in Stieghorst mit 198 an, davon sind lediglich 46 Wohnungen öffentlich gefördert. Angesichts der hohen Zahl von Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieherern erscheint diese Zahl nicht ausreichend.

Mit dem Wohnquartier Ost entsteht in Stieghorst im Rahmen von Neubaumaßnahmen der Freien Scholle ein selbstorganisiertes Mehrgenerationenprojekt mit 20 bis 24 Wohneinheiten.

Tab. 59 Offene und vorpflegerische Angebote in Stieghorst

Begegnungszentren		
Cafe KUNZ	Lipper Hellweg 276 b	Diakonie für Bielefeld
Begegnungszentrum Erwin- Kranzmann-Haus	Detmolder Strasse 613	AWO Kreisverband
Netzwerke		
ZWAR Stieghorst		Diakonie für Bielefeld
Wohnen mit Serviceangeboten		
Wohnen am Wohnstift Salzburg e.V.	Memeler Str. 33 u. Schleswiger Str. 14	Wohnstift Salzburg e.V.
Service-Wohnen im Wohnpark Ubbedissen	Wietkamp 9	Diakonische Altenzentren
Gemeinschaftliches Wohnprojekt		
Wohnprojekt Quartier Ost*	Allensteinerstrasse	Verein/Freie Scholle

*in Planung

Mit zwei Tagespflegen existiert in Stieghorst die Möglichkeit der teilstationären Versorgung für Pflegebedürftige und der Entlastung der pflegenden Angehörigen. Beide Tagespflegen befinden sich im Zentrum Stieghorsts. Ein Pflegedienst plant aktuell die Schaffung eines weiteren Angebotes in Ubbedissen.

Für Pflegebedürftige, die nicht mehr zu Hause wohnen möchten oder können, existieren alternative Angebote in zwei Pflegewohngruppen und in zwei stationären Einrichtungen mit gesamt 284 Pflegeplätzen.

Tab. 60 Pfliegerische Angebote in Stieghorst

Tagespflege		
Wohnstift Salzburg e.V.	Schleswiger Straße 16	Wohnstift Salzburg e.V.
Tagespflege Stieghorst	Stieghorster Str. 61	mobilitas
Pflegewohngruppen		
Wohngruppe am Park	Stieghorster Strasse 74	mobilitas
VIDA Stieghorster Straße	Stieghorster Str. 68	vida leben
Pflegeheime		
Wohnstift Salzburg	Memeler Str. 35	Wohnstift Salzburg e.V.
Haus Ubbedissen	Wietkamp 5	Diakonische Altenzentren

5.9. Stadtbezirk Sennestadt

Zum Stichtag 31.12.2016 leben in Sennestadt 21.674 Menschen in sechs statistischen Bezirken. Die Hälfte der Bevölkerung lebt im statistischen Bezirk Sennestadt. Im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum ist die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner nahezu gleichgeblieben.

Sennestadt gilt als der „älteste“ Stadtbezirk Bielefelds. Mit 29,1% ist der Anteil der über 60-Jährigen tatsächlich aber nur noch der zweithöchste aller Bielefelder Stadtbezirke nach Dornberg (29,7%). Gegenüber dem Vergleichsjahr 2004 ist der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung Sennestadts um 8% zurückgegangen und im Jahr 2016 leben 528 weniger über 60-Jährige in Sennestadt als 2004.

Innerhalb der über 60-jährigen Bevölkerung hat sich aber eine Verschiebung zu den höheren Altersklassen vollzogen. So liegt der Anteil der über 80-Jährigen bei 8,2% und erreicht damit den höchsten Wert aller Bielefelder Stadtbezirke. Die Zahl der hochaltrigen Menschen hat in den letzten gut zehn Jahren um 634 Menschen bzw. 55% zugenommen. Der hohe Anteil der über 80-Jährigen ist dabei auf Werte in den statistischen Bezirken Sennestadt und Südstadt zurückzuführen, während der Anteil in Dalbke und Eckartsheim unterdurchschnittlich ist.

Tab. 61 Demografische Struktur des Stadtbezirks Sennestadt 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
Sennestadt									
882 Wrachtruper Lohde (s. Sennestadt stb)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
883 Dalbke	2.339	458	19,6%	80	3,4%	107	23,4%	17	21,3%
884 Eckardtshiem	3.800	976	25,7%	189	5,0%	185	19,0%	29	15,3%
885 Südstadt	4.050	1.211	29,9%	333	8,2%	391	32,3%	74	22,2%
886 Sennestadt (einschl. Wrachtruper Lohde u. Sennestadt-Industriegebiet)	11.485	3.652	31,8%	1.185	10,3%	918	25,1%	153	12,9%
887 Sennestadt-Industriegebiet (s. Sennestadt stb)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sennestadt	21.674	6.297	29,1%	1.787	8,2%	1.601	25,4%	273	15,3%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Der Anteil der über 60-jährigen Migranten und Migrantinnen an der gleichaltrigen Bevölkerung im Bezirk liegt mit 25% deutlich über dem städtischen Durchschnitt, in Südstadt liegt er bei über 30%. Insgesamt haben mehr als 1.600 der über 60-Jährigen einen Migrationshintergrund, ihre Anzahl hat sich damit im Vergleich zum Vergleichszeitpunkt in 2004 verdreifacht.

Der Blick auf die Binnenstruktur der älteren Bevölkerung zeigt den oben schon angedeuteten Rückgang der jüngeren Alten bis 75 Jahre und den enormen Zuwachs der über 80-

jährigen Bevölkerung. Dies führt dazu, dass Sennestadt bei der Berechnung des Greyingindex den höchsten städtischen Wert hat.

Tab. 62 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Sennestadt

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Sennestadt	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	1.440	1.297	20,6%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	1.807	1.026	16,3%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	1.321	865	13,7%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	1.104	1.322	21,0%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		959	15,2%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		574	9,1%	7,6%
90 Jahre und älter		254	4,0%	4,1%
80 Jahre und älter	1.153	1.787	28,4%	24,5%
Gesamt	6.825	6.297	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik für das Jahr 2035 wird in Sennestadt die Zahl der über 60-Jährigen um 934 Menschen bzw. 15 % zunehmen. Die der über 80-Jährigen steigt der Vorausberechnung zufolge um 9%. Damit wird die Gruppe der Hochaltrigen in Sennestadt so wenig wachsen wie in keinem anderen Stadtbezirk Bielefelds.

31% der über 60-Jährigen und 38% der über 80-Jährigen leben allein in ihrer Wohnung, damit liegt ihr Anteil jeweils ziemlich genau im städtischen Durchschnitt. Allerdings ist der Anteil bei den über 80-Jährigen nur in den Stadtbezirken Mitte und Schildesche höher.

4,1% der über 65-Jährigen beziehen Grundsicherungsleistungen. Ihr Anteil liegt damit im städtischen Schnitt.

Seniorenrelevante Infrastruktur in Sennestadt

Im Stadtbezirk befindet sich das Forum am Reichowplatz, das ein umfangreiches Angebot für Seniorinnen und Senioren anbietet. Das Begegnungszentrum hat sich zudem am Bundesprojekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ beteiligt und bietet Betroffenen und ihren Angehörigen ein Gruppenangebot. Zudem hat das Projekt zu einer zielgruppenspezifischen Vernetzung der Träger der sozialen Arbeit im Stadtbezirk geführt.

Zusätzlich existiert in der Altentagesstätte des Matthias-Claudius-Hauses eine Begegnungsmöglichkeit, die vor allem von Bewohnern und Bewohnerinnen der umliegenden

Altenwohnungen genutzt wird. Mit dem Begegnungszentrum von Bethel.regional existiert im Stadtbezirk eine weitere Begegnungsstätte, die sich zwar schwerpunktmäßig auf die Gruppe der Menschen mit Behinderungen bezieht, aber auch integrative Angebote und Begegnungsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger vorhält.

Angebote von speziell auf die Bedarfe von pflege- bzw. unterstützungsbedürftigen Senioren und Seniorinnen ausgerichtetem Wohnraum sind in Sennestadt gering. Mit dem Bielefelder Modell in der Vennhofallee existiert auch in Sennestadt ein alternatives Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren, die Zahl der hier vorgehaltenen Wohnungen ist mit zehn aber sehr klein.

Das Angebot von Seniorenwohnungen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. 215 Wohnungen für Senioren existieren, davon sind lediglich 68 öffentlich gefördert.

Tab. 63 Offene und vorpflegerische Angebote in Sennestadt

Begegnungszentren		
Forum am Reichowplatz	Reichowplatz 11 - 13	AWO Kreisverband
Netzwerke		
Späte Freiheiten	Fuldaweg 5	Kirchengemeinde
Angebote und Beratung		
Pflegeberatung	Bezirksamt Sennestadt	Stadt Bielefeld
Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige	Lilienthalstraße 19	Altenhilfe Bethel
städtische Quartierssozialarbeit	Sennestadthaus	Stadt Bielefeld
Bielefelder Modell		
Vennhofallee	Vennhofallee 70	Alt und Jung e.V./BGW
Wohnen mit Serviceangeboten		
DRK Wohnen an der Altmühlstraße	Altmühlstraße 30b-d	DRK
Quartier Elbeallee	Matthias-Claudius-Weg/ Elbeallee	Diakonieverband Brackwede
Hilfen bei Demenz		
Wohncafe Vennhofallee	Vennhofallee 70	Alt und Jung e.V.
AWO-Forum Betreuungsgruppe	Reichowplatz 11 - 13	AWO Kreisverband
Gesprächsgruppe für pflegende Angehörige von Demenzkranken	Sennestadthaus	AK demenzfreundliches Sennestadt

Vor Ort existiert eine Tagespflege mit insgesamt 15 Plätzen. Der Träger hat die Platzzahl in 2016 geringfügig um zwei Plätze erweitert.

Pflegebedürftige haben mit der Pflegewohngruppe in der Altmühlstrasse seit einigen Jahren ein alternatives Versorgungsangebot. Der Schwerpunkt der pflegerischen Be-

betreuung liegt allerdings in Sennestadt im stationären Bereich. Vier Pflegeeinrichtungen mit insgesamt 409 Pflegeplätzen sichern das stationäre Angebot. Annähernd die Hälfte der Pflegeplätze fallen auf Spezialeinrichtungen, die einen gesamtstädtischen Versorgungsauftrag erfüllen. Im Boysenhaus leben alt gewordene Wohnungslose, die zudem meist eine Suchterkrankung haben. Im Haus Elim werden Menschen mit einer gerontopsychiatrischen Beeinträchtigung versorgt. Zudem existieren hier 12 Pflegeplätze für Menschen mit erworbener Hirnschädigung.

Im Rahmen der erforderlichen Anpassungsmaßnahmen der stationären Einrichtungen an die Vorgaben des Landespflegegesetzes wird es in allen Sennestädter stationären Pflegeeinrichtungen zu einer Veränderung und voraussichtlich auch Reduktion der Platzzahlen kommen.

Tab. 64 Pflegerische Angebote in Sennestadt

Tagespflege		
Tagespflege Sennestadt	Lilienthalstraße 19	Altenhilfe Bethel
Pflegewohngruppen		
DRK Pflegewohngruppe an der Altmühlstraße	Altmühlstraße 30b-d	DRK
Pflegeheime		
Boysenhaus Altenheim	Verler Straße 256	Altenhilfe Bethel
Haus ELIM	Semmelweisweg 3	Altenhilfe Bethel
AWO Frieda- Nadig- Haus	Senner Hellweg 280	AWO Bezirk
Ernst-Barlach-Haus	Rheinallee 45a	Diakonieverband Brackwede

5.10. Stadtbezirk Senne

Zum Stichtag 31.12.2016 leben in Senne 20.964 Menschen in fünf statistischen Bezirken. Die Bevölkerung ist seit 2004 um 720 Menschen gewachsen. Der Anteil der über 60-jährigen an der Gesamtbevölkerung liegt bei fast 27% und ist damit etwas höher als der städtische Durchschnitt. Der hohe Anteil wird vor allem durch die statistischen Bezirke Schillingshof und Buschkamp bewirkt, wo jeweils fast ein Drittel der Menschen älter ist als 60 Jahre. Der Anteil der über 80-Jährigen liegt mit 6,4% nur geringfügig über dem städtischen Durchschnitt. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der über 60-Jährigen nur um 5% gestiegen, die Zahl der über 80-Jährigen hat hingegen um 41% zugenommen.

Tab. 65 Demografische Struktur des Stadtbezirks Senne 2016

Statistischer Bezirk	Bevölkerung	60 Jahre und älter		80 Jahre und älter		Migranten 60 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung	Migranten 80 Jahre u. älter	Anteil an gleichaltriger Bevölkerung
		Anzahl	in %	Anzahl	in %				
988 Schillingshof	2.987	975	32,6%	215	7,2%	147	15,1%	23	10,7%
989 Togdrang (s. Buschkamp)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
990 Buschkamp (einschl. Togdrang)	6.498	1.956	30,1%	481	7,4%	252	12,9%	45	9,4%
991 Windelsbleiche	6.837	1.461	21,4%	387	5,7%	302	20,7%	50	12,9%
992 Windflöte	4.642	1.186	25,5%	253	5,5%	303	25,5%	40	15,8%
Senne	20.964	5.578	26,6%	1.336	6,4%	1.004	18,0%	158	11,8%
Gesamt	336.352	85.702	25,5%	20.999	6,2%	17.489	20,4%	2.460	11,7%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Mit Blick auf die Entwicklung der einzelnen Gruppen innerhalb der älteren Bevölkerung zeigt sich, dass die Anzahl der jüngeren Alten bis 75 Jahre nahezu gleichgeblieben bzw. leicht geschrumpft ist, während die Altersgruppen über 75 Jahren zunehmen. Der Anteil der jungen Alten zwischen 60 und 65 Jahre ist etwas höher als im städtischen Mittel.

Tab. 66 Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Senne

	2004	2016	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Senne	Anteil an der Altersgruppe über 60 Jahre Bielefeld
60 bis unter 65 Jahre	1.291	1.291	23,1%	22,4%
65 bis unter 70 Jahre	1.277	1.024	18,4%	18,7%
70 bis unter 75 Jahre	960	872	15,6%	15,2%
75 bis unter 80 Jahre	855	1.055	18,9%	19,1%
80 bis unter 85 Jahre		703	12,6%	12,8%
85 bis unter 90 Jahre		416	7,5%	7,6%
90 Jahre und älter		217	3,9%	4,1%
80 Jahre und älter	947	1.336	24,0%	24,5%
Gesamt	5.330	5.578	100,0%	100,0%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Nach der Vorausberechnung des Amtes für Demographie und Statistik wird sich die Zahl der über 60-Jährigen bis 2035 um fast 1.440 Personen bzw. 26 % erhöhen. Damit erreicht Senne den dritthöchsten Zuwachs der Bevölkerung dieser Altersgruppe. Die Zahl der über 80-Jährigen wird sich um 27% bzw. um 355 Personen erhöhen. Damit wird die Gruppe der Hochaltrigen hier nach Gadderbaum und Jöllenbeck den dritthöchsten anteiligen Zuwachs aller Stadtbezirke bis 2035 haben.

Menschen mit Migrationshintergrund haben an der über 60-Jährigen Bevölkerung des Stadtbezirkes einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil. Bei der über 80-jährigen Bevölkerung liegt der Anteil ziemlich genau im Bielefelder Durchschnitt.

Der Anteil der über 65-Jährigen, die im Alter auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind, liegt in Senne bei 2,5% und damit unter dem Bielefelder Durchschnitt.

Die Zahl der Alleinlebenden liegt mit 26% bei den über 60-Jährigen deutlich unter dem Bielefelder Durchschnitt von 31%, nur in Jöllenbeck ist der Anteil noch etwas niedriger. Auch bei den über 80-Jährigen liegt der Anteil der Alleinlebenden (36%) unter dem städtischen Durchschnitt (39%).

Seniorenrelevante Infrastruktur in Senne

Die folgende Übersicht zeigt das bestehende Angebot für Seniorinnen und Senioren. Das Seniorennetzwerk der Christusgemeinde bildet weiterhin für viele der Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit der Erweiterung des bestehenden sozialen Netzes und der Teilnahme an Interessensgruppen.

Im Bielefelder Modell im Karl-Oldewurtel-Park stehen 50 barrierearme Wohneinheiten zur Verfügung, denen ein Pflegedienst in der gleichen Anlage zugeordnet ist. Der Pflegedienst bietet auch ein Wohncafé für die Wohnumgebung. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Angebot des gemeinschaftlichen selbstorganisierten Wohnens für Frauen und Kinder unterschiedlichen Alters.

Insgesamt existieren in Senne 336 barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen für Senioren, davon sind 267 Wohnungen öffentlich gefördert.

Tab. 67 Offene und vorpflegerische Angebote in Senne

Netzwerke		
Senioren-Netzwerk Ev. Christuskirchengemeinde	Buschkampstr. 149	Kirchengemeinde
Treffpunkte u. offene Angebote		
Heimathaus Senne	Klashofstr. 81	AWO Kreisverband
Nachbarschaftstreff Lutherkirche	Tulpenweg 9	Diakonieverband Brackwede
Alt und Jung Süd-West e.V. Team Windflöte	Kornblumenweg 2	Alt und Jung e.V.
Bielefelder Modell		
Karl-Oldewurtel-Straße	Karl-Oldewurtel-Straße 13	GSWG/Alt und Jung e.V.
Gemeinschaftliches Wohnen		
Bielefelder Beginen	Karl-Oldewurtel-Straße 31	Verein

Mit dem in 2012 fertiggestellten Pflegezentrum Breipohlshof stehen in Senne 80 Pflegeplätze zur Verfügung. Der Träger hat das Angebot um einige Seniorenwohnungen in Anbindung an das Pflegeheim erweitert. Ein alternatives Angebot besteht in den drei Pflegewohngruppen, dabei zeichnet sich das Angebot an der Friedenskirche durch die Anbindung von Seniorenwohnungen aus.

Mit der Tagespflege in der Windflöte, die im Oktober 2016 gestartet ist, erweitert sich das Angebot für Pflegebedürftige deutlich.

Tab. 68 Pflegerische Angebote in Senne

Pflege im Quartier		
Team Windflöte	Kornblumenweg 2	Alt und Jung e.V.
Tagespflege		
Vida Tagespflege Windflöte	Lippstätterstr. 3	Vida leben GmbH
Pflegewohngruppen		
Wohnpark Friedenskirche	Feuerbachweg 7	Diakonieverband Brackwede
SeniorenHausgemeinschaft Breipohls Hof	Breipohls Hof 50	AWO Bezirk
Unser kleines Heim im Senne-Wohnpark von Plettenberg	Kampstr. 16	Bonitas Holding
Pflegeheime		
Seniorenzentrum Breipohls Hof	Breipohls Hof 1	Altenhilfe Bethel

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Entwicklung der Bevölkerung über 60 Jahren in den Stadtbezirken 2004 bis 2016, Prognose 2035	17
Tab. 2	Bevölkerung über 60 und über 80 Jahre zum 31.12.2016; Vorausberechnung 2035	20
Tab. 3	Entwicklung der Bevölkerung 2004-2016 nach Geschlecht	21
Tab. 4	Beziehende von Grundsicherung im Alter in den Stadtbezirken 2016	26
Tab. 5	Zu- und Fortzüge innerhalb Bielefelds von Personen im Alter von 65 Jahren und älter nach Stadtbezirken 2015	27
Tab. 6	Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze Bielefelds von Personen im Alter von 65 Jahren und älter nach Stadtbezirken 2015	28
Tab. 7	Menschen mit einem festgestellten Grad der Behinderung in Bielefeld nach Alter	34
Tab. 8	Begegnungs- und Servicezentren für Senior/inn/en nach dem Rahmenkonzept Seniorenarbeit	45
Tab. 9	Netzwerke für Seniorinnen und Senioren	47
Tab. 10	Wohnungen für Senioren, Alten-/Pflegeheimplätze, rollstuhlgerechte Wohnungen/Vermittlungen/Interessenten in den Stadtbezirken	51
Tab. 11	Angebote des Wohnens mit Serviceleistungen	53
Tab. 12	Wohnungen nach dem Bielefelder Modell	54
Tab. 13	Selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnprojekte	55
Tab. 14	Weitere Angebote der quartiersbezogenen Pflege	55
Tab. 15	Pflegewohngruppen im ambulanten Bereich	57
Tab. 16	Pflegewohngruppen, die als EuLa nach dem Wohn- und Teilhabegesetz des Landes NRW gelten	57
Tab. 17	Seniorenberatungsangebote	60
Tab. 18	Beratungs- und Gruppenangebote für zugewanderte Seniorinnen und Senioren	60
Tab. 19	Angebote der Altersmedizin	62
Tab. 20	Gerontopsychiatrische Angebote	63
Tab. 21	Ambulante Pflegedienste	64
Tab. 22	Ambulante Pflegedienste (Fortsetzung)	65
Tab. 23	Angebote der Hospizversorgung und Palliativmedizin	67
Tab. 24	Regelmäßige kulturelle Angebote für Menschen mit und ohne Demenz	69
Tab. 25	Strukturdaten der Stadtbezirke	70
Tab. 26	Demografische Struktur des Stadtbezirks Mitte 2016	72
Tab. 27	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Mitte	73
Tab. 28	Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte	74
Tab. 29	Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte (Fortsetzung)	75
Tab. 30	Offene und vorpflegerische Angebote in Mitte (Fortsetzung)	76
Tab. 31	Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Mitte	76
Tab. 32	Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Mitte (Fortsetzung)	77
Tab. 33	Demografische Struktur des Stadtbezirks Schildesche 2016	79
Tab. 34	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Schildesche	80

Tab. 35	Offene und vorpflegerische Angebote in Schildesche	82
Tab. 36	Angebote für ältere Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf in Schildesche	83
Tab. 37	Demografische Struktur des Stadtbezirks Gadderbaum 2016	84
Tab. 38	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Gadderbaum	85
Tab. 39	Offene und vorpflegerische Angebote im Stadtbezirk Gadderbaum	86
Tab. 40	Pflegerische Angebote in Gadderbaum	86
Tab. 41	Demografische Struktur des Stadtbezirks Brackwede 2016	87
Tab. 42	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Brackwede	88
Tab. 43	Offene und vorpflegerische Angebote in Brackwede	90
Tab. 44	Pflegerische Angebote in Brackwede	91
Tab. 45	Demografische Struktur des Stadtbezirks Dornberg 2016	92
Tab. 46	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Dornberg	93
Tab. 47	Offene und vorpflegerische Angebote in Dornberg	94
Tab. 48	Pflegerische Angebote in Dornberg	95
Tab. 49	Demografische Struktur des Stadtbezirks Jöllenbeck 2016	96
Tab. 50	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Jöllenbeck	97
Tab. 51	Offene und vorpflegerische Angebote in Jöllenbeck	98
Tab. 52	Pflegerische Angebote in Jöllenbeck	98
Tab. 53	Demografische Struktur des Stadtbezirks Heepen 2016	99
Tab. 54	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Heepen	100
Tab. 55	Offene und vorpflegerische Angebote in Heepen	102
Tab. 56	Pflegerische Angebote in Heepen	103
Tab. 57	Demografische Struktur des Stadtbezirks Stieghorst 2016	104
Tab. 58	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Stieghorst	105
Tab. 59	Offene und vorpflegerische Angebote in Stieghorst	106
Tab. 60	Pflegerische Angebote in Stieghorst	107
Tab. 61	Demografische Struktur des Stadtbezirks Sennestadt 2016	108
Tab. 62	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Sennestadt	109
Tab. 63	Offene und vorpflegerische Angebote in Sennestadt	110
Tab. 64	Pflegerische Angebote in Sennestadt	111
Tab. 65	Demografische Struktur des Stadtbezirks Senne 2016	112
Tab. 66	Entwicklung der Altersstruktur der älteren Bevölkerung des Stadtbezirks Senne	112
Tab. 67	Offene und vorpflegerische Angebote in Senne	114
Tab. 68	Pflegerische Angebote in Senne	114

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Altersstruktur in Bielefeld: Entwicklung der Bevölkerung über 50 Jahre zwischen 2004 und 2016, Prognose bis 2035	14
Abb. 2	Anteil der über 60-Jährigen und der über 80-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den Stadt-bezirken und in Bielefeld gesamt zum 31.12.2016	16
Abb. 3	Entwicklung der Bevölkerung über 60 Jahren in den Stadtbezirken 2004 bis 2016, Prognose 2035	18
Abb. 4	Entwicklung der Bevölkerung über 80 Jahre in den Stadtbezirken 2004 zu 2016, Prognose 2035	19
Abb. 5	Familienstand der über 60-jährigen Bielefelder und Bielefelderinnen zum 31.12.2016	22
Abb. 6	Familienstand der über 80-jährigen Bielefelder und Bielefelderinnen zum 31.12.2016	23
Abb. 7	Anteil der Beziehenden von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung 65 Jahre und älter in Bielefeld und differenziert nach Geschlecht	25
Abb. 8	Über 60-jährige Menschen mit Zuwanderungshintergrund	29
Abb. 9	Pflegebedürftigkeit in Bielefeld	36
Abb. 10	Anteile von Haushalten mit Personen im Alter von 70 und älter in den Stadtbezirken im Vergleich mit den Anteilen von barrierefreien Mietwohnungen für Seniorenhaushalte	51

Anhang

Anhang Tab. 1: Bevölkerung ü 60 und ü 80 nach Stadtbezirken 2004, 2016, Vorausberechnung 2035

STADTBEZIRKE	Bevölkerung älter 60 Jahre						
	2004	2016	2035	Veränderung 2004-2016		Veränderung 2016-2035	
				absolut	prozentual	absolut	prozentual
MITTE	17.180	16.472	20.915	-708	-4,1%	4.443	27,0%
SCHILDESCHE	11.218	10.820	12.592	-398	-3,5%	1.772	16,4%
GADDERBAUM	3.064	2.788	3.759	-276	-9,0%	971	34,8%
BRACKWEDE	10.484	10.782	12.941	298	2,8%	2.159	20,0%
DORNBERG	5.320	5.711	6.211	391	7,3%	500	8,8%
JÖLLENBECK	5.191	6.265	7.523	1.074	20,7%	1.258	20,1%
HEEPEN	11.666	12.516	14.682	850	7,3%	2.166	17,3%
STIEGHORST	8.141	8.473	9.957	332	4,1%	1.484	17,5%
SENNESTADT	6.825	6.297	7.231	-528	-7,7%	934	14,8%
SENNE	5.330	5.578	7.017	248	4,7%	1.439	25,8%
STADT BIELEFELD	84.419	85.702	102.828	1.283	1,5%	17.126	20,0%

STADTBEZIRKE	Bevölkerung älter 80 Jahre						
	2004	2016	2035	Veränderung 2004-2016		Veränderung 2016-2035	
				absolut	prozentual	absolut	prozentual
MITTE	3.969	3.882	4.767	-87	-2,2%	885	22,8%
SCHILDESCHE	2.406	2.833	3.211	427	17,7%	378	13,3%
GADDERBAUM	716	710	1.021	-6	-0,8%	311	43,8%
BRACKWEDE	1.891	2.690	3.208	799	42,3%	518	19,3%
DORNBERG	834	1.299	1.591	465	55,8%	292	22,5%
JÖLLENBECK	820	1.368	1.895	548	66,8%	527	38,5%
HEEPEN	1.906	3.047	3.659	1.141	59,9%	612	20,1%
STIEGHORST	1.526	2.047	2.498	521	34,1%	451	22,0%
SENNESTADT	1.153	1.787	1.950	634	55,0%	163	9,1%
SENNE	947	1.336	1.691	389	41,1%	355	26,6%
STADT BIELEFELD	16.168	20.999	25.491	4.831	29,9%	4.492	21,4%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 2: Bevölkerung nach Altersgruppen 2004 -2016

Alter	2004	2006	2008	2010	2014	2016	Entwicklung 2004/2016	
0 - 49	209.288	206.571	202.769	200.789	198.535	202.524	-6.764	-3,2%
50-59	35.893	38.566	40.196	41.735	46.238	48.126	12.233	34,1%
60 - 64	19.922	15.835	15.301	16.526	18.266	19.198	-724	-3,6%
65 - 74	35.268	36.774	36.823	34.728	30.471	29.098	-6.170	-17,5%
75 - 79	13.061	13.049	12.408	13.016	16.102	16.407	3.346	25,6%
80 - 89		14.513	15.753	16.158	16.399	17.473		
90 u. älter		2.778	2.332	2.671	3.316	3.526		
Insgesamt	329.600	328.086	325.582	325.623	329.327	336.352	6.752	2,0%
60+	84.419	82.949	82.617	83.099	84.554	85.702	1.283	1,5%
80+	16.168	17.291	18.085	18.829	19.715	20.999	4.831	29,9%

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 3: Voraussichtliche Entwicklung der Altersgruppen bis 2035

Alter	2016	2035	Veränderung absolut	in %
50 - 54	25.712	21.740	-3.972	-15%
55 - 59	22.414	20.690	-1.724	-8%
60 - 64	19.198	20.340	1.142	6%
65 - 74	29.098	41.160	12.062	41%
75 - 79	16.407	15.840	-567	-3%
80 - 89	17.473	19.170	1.697	10%
90 u. älter	3.526	6.320	2.794	79%
60 u. älter	85.702	102.830	17.128	20%
80 u. älter	20.999	25.490	4.491	21%

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld jeweils zum 31.12.; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 4: Alleinlebende nach Stadtbezirken

	Einpersonen ü 60 Jahre		Einpersonen- haushalte ü 80	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mitte	6.324	39%	3.872	46%
Schildesche	3.719	35%	2.726	43%
Gadderbaum	815	29%	701	29%
Brackwede	3.058	29%	2.587	36%
Dornberg	1.559	28%	1.259	36%
Jölllenbeck	1.510	24%	1.328	34%
Heepen	3.235	26%	2.924	35%
Stieghorst	2.340	28%	1.971	34%
Sennestadt	1.927	31%	1.733	39%
Senne	1.426	26%	1.290	36%
Gesamt	25.913	30%	20.391	38%

Daten: Einwohnermelderegister der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 5: Geschlechtsverteilung der älteren Bevölkerung in den Stadtbezirken 2016

Stadtbezirk	60 Jahre und älter			80 Jahre und älter			60 plus		80 plus	
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Mitte	7.042	9.430	16.472	1.278	2.604	3.882	42,8%	57,2%	32,9%	67,1%
Schildesche	4.495	6.325	10.820	964	1.869	2.833	41,5%	58,5%	34,0%	66,0%
Gadderbaum	1.175	1.613	2.788	214	496	710	42,1%	57,9%	30,1%	69,9%
Brackwede	4.727	6.055	10.782	993	1.697	2.690	43,8%	56,2%	36,9%	63,1%
Dornberg	2.544	3.167	5.711	531	768	1.299	44,5%	55,5%	40,9%	59,1%
Jölllenbeck	2.807	3.458	6.265	511	857	1.368	44,8%	55,2%	37,4%	62,6%
Heepen	5.467	7.049	12.516	1.107	1.940	3.047	43,7%	56,3%	36,3%	63,7%
Stieghorst	3.699	4.774	8.473	743	1.304	2.047	43,7%	56,3%	36,3%	63,7%
Sennestadt	2.760	3.537	6.297	692	1.095	1.787	43,8%	56,2%	38,7%	61,3%
Senne	2.513	3.065	5.578	513	823	1.336	45,1%	54,9%	38,4%	61,6%
Gesamt	37.229	48.473	85.702	7.546	13.453	20.999	43,4%	56,6%	35,9%	64,1%

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 6: Alleinlebende nach Geschlecht und Alter

Stadtbezirke	Ü60 Personen in Einpersonenhaushalt			Anteil Ü60 Personen in Einpersonenhaushalt			Ü80 Personen in Einpersonenhaushalt			Anteil Ü80 Personen in Einpersonenhaushalt		
	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt
Mitte	2.181	4.301	6.482	31,0%	45,6%	39,4%	343	1.459	1.802	26,8%	56,0%	46,4%
Schildesche	1.078	2.687	3.765	24,0%	42,5%	34,8%	236	978	1.214	24,5%	52,3%	42,9%
Gadderbaum	284	569	853	24,2%	35,3%	30,6%	47	168	215	22,0%	33,9%	30,3%
Brackwede	1.025	2.114	3.139	21,7%	34,9%	29,1%	219	765	984	22,1%	45,1%	36,6%
Dornberg	493	1.106	1.599	19,4%	34,9%	28,0%	113	347	460	21,3%	45,2%	35,4%
Jölllenbeck	480	1.099	1.579	17,1%	31,8%	25,2%	108	383	491	21,1%	44,7%	35,9%
Heepen	1.000	2.277	3.277	18,3%	32,3%	26,2%	240	837	1.077	21,7%	43,1%	35,3%
Stieghorst	733	1.667	2.400	19,8%	34,9%	28,3%	154	536	690	20,7%	41,1%	33,7%
Sennestadt	600	1.332	1.932	21,7%	37,7%	30,7%	160	525	685	23,1%	47,9%	38,3%
Senne	464	975	1.439	18,5%	31,8%	25,8%	105	369	474	20,5%	44,8%	35,5%
Gesamt	8.338	18.127	26.465	22,4%	37,4%	30,9%	1.725	6.367	8.092	22,9%	47,3%	38,5%

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 7: Bevölkerung nach Familienstand zum 31.12.2016

Altersgruppen		60 bis u. 65 Jahre	65 bis u. 75 Jahre	75 bis u.80 Jahre	80 Jahre u. älter	Insgesamt
	männlich	6.426	10.124	5.383	5.116	27.049
	weiblich	6.241	9.356	4.507	3.210	23.314
verheiratet		12.667	19.480	9.890	8.326	50.363
	männlich	234	786	814	1.912	3.746
	weiblich	993	3.159	3.515	8.451	16.118
verwitwet		1.227	3.945	4.329	10.363	19.864
	männlich	1.273	1.481	439	282	3.475
	weiblich	1.736	2.180	868	795	5.579
geschieden		3.009	3.661	1.307	1.077	9.054
	männlich	1.232	1.099	392	236	2.959
	weiblich	1.063	913	489	997	3.462
ledig		2.295	2.012	881	1.233	6.421
	männlich	9.165	13.490	7.028	7.546	37.229
	weiblich	10.033	15.608	9.379	13.453	48.473
Insgesamt		19.198	29.098	16.407	20.999	85.702

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Anhang Tab. 8: Entwicklung der Beziehenden von Grundsicherung im Alter

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Beziehende von Grundsicherung im Alter	2.115	2.206	2.321	2.487	2.597	2.759	2.756
Bevölkerung 65 Jahre und älter	66.573	66.193	66.058	65.864	66.288	66.511	66.504
Anteil Grundsicherung im Alter an Bev. 65+ J.	3,2%	3,3%	3,5%	3,8%	3,9%	4,1%	4,1%

Daten: Amt für Soziale Leistungen - Sozialamt

Anhang Tab. 9: Beziehende von Grundsicherungsleistungen 2010 bis 2016 absolut, Anteil an der Bevölkerung und nach Geschlecht

Beziehende von Grundsicherung im Alter	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Beziehende von Grundsicherung im Alter	2.115	2.206	2.321	2.487	2.597	2.759	2.756
Bevölkerung 65 Jahre und älter	66.573	66.193	66.058	65.864	66.288	66.511	66.504
Anteil Grundsicherung im Alter an Bev. 65+ J.	3,2%	3,3%	3,5%	3,8%	3,9%	4,1%	4,1%
Grundsicherung nach Geschlecht	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Männer im Bezug Grundsicherung im Alter	863	912	962	1.053	1.114	1.214	1.233
Frauen im Bezug von Grundsicherung im Alter	1.252	1.294	1.359	1.434	1.483	1.545	1.523
Männer im Bezug Grundsicherung im Alter (%)	40,8%	41,3%	41,4%	42,3%	42,9%	44,0%	44,7%
Frauen im Bezug von Grundsicherung im Alter (%)	59,2%	58,7%	58,6%	57,7%	57,1%	56,0%	55,3%

Daten: Amt für soziale Leistungen - Sozialamt

Anhang Tab. 10: Grundsicherungsempfänger/innen in den statistischen Bezirken 2016

Statistischer Bezirk	Beziehende von Grundsicherung im Alter	Bevölkerung über 65 Jahre	Quote Grundsicherung im Alter
Alt- und Neustadt	19	419	4,5%
Kesselbrink	40	221	18,1%
Pauluskirche	65	591	11,0%
Dürkopp	24	484	5,0%
Landgericht	21	432	4,9%
Upmannstift	*	279	
Siegfriedplatz	77	1.612	4,8%
Nordpark	42	511	8,2%
Stadtwerke	30	278	10,8%
Güterbahnhof-Ost	18	241	7,5%
Hammer-Mühle	90	1.775	5,1%
Königsbrügge	50	1.281	3,9%
Brands Busch	12	714	1,7%
Betriebshof Sieker	19	151	12,6%
Großmarkt (s. Stauteiche)			
Stauteiche (einschl. Großmarkt)	37	930	4,0%
Heeper Fichten	135	1.913	7,1%
Fuhrpark	41	314	13,1%
Kammerratsheide	*	160	
Bauerschaft Schildesche	18	207	8,7%
Stadtbezirk Mitte	752	12.513	6,0%
Vorwerk Schildesche	91	1.535	5,9%
Schildesche	17	601	2,8%
Johannesstift	14	801	1,7%
Sudbrack	67	1.746	3,8%
Untertheesen	29	1.111	2,6%
Bültmannskrug	*	311	
Gellershagen	75	1.321	5,7%
Bültmannshof	31	881	3,5%
Universität (einschl. Sieben Hügel)	*	192	
Sieben Hügel (s. Universität)			
Stadtbezirk Schildesche	326	8.499	3,8%

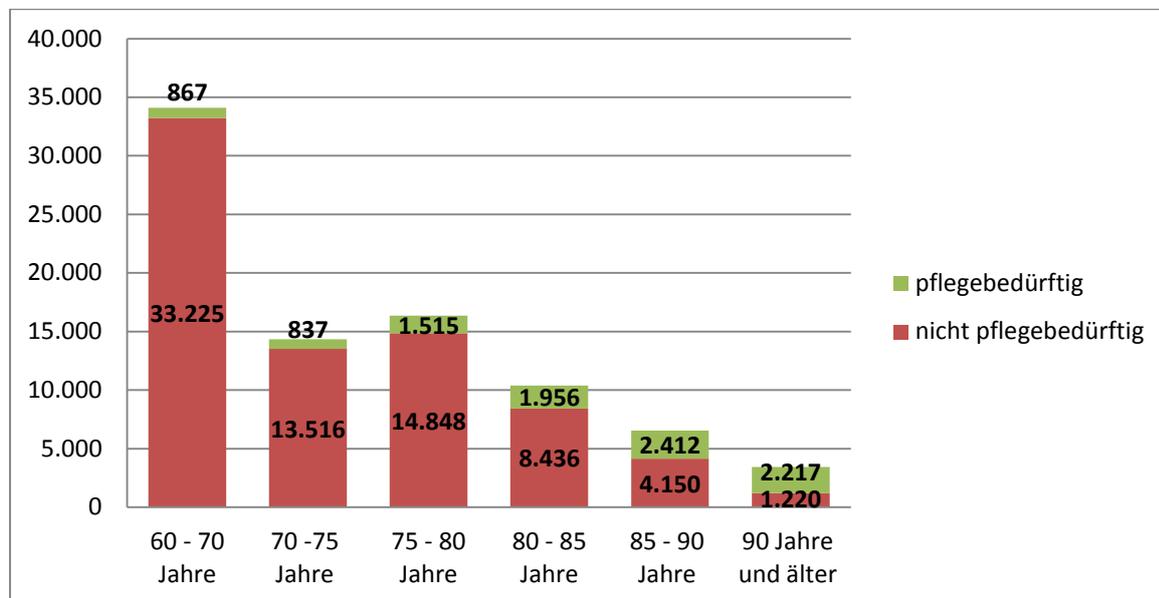
Statistischer Bezirk	Beziehende von Grundsicherung im Alter	Bevölkerung über 65 Jahre	Quote Grundsiche- rung im Alter
Johannistal	3	583	0,5%
Osningpaß	4	95	4,2%
Bethel	8	626	1,3%
Eggeweg	18	817	2,2%
Stadtbezirk Gadderbaum	33	2.121	1,6%
Rosenhöhe	20	812	2,5%
Kammerich	113	1.488	7,6%
Frerks Hof	24	667	3,6%
Brackwede-Mitte	16	672	2,4%
Bahnhof-Brackwede	16	544	2,9%
Kupferhammer	*	249	
Brock	25	736	3,4%
Südwestfeld	*	211	
Ummeln (einschl. Holtkamp)	22	1.428	1,5%
Holtkamp (s. Ummeln)			
Kupferheide	11	412	2,7%
Quelle	52	1.243	4,2%
Stadtbezirk Brackwede	304	8.462	3,6%
Kirchdornberg	*	213	
Hoberge-Uerentrup (einschl. Wolfskuhle)	*	839	
Wolfskuhle (s. Hoberge- Uerentrup)			
Wellensiek	9	121	7,4%
Pappelkrug	39	932	4,2%
Großdornberg	8	478	1,7%
Babenhäusen-Ost	8	539	1,5%
Babenhäusen	3	712	0,4%
Niederdornbg-Schröttinghsn.	3	625	0,5%
Stadtbezirk Dornberg	76	4.459	1,7%
Jöllenberg-West	22	1.150	1,9%
Jöllenberg-Ost	58	1.940	3,0%
Theesen	7	1.052	0,7%
Vilsendorf	16	730	2,2%
Stadtbezirk Jöllenberg	103	4.872	2,1%

Statistischer Bezirk	Beziehende von Grundsicherung im Alter	Bevölkerung über 65 Jahre	Quote Grundsicherung im Alter
Grafenheide	42	916	4,6%
Lämmkenstatt	13	706	1,8%
Welscher (einschl. Jerrendorf)	*	335	
Jerrendorf (s. Welscher)			
Halhof (s. Baumheide)			
Baumheide (einschl. Halhof)	242	1.665	14,5%
Milse	66	1.072	6,2%
Altenhagen	30	864	3,5%
Brönninghausen	*	175	
Windwehe	16	867	1,8%
Tieplatz	18	655	2,7%
Heeper Holz	48	1.607	3,0%
Oldentrup-West (einschl. Oldentrup-Ost)	54	855	6,3%
Oldentrup-Ost (s. Oldentrup-West)			
Stadtbezirk Heepen	538	9.717	5,5%
Dingerdissen	11	570	1,9%
Ubbedissen	6	613	1,0%
Hillegossen	26	1.119	2,3%
Stieghorst	81	2.427	3,3%
Sieker	158	726	21,8%
Lonnerbach	*	149	
Rütli	25	748	3,3%
Lämershagen	*	222	
Stadtbezirk Stieghorst	312	6.574	4,7%
Wrachtruper Lohde (s. Sennestadt stb)			
Dalbke	10	330	3,0%
Eckardtsheim	5	699	0,7%
Südstadt	53	978	5,4%
Sennestadt (einschl. Wrachtruper Lohde und Sennestadt Industriegebiet)	135	2.993	4,5%
Sennestadt-Industr.Gebiet (s. Sennestadt stb)			
Stadtbezirk Sennestadt	203	5.000	4,1%
Schillingshof	12	742	1,6%
Togdrang (s. Buschkamp)			
Buschkamp (einschl. Togdrang)	25	1.549	1,6%
Windelsbleiche	24	1.101	2,2%
Windflöte	45	895	5,0%
Stadtbezirk Senne	106	4.287	2,5%

* Daten anonymisiert

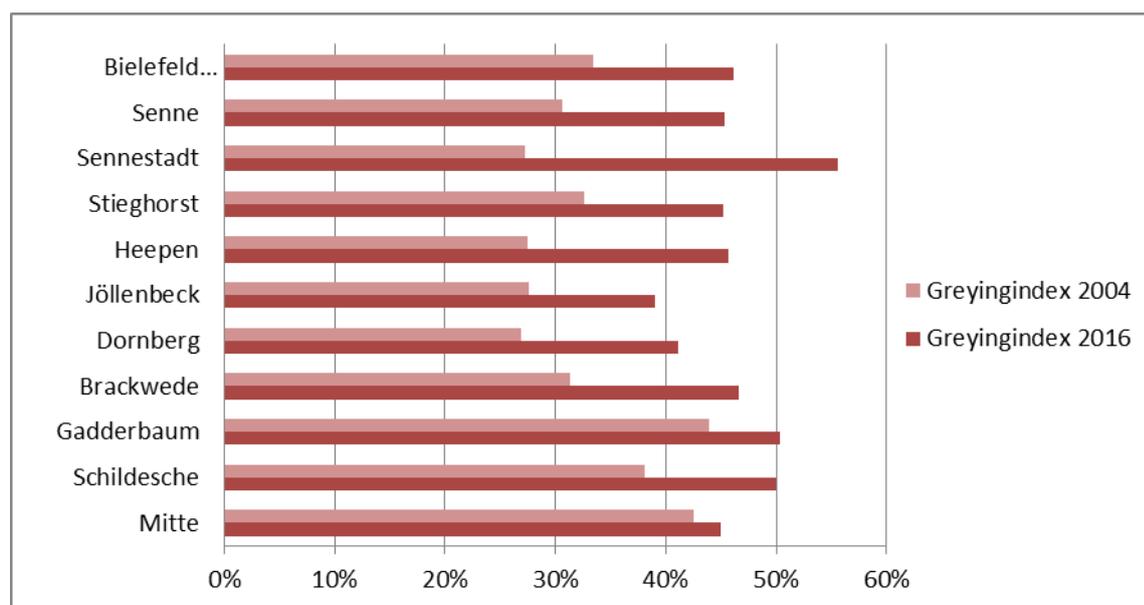
Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2015; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld und Daten des Amtes für Soziale Leistungen -Sozialamt
 Grafik: eigene Darstellung

Anhang Abb. 1: Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen in Bielefeld zum Stichtag 31.12.2015



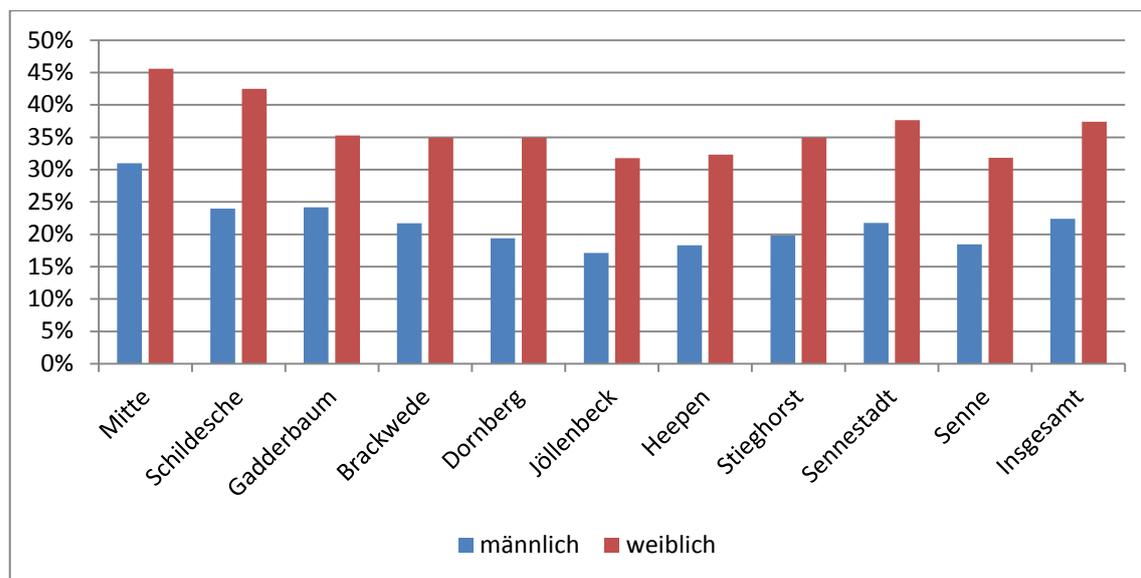
Daten: Bielefelder Pflegebericht 2015, Bielefeld 2017
 Grafik: eigene Darstellung

Anhang Abb. 2: Greyingindex 2016 nach Stadtbezirken



Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.
 Grafik: eigene Darstellung

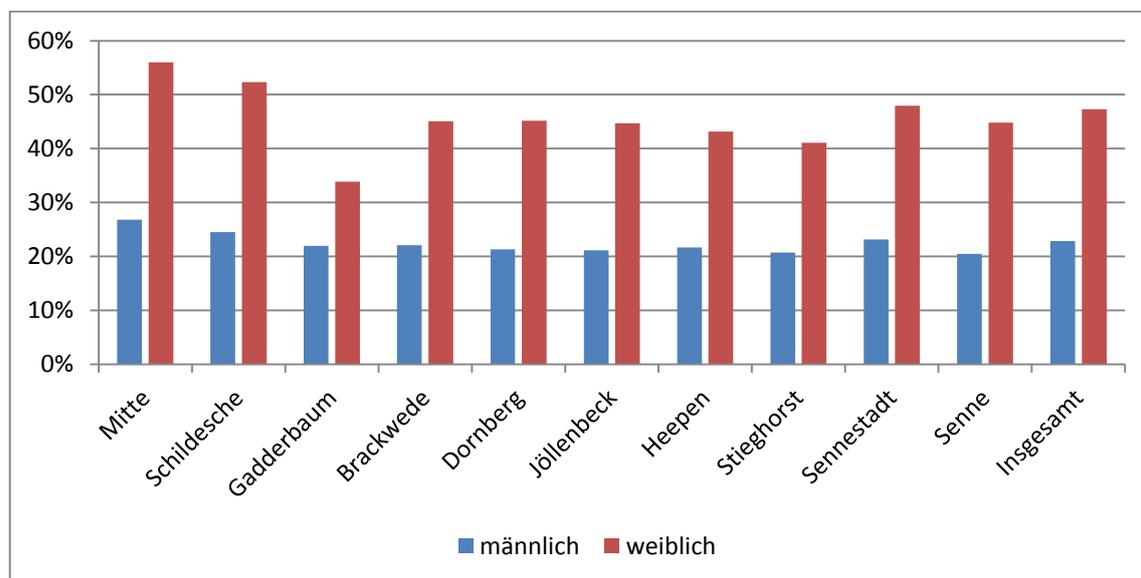
Anhang Abb. 3: Anteil Alleinlebender älter als 60 Jahre an der gleichgeschlechtlichen Altersgruppe zum 31.12.2016



Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Grafik: eigene Darstellung

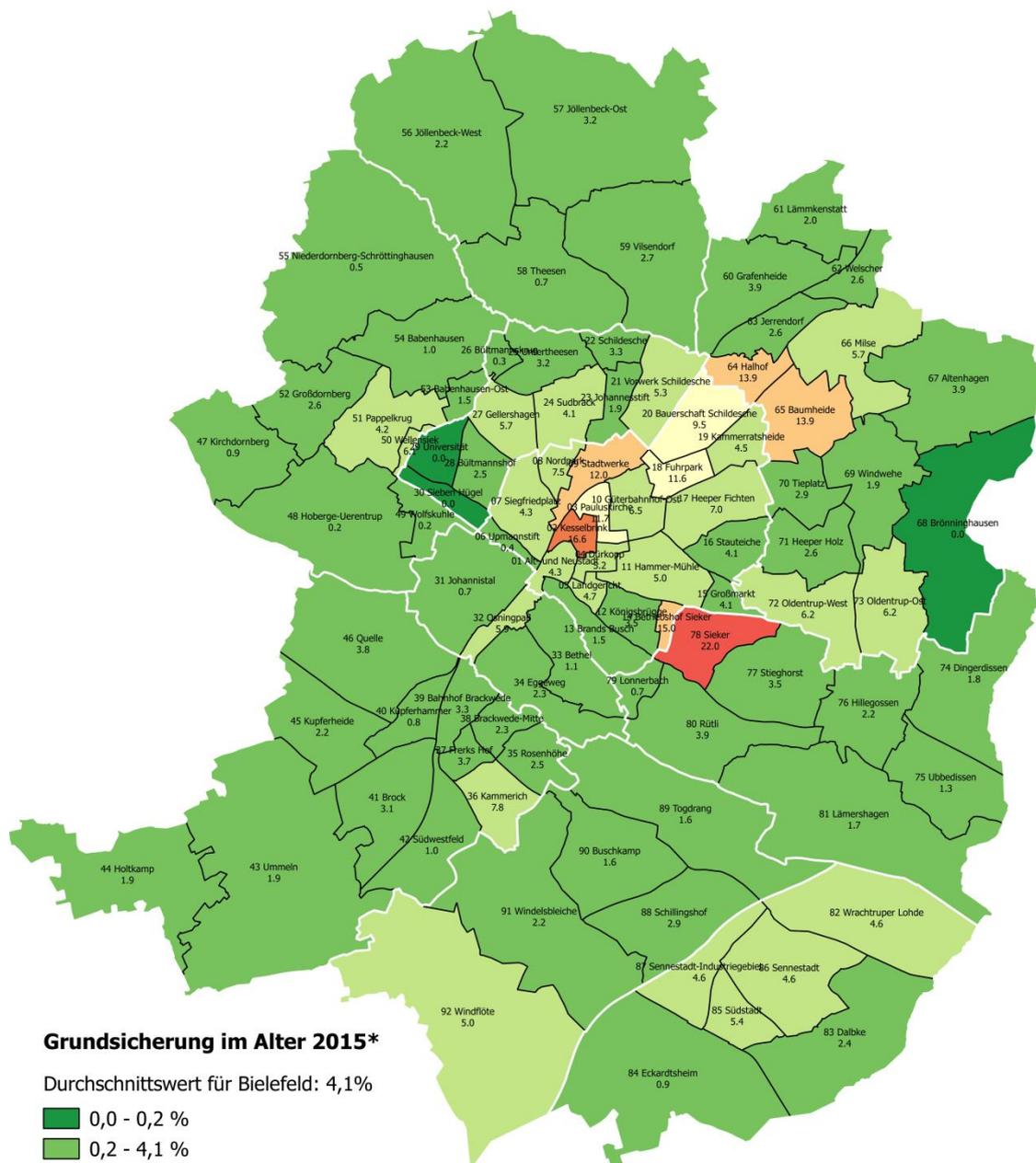
Anhang Abb. 4: Anteil Alleinlebende älter als 80 Jahre an der gleichgeschlechtlichen Altersgruppe zum 31.12.2016



Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2016; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld.

Grafik: eigene Darstellung

Anhang Abb. 5: Anteil der Beziehenden von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung über 65 Jahre



Folgende statistischen Bezirke sind bei der Datendarstellung aus Datenschutzgründen zusammengefasst und enthalten deshalb dieselben Werte:

- Großmarkt & Stauteiche
- Universität & Sieben Hügel
- Ummeln & Holtkamp
- Hoberge-Uerentrup & Wolfskuhle
- Welscher & Jerrendorf
- Baumheide & Halhof
- Oldentrup-West & Oldentrup-Ost
- Sennestadt & Wrachtruper Lohde & Sennestadt-Ind.-Gebiet
- Togdrang & Buschkamp

*Anteil der Beziehenden von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren

Daten: eigene Berechnung nach Daten des Einwohnermelderegisters der Stadt Bielefeld zum 31.12.2015; Presseamt/Statistikstelle der Stadt Bielefeld und Daten des Amtes für Soziale Leistungen -Sozialamt
 Grafik: eigene Darstellung